ACAD. LESEH.
4 APR. 19 4

219

Nr. 14 Berlin, den 5. April 1914 LXVII. Jahrgang

Kladderadatsch

Kriegsschwierigkeiten

Der Adjutant aus London: „Goddam, Oberst, warum attakieren Sie nicht Ulster!?“ — „Well, Sir, ich will erst eine andere Parlamentsmehrheit abwarten!“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0219
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der vierteljährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., bei Zusendung unter Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Copyright 5/4 1914 by A. Hofmann & Comp. in Berlin.

Wochenkalender

Montag, den 6. April

Sohn von Teut, sei höflich und bescheiden —
Rutsche fromm auf deinem Wonnebauch,
Denn das mag der biedre Russe leiden
Und der Englishman und Franzmann auch.

Dienstag, den 7. April

Dahingegen sollst in Demut achten
Andrer Frechheit, du, o Sohn von Teut,
Und als Huld und Gnade es betrachten,
So man Fußtritt dir und Maulschell beut.

Mittwoch, den 8. April

Wenn mit Poljakow, dem Kapitäne,
Sich beschäftigt deine Polizei,
Zeigt natürlich Iwan dir die Zähne,
Daß du winselnd schreist: Ei weih! Ei weih!

Wochenkalender

Donnerstag, den 9. April

Und du sprichst zu Poljakow: „Ihr Diener,"
Und er macht sich huldvollst auf den Marsch;
Fragst indessen du nach dem Berliner,
Fährt man übern Mund dir rauh und barsch.

Freitag, den 10. April

Frage nicht! Es wacht dein Theo droben!
Spür' es froh im innersten Gedärm!
Frage nicht! Besorgt und aufgehoben
Schwelgt Berliner in dem schönen Perm!

Sonnabend, den 11. April

Theo säuselt sanft sein Donnerwetter:
Morgen kommt er sicher, wenn nicht heut.
Deinen Theo neiden dir die Götter,
Du gebenedeiter Sohn von Teut!

P. W. Kladderadatsch

Der Steuerschreck

Und wiederum erscholl es von der Rechten:
Für Tugend gilt's und Christentum zu fechten,
Das teure Vaterland ist in Gefahr!
Man raufte sich die dünngewordnen Haare
Ingrimmig um sechs Steuerkommissare
Und rief: Es wankt der Thron und der Altar.
Es gibt halt mit den Roten wieder Tänze!
Zum heil'gen Kriege rüste sich das Heer!
Der Roten Führer heißt jetzt August Lentze,
Der Sansculott', der Revolutionär!

Die Steuerkommissare, sie gemahnen
Uns an die schweiß- und blutgedüngten Bahnen
Der Steuerpächter jener alten Zeit.
Ja, sie gemahnen uns an jene Horden,
Die sich am Sengen freuten und am Morden
In blutiger Jakobinerherrlichkeit.
Wenn wirklich auch auf unsrer Weltenbühne
Der ekle Steuerkommissar erscheint,
Dann seh' ich schon, wie an der Guillotine
Bei uns die Witwe heiße Tränen weint.

Drum auf! Es gilt die Landräte zu schützen,
Des Throns und der Altäre einzige Stützen,
Die wie die Veilchen im Verborgnen blühn.
Sie nehmen sich mit christlichem Erbarmen
Voll Mitleid bei der Steuer an der Armen,
Die jährlich nur dreitausend Mark beziehn.
Sie kennen in dem Kreise hoch und niedrig,
Sie kennen alt und jung und arm und reich,
Sie herrschen, wie der große König Friedrich,
Gerecht und weise und so mild zugleich.

Die Steuerkommissare, die uns quälen,
Sind Tintenkulis nur und Schreiberseelen
Und haben keine Ahnung von Vernunft.
Der Landrat aber gleicht den edlen Perlen,
Er ist erhaben über jenen Kerlen,
Und nebenbei ist er von unsrer Zunft. – –
Das Volk hört staunend diese lauten Klagen
Und stutzt und denkt bei sich und lächelt fein:
Man spricht vergebens viel, um zu versagen,
Der andre hört von allem nur das Nein.

Kladderadatsch
M. Fr.

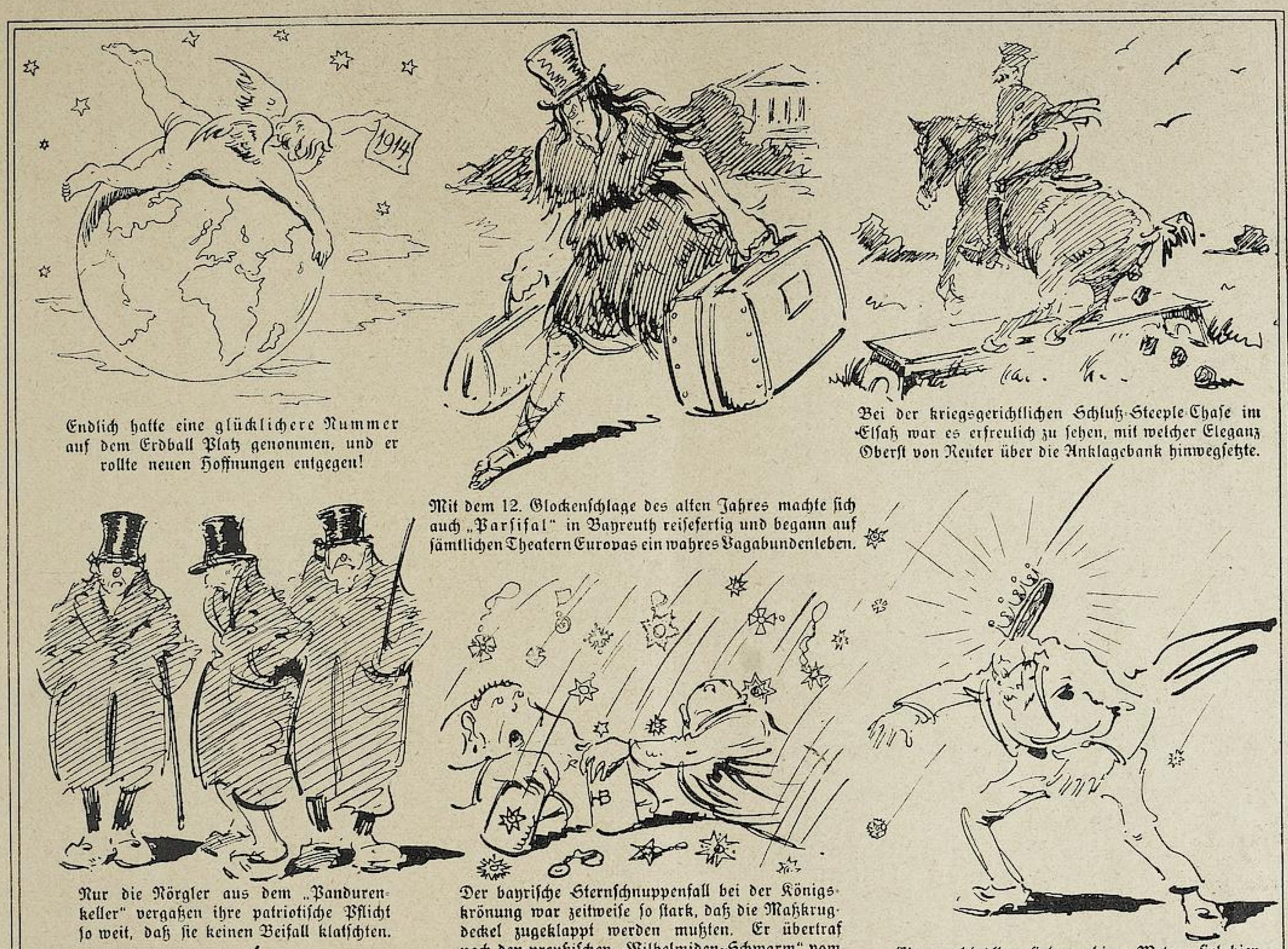
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0220
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 14
Erstes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 5. April 1914

Illustrierte Rückblicke vom 1. Januar bis zum 31. März 1914



Endlich hatte eine glücklichere Nummer auf dem Erdball Platz genommen, und er rollte neuen Hoffnungen entgegen!

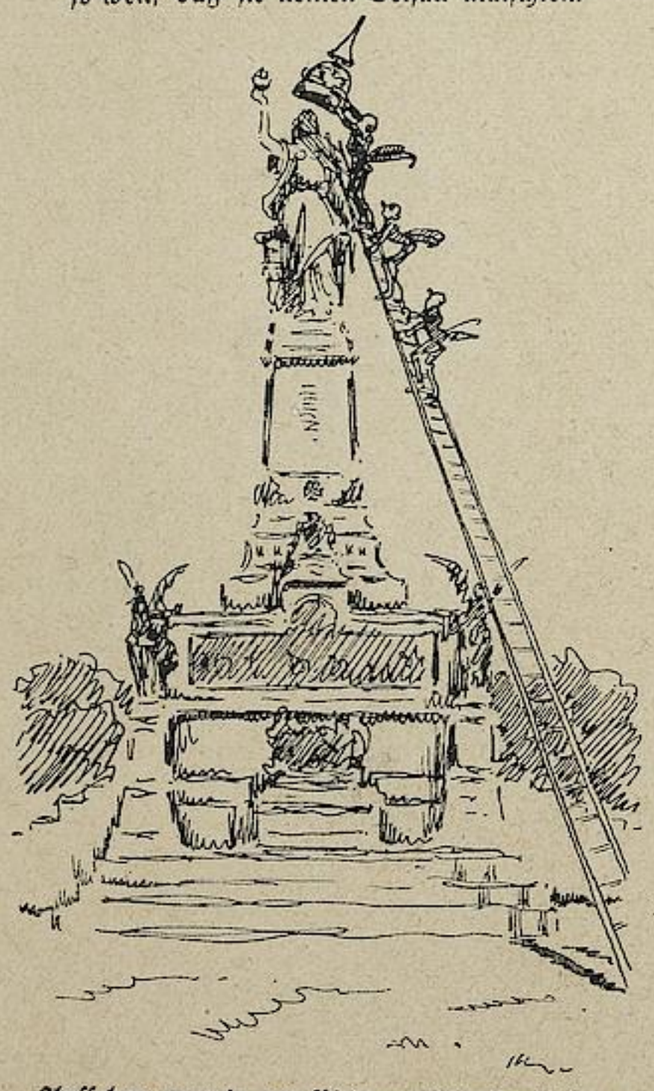
Mit dem 12. Glockenschlage des alten Jahres machte sich auch „Parsifal" in Bayreuth reisefertig und begann auf sämtlichen Theatern Europas ein wahres Vagabundenleben.

Bei der kriegsgerichtlichen Schluß-Steeple-Chase im Elsaß war es erfreulich zu sehen, mit welcher Eleganz Oberst von Reuter über die Anklagebank hinwegsetzte.

Nur die Nörgler aus dem „Panduren-keller" vergaßen ihre patriotische Pflicht so weit, daß sie keinen Beifall klatschten.

Der bayrische Sternschnuppenfall bei der Königskrönung war zeitweise so stark, daß die Maßkrugdeckel zugeklappt werden mußten. Er übertraf noch den preußischen „Wilhelmiden-Schwarm" vom 18. Januar an Stärke und Reichhaltigkeit.

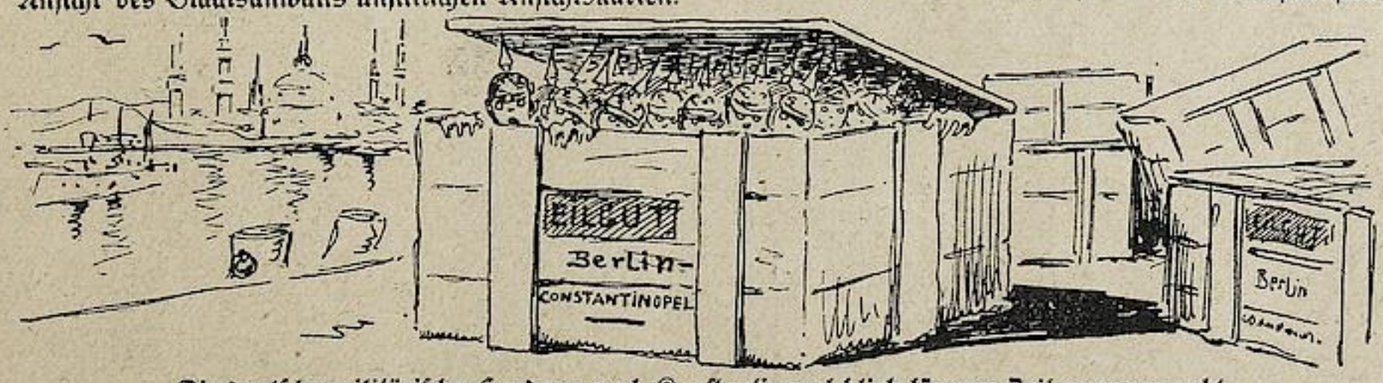
Ein prachtvolles, siebenzackiges Meteor fiel hierbei dem Herrn von Hertling auf den Schädel.



Aufsehen erregte am Niederwalddenkmal der Versuch des Preußenbundes, Germania ihrer deutschen Reichskrone zu entkleiden und sie unter die alte preußische Pickelhaube zu bringen.

Der Januar schloß mit einer komischen Vorführung: Der Kampf des Berliner Schutzmanns mit den nach Ansicht des Staatsanwalts unsittlichen Ansichtskarten.

Die Geburt des Napoleonischen Erben, der einst zwar nicht über 40 Mill. Franken, aber über 400 Mill. Francs gebieten wird, erfreute die Bonapartisten.



Die deutsche militärische Sendung nach Konstantinopel blieb längere Zeit unausgepackt, weil, wie man sagt, Rußland gegen den Inhalt der Kollis einige Bedenken hatte

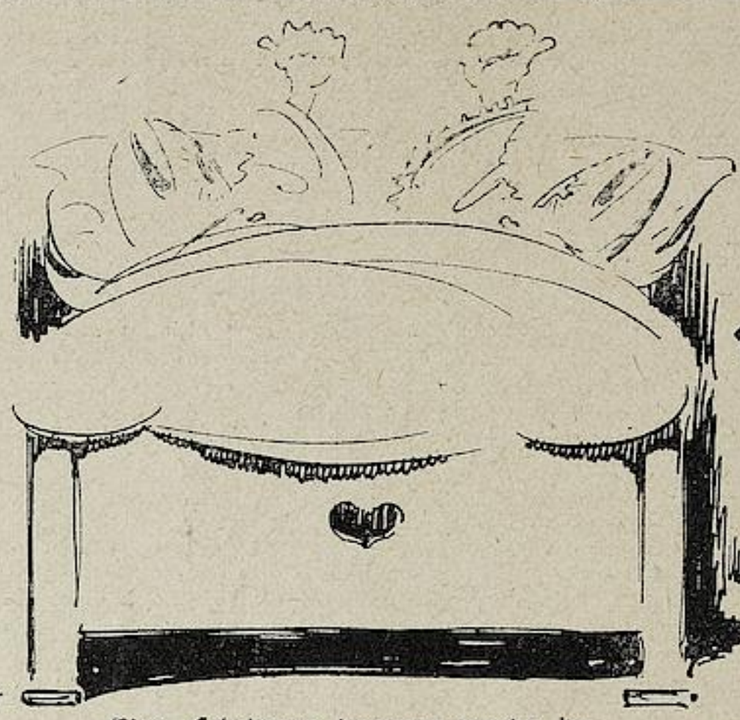
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0221

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Illustrierte Rückblicke vom 1. Januar bis zum 31. März 1914

Große Freude erregte zu Beginn des Februar die allen Freunden und Bekannten angezeigte drahtlose Verbindung zwischen Wilhelm und Wilson.

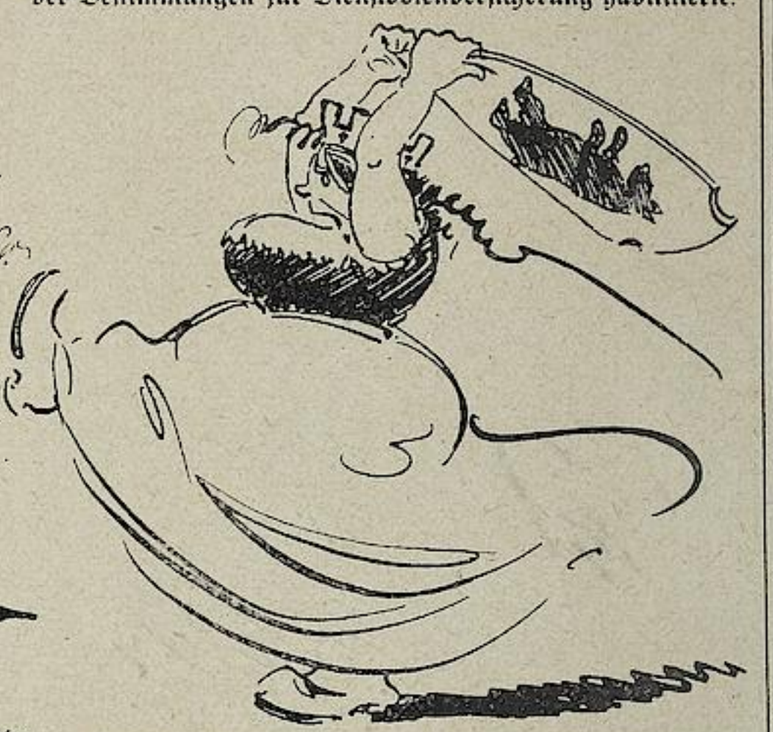


Eine Scheidung dagegen wurde im Zentrumslager befürchtet, wo der Kopp durchaus Herr im Hause sein wollte.

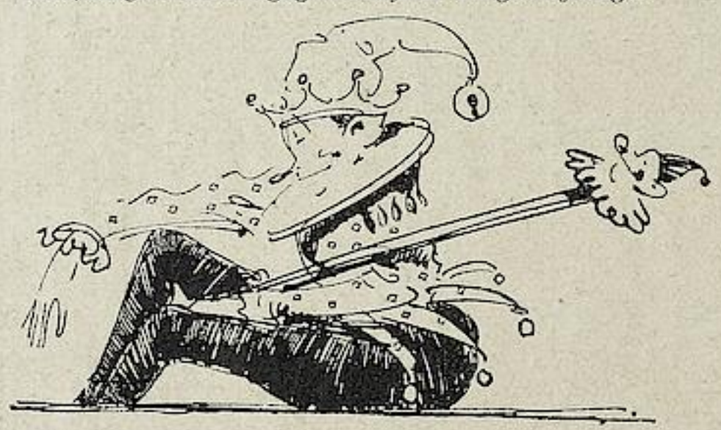
Einem wahren Bedürfnis kam in Berlin ein Dozent entgegen, der sich an der Universität als Erklärer und Kommentator der Bestimmungen für Dienstbotenversicherung habilitierte.

Die auf Veranlassung des Weihbischofs von Brünn angeordnete polizeiliche Durchsuchung der Parsifal-Partitur nach unzüchtigen Motiven förderte kein Belastungsmaterial gegen Richard Wagner zutage.

Nachdem uns André de Fouquières den elegantesten Mann Frankreichs gezeigt hatte, präsentiert sich im Zirkus Busch bei der Versammlung der Landwirte der königstreueste Mann Deutschlands.



Der Vorschlag, daß sie wegen ihres wüsten Nachtlebens unter Sittenkontrolle gestellt werden soll, erregt bei der würdigen Dame Berolina heftigsten Widerspruch.



POTSDAM - DURAZZO

Prinz Karneval verließ um die Mitte des Februar die gastlichen Gefilde des Nordens, um Vorsitzender der Kotillon-Ordenskommission beim Herrscher von Albanien zu werden.

Die Füllung des Panamakanals mit Wasser macht dem Bruder Jonathan auch im Februar unglaubliche Schwierigkeiten. Man plant einen Anschluß an die Grunewaldseen.

Mit einer ähnlichen Kalamität hatte Deutschland zu kämpfen: hier verlief sich die „Zabern-Kommission" im Märkischen Sande und war nicht mehr zu finden.

Für den Sitzungssaal des preußischen Abgeordnetenhauses wird ein historisches Wandgemälde: „Die Einnahme von Jerichow" angefertigt.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0222

© Universitätsbibliothek Heidelberg

223

Nr. 14
Zweites Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 5. April 1914

Teddy Roosevelts Abenteuer in den südamerikanischen Urwäldern

Ein Teil der Rooseveltschen Expedition in Südamerika ist seines Gepäcks im Urwald verlustig gegangen. (Zeitungsnachricht.)

„Werdet ihr südamerikanischen Schlingel mal mein Gepäck hergeben! Wenn ich wieder Präsident werde, soll euch der Teufel holen!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0223
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Vom „Zwölftage- und Nächtefest“

m. br. Dieser Rekordtrubel hat doch, wie Einsichtige von vornherein befürchteten, einige beklagenswerte Folgen gezeitigt. Vor allem überdauerten von den kostbaren Damentoiletten die allerwenigsten die 288 Stunden. Man sah schon am sechsten Tage Roben, die nur noch aus Fetzen zu bestehen schienen, Dekolletés, die bis in die Kniekehlen heruntergerutscht waren, und Haufen abgetrampelter Schleppen und verlorener Haararrangements, die einfach in die Müllkästen geworfen wurden. — Ebenso wenig widerstandsfähig zeigten sich die Fracks der Herren, deren Schöße am Schluß des Vergnügens wie alte Waschlappen herunterhingen. Einige Gentlemen aus Berlin W., die während der ganzen Zeit ihre Wäsche nicht gewechselt hatten, sahen natürlich schon am Ende der ersten Woche geradezu fürchterlich aus, besonders da auch die Stiefelsohlen und Absätze total abgetanzt waren. — Und die früher so stolzen Prachtzylinder boten gar ein Bild des Schreckens, da die meisten zum Schluß in der „Sekt-Hölle“ als Knobelbecher benutzt wurden. — Die ganzen 288 Stunden hat — wie die Feststatistik erweist — nur einer der Besucher durchgehalten, ein Hausbesitzer Schulze aus der Mulackstraße. Die Mehrzahl „kippte“ schon am sechsten oder siebenten Tage und mußte von der „Transportgesellschaft des Westens“ in Tragekörben nach Hause geschafft werden. Einige, die in dem Bouillonkeller Heinrich Zilles ab und zu einige Stunden „gedacht“ hatten, brachten es allerdings bis zum zehnten Tage, verloren dann aber beim Verlassen des Lokals jedes Orientierungsvermögen und legten sich am Nilpferdbassin schlafen. — In den umliegenden Unfallstationen wurden 5603 Personen mit Douchen und sauren Heringen behandelt; davon lieferte man 1320 zur weiteren Behandlung in die Abteilung für Geisteskranke in der Charité ein, weil sie von der merkwürdigen Vorstellung nicht loskommen konnten, im „Unterseekabarett“ von einem Riesenbandwurm erwürgt zu werden. — Ergreifend war es, wenn Mütter ihre Töchter, Frauen ihre Männer, Prinzipale ihre Prokuristen, Warenhausbesitzer ihre Rayonchefs dem wüsten Fest-Tohuwabohu entreißen wollten! — Und die nervenerschütternden Wiedererkennungsszenen, wenn einige Opfer auf die Straße befördert wurden! — Bei manchen total unkenntlich gewordenen Individuen war die Agnoszierung nur noch mit Hilfe der in der Westentasche gefundenen Garderobenmarke möglich!

Da der Erfolg aber im übrigen den Erwartungen voll und ganz entsprochen hat, so plant man bereits für die Hundstage dieses Sommers ein „Achtwochenfest“, vorausgesetzt, daß die Sanatorien und Irrenanstalten Groß-Berlins noch genügende Aufnahmefähigkeit besitzen.

Offene Zuschriff an dä Haer Kapitän Poljakow

Leeven Haer!
Ding domm Gedöhns[1]), do gecke Ruß,
Hänk uns ald lang zom Hals erus.
Un dobei suhs do ärme Kähl
Die Saach met einem Aug get schääl[2]);
Un mähs Buhei[3]) un Stänkerei,
Wo alles rääch es en der Reih[4]).
Wer Biestereie[5]) hät gemaht,
Weed op de Vigelin[6]) gebracht;
Dat es en Kölle, wie überall,
Un och ersch rääch beim Karneval.
Doh heisch et: „Geck looß Geck elans!“[7])
Wenn do dat nich begriefe kanns,
Wat bruchs do dann noh Kölle zo gonn[8]),
Wo doh kei Minsch dich kann verstonn,
Un wo do dann, noh Russen Aat[9]),
Dich frech un musig[10]) häs gemaht?
Doh hät mer, wie sich dat gehööt,
Dich noh'm Kaschöttche affgeföödt.
Hätt's do manierlich dich benumme,
Dann wör dat ooch nit vorgekumme.

No mach nit länger mieh Radau,
Looß uns met dingem Knies[11]) en Rau[12]);
Treck selver dir ding Leehr dorus
Un hald de Mul[13]) un gank noh Huhs[14]!

Vun enem Kölsche.

[1]) Getue. — [2]) get schääl = etwas scheel (schief ansehen) — [3]) Umständlichkeiten — [4]) ganz in der Ordnung. — [5]) Angehörigkeiten. — [6]) Polizeiwache. — [7]) bedeutet: Ein Narr soll den andern (unbehelligt) vorüber lassen. — [8]) gehen. — [9]) Art. — [10]) mausig. — [11]) Krakehlerei. — [12]) in Ruhe. — [13]) Mund. — [14]) Haus.

Lloydreisen 1914

Vergnügungsfahrten zur See

3 Mittelmeerfahrten
mit D. „Schleswig“
Fahrpreise von M. 350.- bezw. M. 550.- aufwärts
1 Ab Venedig 21. April- 5. Mai
2 „ Genua 12. Mai - 3. Juni
3 „ Bremen 30. Aug. -23. Sept.

4 Norwegenfahrten
mit D. „Schleswig“
Fahrpreise von M. 300.- bezw. M. 350.- aufwärts
1 Ab Bremen 13. Juni -30. Juni
2 „ Kiel 4. Juli -21. Juli
3 „ Bremen 24. Juli - 7. Aug.
4 „ Bremen 11. Aug. -25. Aug.

Polarfahrt
mit D. „Prinz Friedr. Wilhelm“
Fahrpreise von M. 550 aufwärts
Ab Bremen 18. Juli - 15. Aug.

Nähere Auskunft, Drucksachen und Fahrkarten durch
Norddeutscher Lloyd Bremen
und seine Vertretungen

† St. AFRA †
Die Perle der Liqueure
Deutscher Cognac
Kempe Exquisit
Echter alter Cognac
E. L. Kempe & Co.
Wilthen i/S. - Châteauneuf. Chte

Bonner Alma-mater Torte
aus ff. Schokolade und Konfitüren angerichtet, mit Relief der Universität, zu Dessert- u. Geschenkzwecken hervorragend geeignet, versendet als Neuheit und Spezialität: **Hofkonditorei u. Café Rittershaus in Bonn am Rhein.**
Prompter Versand in Kartons à 5 Mark und 10 Mark franko gegen Nachnahme.

Briefmarken ca. 20000 versch., viele Gelegenheitskäufe z. Austr. **A. Rasch,** Hamburg, Gr. Bleichen 73/77.

Alle Sorten Jagd- u. Luxus-Waffen
kauft man am besten, billigsten unter 3jähriger Garantie direkt von der
WAFFEN-FABRIK Emil v. Nordheim, Mehlis-Th.
Hauptkatalog gratis und franko.
Ansichtssendung.
Teilzahlg. an sichere Personen ist gestattet.

Schlanke Figur
durch d. echten ärztlich empfohl.
Dr. Richters Frühstückskräutertee.
Bedeutende Abnahme ohne Diät. Garantiert unschädlich. 1 Paket M. 2.—, 3 Pak. M. 5.—. Broschüre gratis.
Institut Hermes, München 64, Baaderstr. 8. (Nur echt mit dieser Firma.)
Einige von d. viel. Dankschreiben: *Fr. M. in D.: 40 Pfd. abgenommen. — A. L. in B.: 35 Pfd. abgenommen. — T. K. in M.: 18 Pfd. Abnahme nach 3 Pak. — N. H. in K.: 9 Pfd. Abnahme nach 1 Paket. — G. Sch. in St.: In 7 Tag. 16 Pfd. abgenommen.*

Briefmarken Zeitung gratis!
erstkl. Verein, E.V., 700 Mtgl., gr. Vorteile. Hervorr. billig. Ausw. Rarität.-Abt., Verlos.
Reith, Düsseldorf a. Rh. 18, Jülicher Str. 8

Vorbildung f. Einjähr.-, Prim.-, Abit.-Prfg. i. Dr. Harangs Anst., Halle S. 64

Vertrauliche Auskünfte
über **Vorleben, Mitgift, Familien-, Vermögens-** und **Privat**-Verhältnisse auf alle Plätze der Welt erteilen sehr gewissenhaft
Beyrich & Greve, **Halle-Saale 20,** internat. Auskunftei.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0224
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Straßburg i. E., Stuttgart, Wien, Zürich

Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 14 Drittes Beiblatt | Berlin, den 5. April 1914 | LXVII. Jahrgang

Das verlassene Osterei oder Bebrütung aus der Ferne

Junghans-Uhren

UNCHANS J — Präzisions-Taschenuhren ▪ Alle Sorten Groß- und Nippuhren — UNCHANS J

Größte Uhrenfabrik der Welt

Soennecken's Gold-Füllfedern

Sicherheits-System
Weltbekanntes Fabrikat
M 10.-, 12.-, 14.-, 16.- u. höh.
F. Soennecken * Bonn
Berlin * Leipzig
Ueberall erhältlich

Schluss der Anzeigenannahme
6 Tage
vor Erscheinen jeder Nummer.

Echte billige **Briefmarken**
100 As., Afrik., Austr. 2.- | 500 versch. nur 3.50
1000 versch. nur 11.- | 2000 „ „ 40.—
Max Herbst, Markenhaus, Hamburg 53
Grosse **illustr.** Preisliste gratis u. franko.

Bekenntnisse eines alten Schulmeisters
von Adolf Ey * Preis gebunden 3,50 Mark * Durch alle Buchhandlungen zu beziehen
Dies Buch ist eine köstliche Lektüre für alle, die Freude an herzwarmem Menschentum haben. Der reifenden Jugend sollte man es in die Hände geben, damit sie erkennt, wie das Streben nach Amt und Brot zwar notwendig, doch nicht das Wesentliche eines Menschenlebens ist. Man sollte ihr als Geleitwort in dies Buch die Widmungsworte Dehmels an seine Söhne schreiben: Jungens, daß ihr Kerls aus euch macht! »Hann. Courier«.
Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW 68, Zimmerstraße 8

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0225
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Altenburg. P. Sch.: Die „Altenburger Zeitung für Stadt und Land“ (Nr. 63) bringt eine Besprechung der Aufführung der „Kinder der Exzellenz“ im Herzoglichen Hoftheater; es heißt dort: „Fräulein Plessing war auf der Bühne eine angenehme Erscheinung, einschließlich der Fußstellung.“ Ihr Spiel hatte also Fuß, hoffentlich hatte es außerdem auch Hand.

Bad Carlsruhe (Schlesien). E. St.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Berlin-Halensee. E. B.: In der „Voss. Ztg.“ (Nr. 142) steht folgende Anzeige: „Portierstelle sucht Ehepaar mit Heizung und Fahrstuhl oder ähnliche Stelle im besseren Hause.“ Ein Ehepaar mit Heizung und Fahrstuhl wird leicht Stellung finden.

Berlin-Lichterfelde. Gr. H.: In der Fortsetzung des Romans „Im Kampf erstarkt“ von Heinrich Köhler („Groß-Lichterfelder Lokal-Anzeiger“ Nr. 67) heißt es: „Erna setzte die Feder an, um ihren Namen zu schreiben; unter dies kalte Absagungsschreiben den Namen, den er so oft mit schmeichelndem Kosen unter tausend Zärtlichkeiten genannt. Sie konnte es nicht, sie warf plötzlich die Feder fort und sich selbst zu den Füßen seines Vaters nieder, flehend die gefalteten Hände zu ihm emporgestreckt.“ Köhler hält sich für einen deutschen Dichter! Köhlerglaube! Wäre er einer, so hätte er geschrieben: „Sie warf die Feder fort, sich selbst zu den Füßen seines Vaters nieder und die gefalteten Hände zu ihm empor!“

Bonsdorf bei Hermannsburg. Th. M.: Die „Deutsche Frauenztg.“ (Heft 30) enthält folgende Anzeige: „Erfahrene Hebamme übernimmt Geburten mit daran schließender Wochenpflege.“ Das geht aber doch wirklich zu weit! Jetzt lassen die Weltdamen ihre Niederkunft schon durch eine dritte Person ausführen.

Burg bei Magdeburg. K.: Donnerwetter, haben Sie es aber eilig! Schon am 14. März senden Sie uns die Nr. 262 der „Burger Neuesten Nachr.“ vom 7. Nov. 1911. Das Blatt enthält einen Artikel über den Marokkovertrag, an den sich ältere Leute wohl noch erinnern werden; es heißt dort: „Sollte doch aber ganz Marokko, ohne daß sich ein ‚Deutsch-Mauretanien‘ abzweigen ließe, an Krankreich ausgeliefert werden, so hätte mindestens der größte Teil von Französisch-Kongo deutsch werden müssen.“ Daß Frankreich ein Krankreich ist, haben die neuesten Ereignisse wieder bewiesen.

Charlottenburg. H. v. R.: Sie senden uns uns eine Eintrittskarte zu einem „Großen Richard Wagner-Abend, ausgeführt von der Kapelle des 4. Garderegiments z. F., verstärktes Orchester (50 Musiker) Obermusikmeister Heinrich Schrader und unter Leitung des Festdirigenten Karl Giessel aus Bayreuth unter Mitwirkung des Herrn Jan Gezmann als moderner Pierrot.“ Das ist echte Wagnerbegeisterung, die sogar den Pierrot erfaßt. In welcher Wagnerschen Oper kommt der Pierrot doch vor? Nicht wahr, im Parsifal?

Chemnitz. E. L.: In Nr. 80 des „Chemnitzer Tageblattes“ findet sich ein Aufsatz, in dem es heißt: „Wird diese Auffassung wieder Gemeingut, dann wird das alberne Vorurteil, als ob der Handwerker dem Beamten und Akademiker gegenüber etwas ‚minderes‘ sei, verschwinden; dann wird man auch in Sachen ‚Berufswahl‘ wieder nüchterner werden und die ‚Herren Eltern‘ werden nicht mehr einen unvernünftigen Stolz darin suchen, den Sprößling studieren zu lassen, der vielleicht immer wieder vergißt, welchen Kasus ut regiert, aber für die lebensvolle, schaffende Tätigkeit des Handwerks, für die spekulative Umschau des Kaufmanns eine natürliche Ader hat.“ Der Verfasser des Aufsatzes gehört nicht zu diesen Sprößlingen; er weiß, welchen Kasus ut regiert! Wir aber haben Karlchen Mießnick gefragt, welchen „Fall“ ut regiert. „Den Reinfall von Schaffhausen“, war seine Antwort.

Delmenhorst. Th. R.: Die „Delmenhorster Nachr.“ (Nr. 54) schreiben: „1887 bestimmte die preußische Staatsregierung im Einvernehmen mit dem Päpstlichem Stuhle unter Ablehnung der Kandidatenliste des Breslauer Domkapitels Kopp zum Bürstbischof von Breslau.“ Kopp freute sich über diese Ernennung wie ein Fürstenbinder.

Dessau. X. Y.: Der „Anhaltische Staats-Anzeiger“ (Nr. 56) sagt von Jean Richepin: „Sein willensmächtiger Kopf mit dem schönen Vollbart über dem dichten Kraushaar — beide jetzt ehrwürdig ergraut — setzte sich nach unten in einem hocheleganten Gesellschaftsanzug fort, dem ebenso elegante Manieren entsprechen.“ Wenn Jean Richepin etwa hingerichtet werden sollte, so wird der hochelegante Gesellschaftsanzug mit seinem Kopf zusammen abgehauen.

Freiburg i. Br. Dr. K.: Das „Freiburger Tagblatt“ (Nr. 68) enthält folgende Ankündigung des „Stadttheaters Freiburg im Breisgau“: „Dienstag den 24. März 1914. 30. Vorstellung im Dienstag-Abonnement. Hamlet, Prinz von Dänemark, Trauerspiel in 5 Aufzügen von William Shakespeare. Übersetzt von A. W. von Schlegel. Personen: Cho-cho-san, genannt Butterfly (Schmetterling), Estelle Wenkworth; Suzuki, Cho-cho-sans Dienerin, Lia Autenrieth; Kate Linkerton, Ilse Asten; F. B. Linkerton, Leutnant in der Marine der U. S. A., Wolfgang Kanzow; Sharpleß, Konsul der Vereinigten Staaten in Nagasaki, Willi Moog usw. Verwandte, Freunde und Freundinnen von Cho-cho-san. Diener. Ort: Nagasaki. — Zeit: Gegenwart.“

Es gibt mehr Ding' im Himmel und auf Erden,
Als eure Schulweisheit sich träumt, Suzuki.

Friedberg (Hessen). N.: Die „Neue Tagesztg.“ (Nr. 44) empfiehlt ein Karnevalsfest in den Räumen des Steinhäuserschen Ausschanks (Gustav Sempf) in Friedberg und schreibt: „Herr Sempf hat es sich nicht nehmen lassen, Kosten und Mühe zu scheuen, um seinen verehrten Gästen den Aufenthalt in seinem Lokal so angenehm wie möglich zu machen.“ Daß Herr Sempf Kosten gescheut hat, spricht für seine Sparsamkeit; daß er aber auch Mühe gescheut hat, ist ein Beweis dafür, daß er ein Faulpelz ist.

Gadebusch. F. W. H.: Im „Sport“ Beibl. der „Deutsch. Tageszeitung“ (Nr. 143) findet sich folgende Anzeige: „Gespann! Braune Wagenpferde, 6 J., 170 hoch, Preußen, flott, mit Kometgeschirren, für 1650 M., z. Verkauf. Berlin N., Gartenstraße 69. Vondey.“ Für gewöhnliche Pferde sind doch Planetgeschirre gut genug. Kometgeschirre werden sonst nur für Flügelpferde gebraucht.

Gardelegen. O. F.: Im „Kreis-Anz. für Gardelegen“ (Nr. 63) steht folgende Annonce: „Achtung! Durch das Hinscheiden des Fräulein Emma Moye werden wir von jetzt ab jeden Mittwoch am Rathause mit frischen Seefischen ausstehn. Roth und Comp.“ Das ist kaum auszustehen.

Gera. Ein Leser: Die „Frankfurter Zeitg.“ (Nr. 74) berichtet aus Saarbrücken von der kriegsgerichtlichen Verurteilung des „Kanoniers Knott von der 12. Kompagnie des Infanterieregiments 137 in Hagenau.“ Auf diese Weise erfahren wir, daß jetzt auch unsre Infanterieregimenter mit Kanonen ausgestattet sind. Und da wundern wir uns, wenn andere Völker rüsten!

Greifswald. H. Sch.: Die „Greifswalder Ztg.“ (Nr. 64) schreibt: „In einer Geheimsitzung des russischen Ministerrats unter Zuziehung von Dumadupierten gaben der Ministerpräsident, der Minister des Äußern und der Kriegsminister wichtige Erklärungen ab.“ Sehr richtig! Die Duma ist in Rußland bisher immer die Dupierte gewesen.

Halensee. Dr. Pr.: In einem Aufsatz „Erinnerungen an Matkowsky“ („Berliner Lokalanzeiger“ Nr. 142) heißt es: „In dem bekannten Pilsener Bierlokal ‚Zur Hütte‘ gab es einen großen, runden, von dem hageren Zahlkellner Carl betreuten Stammtisch . . . Bekannte Schriftsteller, Künstler, Schauspieler, Sänger usw., zum Teil schon dahingeschieden, zierten die Runde.“ Wie grausig!

Halle (Saale). M. F.: Im „General-Anz. für Halle“ (Nr. 58) steht folgende Anzeige: Grundreelles Heiratsgesuch! Des Alleinseins müde, sucht Witwer, zwei Kinder von 10 und 19 Jahren, 100 Morgen Acker und Fabrik, Witwe oder Dame.“ Möge sich der Heiratslustige vor Witwen in acht nehmen! Es gibt unter ihnen viele, die so eingebildet sind, sich für eine Dame zu halten.

Hamburg. R. K.: Die Fachzeitschrift „Spitzen Gardinen Stickereien“ (Seite 109) spricht in einem Artikel „Elegante Wäsche“ von Damenwäsche, insbesondere von „koketten Höschen, kurz und weit, als seien sie für ein Kind bestimmt,“ ferner von „hauchfeinen Batisthemden, die die rossige Haut durchschimmern lassen.“ Das sind offenbar zwei Druckfehler; statt hauchfein muß es wohl bauchfein und statt rossig

SCHREIBE MIT BEYERS TINTEN

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0226
© Universitätsbibliothek Heidelberg

rassig heißen. — K. H. H. L.: Im „Hamburger Fremdenbl." (Nr. 57) lesen wir folgende Anzeige: „Dame empfiehlt sich als perfekte Masseurin sowie elektrische Vibration, und Bäder werden verabfolgt." Eine Dame empfiehlt sich als Vibration, und noch dazu als elektrische? Ei, ei! —

Hamburg-Bergedorf. Sch.: In der „Bergedorfer Ztg." (Nr. 59) lesen wir folgende Anzeige: „Meine Eier haben sich vermehrt, seitdem ich das Eierlegepulver ‚Minorka' anwende. Quantum ausreichend vier Wochen für 2,50 Mark." Entweder die Anzeige stammt von einem Huhn oder von einem Menschen, der Eier legt. Beides wäre gleich merkwürdig.

Hamm (Westfalen). Z.: Die „Zwickauer Zeitung" (Nr. 58) schreibt: „Die Zyruswolken, die kleinen Eiswölkchen, sind fast immer die Verkünder schlechten Wetters." Sie heißen deshalb so, weil auch Zyrus seinen Feinden immer schlechtes Wetter brachte.

Hasselbusch. B.: Im „Anzeiger für Berlinchen" (Nr. 35) finden wir folgendes Inserat: „Bei meinem Fortzuge aus Berlinchen (bleibt mein Wohnsitz) sage ich meinen Dank und Lebewohl allen, die in der ‚Krisis' zu mir gehalten; mir ein freundliches Gedenken bewahren und auf Wiedersehen auch die, die mir nicht gerne sehen. Letztere sind mehr als — drei. Lange, Rechtskonsulent, Neukölln." Bravo, Lange! Mit die, die Ihnen nicht gern sehen, haben Sie deutsch gesprochen!

Hildesheim. Stammtisch im Wiener Hof: In der „Hildesheimer Allgem. Ztg." (Nr. 69) lesen wir folgende Anzeige: „Zweischläfrige Bettstelle mit Matratze, Bört und Regenfaß billig zu verkaufen." Matratze mit Regenfaß? Sonst genügt doch ein kleineres Gefäß.

Koblenz. Ein Leser: Die „Emser Ztg." (Nr. 61) schreibt: „Leipziger Meßverkehr. In der ersten Meßwoche sind in Leipzig 11857 Fremde gemeldet worden, darunter 2924 Ausländer. Aus Rücksicht auf die Ausländer sind auch in diesem Jahre 19 Schutzgebiete mit fremdsprachlichen Kenntnissen in den Meßstraßen aufgestellt worden." Diese Gebiete gebieten auf den Meßstraßen Ordnung.

Kolberg. W. S.: Nach dem Parlamentsbericht der „Nordd. Allg. Ztg." (Nr. 69) hat der Abgeordnete Trimborn am 21. März im Abgeordnetenhaus gesagt: „Der Landkreis Mülheim wird auch nach dem Ausscheiden von Merheim in seiner Lebens- und Leistungsfähigkeit nicht beeinträchtigt, und darauf kommt es doch im wesentlichen an. Es verbleibt ihm eine Einwohnerzahl von rund 60 Millionen Seelen." Und da reden die Leute noch über Geburtenrückgang! Lächerlich!

Körner i. Thür. Dr. med. Th.: In einer Mitteilung über einen „schaurigen Selbstmord" sagt die „Körnersche Zeitung" (Nr. 35): „Als die alarmierte Feuerwehr in das Haus eingedrungen war, konnte sie nur noch die verkohlte Leiche des Fräuleins . . . . retten." „Retten"? „Der Rest ist nicht mehr zu gebrauchen!" sagt Wilhelm Busch.

Leipzig. Artillerie Stammtisch: Die „Leipziger Neuesten Nachrichten" vom 15. März enthalten folgendes Gesuch: „Bessere Heirat äußerst diskret! Bin mittelgroß, jung u. recht hübsch, sehr wirtschaftlich, feingebild. u. musikalisch, von bestem Charakter u. vornehmer Deckungsart, evang.-luth. u. gehöre sehr reichbegüterter und angesehener Familie an. Würde mich mit feingebild. entsprechend. braven Herrn, am liebsten hohen Beamten, evtl. bald ehelich verbinden. Zugedachte ehrliche Zuschriften erbeten, aber nicht anonym, sonst zwecklos. unter usw." O süße Milch der frommen Deckungsart! — R. W.: Leider nicht geeignet.

München. A. H.: Die „München-Augsburger Abendzeitung" (Nr. 71) berichtet, daß Krupp v. Bohlen-Halbach 25000 M. für die Olympischen Spiele gestiftet hat. „Dieser Betrag soll zu den Vorbereitungen für die Olympischen Spiele 16916 verwendet werden." Wie hoch wird dieses Kapital mit Zins und Zinseszins im Jahre 16916 sein? — Besten Gruß von R. H. und der Redaktion. — S.: Die „München-Augsburger Abendztg." (Nr. 71) schreibt: „Der frühere Ortsvorstand des kleinen Weilers Otterwald bei Memmingen, Xaver Ungelehrt, hat vot mehr als zehn Jahren vor dem Landgerichr Kempten in einer Wilderergeschichte seinen Eid verletzt. U. wurde unter Zubilligung des Strafmilderungsgrundes aus § 175 R.-Str.-G.-B. zur geringsten gesetzlichen Strafe von 4 Monaten 15 Tagen Gefängnis verurteilt." Es ist unerhört, daß man einem Meineidigen deshalb mildernde Umstände bewilligt, weil er gleichzeitig gegen § 175 verstoßen hat.

Neustadt a. Haardt. N.: Das „Unterhaltungsbl. zur Pfälzischen Bürger-Ztg." (Nr. 27) sagt in einer Kritik einer Opernaufführung: „Man lernte in Frau de Haan-Manifarges einen Akt von erstaunlichem Umfang und seltener Weichheit kennen." Wenn eine Sängerin einen Akt von erstaunlichem Umfang hat, dann sollte sie dem Opernpublikum die Bekanntschaft mit ihm nicht vermitteln.

Niederndodeleben (Kreis Wolmirstedt). O. M.: Die „Deutsche Tagesztg." (Nr. 108) enthält folgende Anzeige: „Auf das Inserat des Richard Schröder bemerke ich, daß derselbe leider ein Bruder von mir ist. Diese Handlung kennzeichnet ihn." Der Inserent scheint nicht viel von sich zu halten.

Nürnberg. H. D.: In Nr. 139 des „Fränkischen Kuriers" lesen wir: „Aus einem Garten beim städtischen Wasserwerk wurden in der Nacht zum Sonntag 6 Hühner und ein Hase entwendet. Den Tieren wurden an Ort und Stelle die Flügel und Köpfe abgeschnitten" Der Hase, dem die Flügel abgeschnitten wurden, war eine Ente.

Offenbach (Main). W.: Die „Offenbacher Zeitung" (Nr. 44) meldet aus Bieber: „Kaum haben sich die hochgehenden Wogen im gegnerischen Lager über den Ausfall der Gemeinderatswahlen einigermaßen geglättet, da wird von den Gegnern versucht, gegen die bürgerliche Mehrheit im Rathause Spießruten zu laufen." Dem Ansturm der Spießrutenläufer wird wohl die Mehrheit im Rathause nicht standhalten können.

Pforzheim. O. C.: Im „Pforzheimer Anz." (Nr. 59) lesen wir folgendes Inserat: „Großes (!) Vogelkäfig aus anständiger Familie wird als Stütze der Hausfrau gesucht. Familienanschluß. Lohn nach Übereinkunft." Zu welchen verzweifelten Mitteln greift man doch bei der jetzigen Dienstbotennot, um das nötige Personal zu erhalten!

Radebeul. G. W.: Sie senden uns einen Teil einer anscheinend in Dresden erscheinenden Zeitung vom 19. Februar, deren Titel Sie sorgfältig weggeschnitten haben. Dort wird unter Hofnachrichten berichtet: „Mittags unternahm Seine Majestät mit Seiner Durchlaucht dem Fürsten und Ihrer Kaiserl. und Königl. Hoheit der Frau Fürstin von Thurn und Taxis und Seiner Durchlaucht dem Erbprinzen einen Ausflug nach Moritzburg, wo im Jagdschlosse die

Heckenpferd-Seife
die beste Lilienmilch-Seife
für zarte weisse Haut
à Stck. 50 ₰.

COGNAC MEUKOW
auf Schiffen der **deutschen,** dänischen und russischen Marine.

WOLLEN SIE!
elegant u. billig gekleidet gehen, dann verlangen Sie kostenfrei unser. Katalog Nr. 19 für getrag. **Kavaliers - Garderoben**
Risiko ausgeschlossen! Bei nichtkonvenierenden Waren wird Geld zurückerstattet!
DIAMAND, München,
Buttermelcher - Straße 5.

Echte Briefmarken Europa-Katalog 1 Mark
1000 verschied. 12.—, 100 Übersee 1.35,
40 deutsche Kol. 2.75, 200 engl. Kol. 4.50.
Zeitung und Liste gratis. Albert Friedemann
LEIPZIG, Härtelstraße 23-4.

Bei Anfragen und Bestellungen bitten wir, auf die Anzeige im Kladderadatsch Bezug zu nehmen Der Verlag des „Kladderadatsch"

Aus dem Buchhandel

Zabern. Über das Verhaftungsrecht des Militärs. Von Dr. Walter Jellinek, a. o. Professor an der Universität Kiel. 8. 1914. —,80 M. Verlag von J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) in Tübingen.

Die Schrift behandelt die Frage des Rechtsbestands und der Tragweite der in letzter Zeit aus Anlaß der bekannten Vorgänge oft erwähnten Kabinettsordre von 1820 und die Frage des militärischen Festnahmerechts.

Johannes Trojan, Von Strand und Heide und andere Skizzen. Broschiert 1,50 M., gebd. 2 M. Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin.

Dem Büchlein mache ich den Vorwurf, daß es sich so schnell zu Ende liest, man läse gern ohne Ende weiter; ein größeres Lob als diesen Vorwurf wüßte ich nicht. (Tägl. Rundschau.)

Britische Kulturkraft im Dienste national-deutscher Arbeit. 8. 1914. 1 M.

Der Wert der englischen Kultur für Deutschlands Entwicklung. Lex. 8. 1913. M. —,90.

Von Wilhelm Franz, Professor in Tübingen. Verlag von J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) in Tübingen.

Die beiden Schriften verfolgen den Zweck, auf die Werte des englischen Kulturlebens des 19. Jahrhunderts hinzuweisen, die angetan sind, uns neue Kraftquellen zu erschließen. Insbesondere treten sie ein für die Aufnahme von obligatorischem Englisch in den Lehrplan aller Gymnasien des Reichs, da ohne diese Neuerung die Gesamtheit der höheren Beamten ihren staatlichen Aufgaben in der Zukunft unmöglich in vollem Umfang gewachsen sein können.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0227
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Königliche Tafel stattfand. Nach Besuch der Fütterung erfolgte die Rückkehr nach Dresden." Sie haben den Titel der Zeitung offenbar deshalb weggeschnitten, weil Sie sich in ihrem Namen wegen der Respektlosigkeit genierten, mit der das Blatt sich über das Diner der Hohen Herrschaften ausspricht.

Recklingshausen. R.: In der „Recklingshäuser Ztg." (Nr. 62) lesen wir folgende Geburtsanzeige: „Redakteur und Frau Maria Lampe zeigen hocherfreut die glückliche Geburt eines gesunden, prächtigen Sonntagsjungen an." Warum verschweigt der Redakteur dieses Sonntagjungens seinen Namen?

Riesenburg. Tischgesellschaft Kür.-Reg. 5: „Die Post" (Nr. 108) sagt in einem Bericht über ein Springen auf Schlittschuhen: „Im Weitsprung mit Anlauf erzielte der Berufssäufer Edmund Lamy am 30. Jan. 1913 in Saram Lake im Staate New York die phänomenale Leistuag von 7,80 Metern." Das ist um so merkwürdiger, als Berufssäufer sonst im Sport selten etwas leisten.

Riga. H. R.: Die „Rigasche Rundschau" (Nr. 49) sagt von Exzellenz Ehrlich: „Er liebt es, seine Ausführungen durch Zeitungen zu illustrieren, immer hat er Bleistifte und Buntstifte bei der Hand, und jede Fläche, die noch unbeschrieben ist, ist ihm zum Zeichnen recht." Danach scheint Ehrlich für jede seiner Ausführungen eine besondere Zeitung herauszugeben, — ein etwas umständliches und kostspieliges Verfahren.

Rosswein. G. F.: Das „Roßweiner Tagebl." (Nr. 58) meldet aus Waldheim: „Unter dem Vorsitz des Staatssekretärs Viehweger-Mittweida fand im hiesigen Schützenhause eine Versammlung des Bezirks Döbeln vom Verein sächsischer Gemeindebeamten statt." Es scheint sich um den Staatssekretär des Reichsgemeindeamts zu handeln.

Saarbrücken. K. F.: Die „Saarbrücker Zeitung" (Nr. 29) berichtet von der Beerdigung des Freiherrn Friedrich Adolf v. Stumm: „Da der Verstorbene den Festzug 1866 und 1870—71 mit Auszeichnung mitmachte, marschierte eine stattliche Gewehrsektion im Zuge mit." Um diese Festzüge (gemeint sind wahrscheinlich die Einzüge der heimkehrenden Truppen,) mit Auszeichnung mitzumachen, dazu gehörten keine großen Bürgertugenden. — Dieselbe Ztg. (Nr. 63) enthält folgende Anzeige: „Gesucht zum 1. April 1914 bei gutem Lohn ein tüchtiges, besseres Mädchen, das in Hausarbeiten erfahren ist und kochen kann. Ferner bei gutem Lohn auch ein Kindermädchen, nicht unter 17 Jahren, zu einem Kind im Alter von 2½ Jahren, das Hausarbeit übernimmt." Das ist eine unerhörte Ausnutzung der Kinderarbeit. — K. W.: Unter Hinweis auf die Mitteilung am Schluß des Briefkastens mit Dank abgelehnt.

Sao Paulo (Brasilien). J. O. R.-R.: Die „Deutsche Ztg. für Sao Paulo" (Nr. 39) sagt von dem Kronprinzen Georg v. Sachsen: „Mit erreichter Müdigkeit tritt der Kronprinz in die Kammer und erhält einen Etablierungsbeitrag aus der Staatskasse von 77000 M. und dann weiter eine jährliche Apanage von 92500 M." Wenn man noch so müde ist, so ist man immer noch imstande, seine Pflichten in der ersten Kammer zu erfüllen und einen Etablierungsbeitrag von 77000 M., sowie eine Apanage von 92500 M. kleinzukriegen. Die Sachsen sind eben helle, auch wenn sie müde sind.

Stettin. N. N.: Im „Generalanzeiger der Münch. N. N." (Nr. 148) finden wir folgendes Gesuch: „Bessere Witwe mit heit. Humor, gut. Figur u. hübsch. Heim, 40 J. alt, kathol., sucht einen bess. Herrn in sicherer Stellung — Witwe mit Kind n. ausgeschl. zur bald. Ehe. Br. usw." Die Welt wird immer perverser. — In dem Bericht über eine Taucherleistung heißt es in der „Münch.-Augsburger Abendzeitung" (Nr. 82): „Nach vollendetem Tagewerk rief der Admiral den braven Taucher zu sich und sprach: ‚Bravo! Bravo! Sie haben mehr als Ihre Pflicht getan. Ich drücke Ihnen die Hand. 22 Stunden unter Wasser will etwas heißen. Nicht wahr?' In den 22 Stunden nahm dieser energische Taucher nur vier Eier zu sich und trank Kognak, den ihm der Admiral selbst zureichte." Und das alles unter Wasser!

Sulzfeld (Baden). K. R.: Der Scherz lag in etwas anderer Form schon vor.

Tanneroda. X.: Die „Weimarische Landesztg." (Nr. 65) berichtet über die Rettung der untergegangenen „Ekliptika" durch den Dampfer „Wildenfels", daß die „Ekliptika" um 11 Uhr sank. Dann heißt es weiter: „Starr die Gläser auf die Stelle gerichtet, tauchten nach einer halben Minute 14 Köpfe wieder herauf." Es war vorsichtig von den untergegangenen Köpfen, daß sie gute Augengläser mitnahmen, sonst hätten sie da unten nichts sehen können.

Tempelhof-Berlin. A. E.: Besten Dank, aber leider nicht geeignet.

Ulm. S. K.: Nach dem „Ulmer Tagb." (Nr. 59) bemerkte der Oberbürgermeister v. Wagner in der Gemeinderatsitzung, „daß die Entfernung der v. Schadschen Grabplatten im Einverständnis mit den beteiligten Verwandten geschehen sei, um sie vor gänzlichem Ruin zu gewahren. Das sei jedenfalls viel pietätvoller, als sie verderben zu lassen." Es ist nicht ganz klar, wie so die Verwandten ruiniert worden und verdorben wären, wenn man die Grabplatten ihres Erbbegräbnisses nicht entfernt hätte.

Wolgast. v. H.: Der „Berl. Lok.-Anz." (Nr. 654) schreibt: „Dem Präsidenten des Kaiserlichen Parlaments Robolski ist der Charakter als Wirklicher Geheimer Ober-Regierungsrat mit dem Rang eines Rates 1. Klasse verliehen." Danach scheint das von dem Volke gewählte Parlament schon von dem Oldenburgischen Leutnant mit seinen zehn Mann abgelöst zu sein.

Zabrze. X.: Die „Schlesische Zeitung" (Nr. 177) meldet: „Dem braunschweigischen Landtage ist eine Vorlage über die Wiedererrichtung der Braunschweigischen Gesandtschaft am Preußischen Hofe zugegangen." Die Überschrift dieser Meldung lautet: „Unglücksfälle und Verbrechen." Man kann ja allerdings manche Gründe gegen die Errichtung dieser Gesandtschaft anführen; aber ein Verbrechen ist sie darum doch noch nicht, auch nicht einmal ein Unglücksfall.

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung und Aufnahme jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Manuskripte. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Honoriert werden Briefkastenbeiträge nicht.

Redaktionsschluß: 1. April 1914.

Die Redaktion des Kladderadatsch.

Geschäftliche Mitteilungen

Ein reizendes Album galanter Kunst

haben die beliebten Berliner Maler Ernst Heilemann und Julius Gipkens geschaffen, welches unter dem Titel: „Das Kupferberg-Gold-Buch" — Ein Ratgeber für Feinschmecker — von der Sektkellerei Kupferberg in Mainz verlegt wurde. Es enthält auch zugleich moderne Plaudereien über Sekt, insbesondere darüber, wie Sekt aufzubewahren, zu behandeln und bei Gesellschaften zu servieren ist. Das Haus Kupferberg in Mainz versendet Lesern unseres Blattes das Buch gern kostenlos gegen Einsendung von 30 Pfennigen in Marken für Porto und Verpackung.

Rasse-Hunde-Zucht-Anstalt u.-Handlung
Arthur Seyfarth
Köstritz 1, Deutschland.
Weltbekanntes Etablissement. — Gegründet 1864. Lieferant vieler europäischer Höfe. Prämiiert mit höchsten Auszeichnungen. **Rasse-Hunde** Versand sämtl. moderner edelster Abstamm., v. kleinst. Salon-Schoßhündchen bis z. gr. Renommier-, Wach- u. Schutzhund, sowie alle Arten **Jagdhunde** Garant. erstkl. Qualität. Export nach allen Weltteilen unter Garantie gesunder Ankunft zu jeder Jahreszeit. Das interessante Werk: „Der Hund und seine Rassen, Zucht, Pflege, Dressur und Krankheiten" M. 6.—. Illustr. Pracht-Album mit Preisverzeichnis und Beschreib. d. Rassen M. 1.50. Preisliste gratis und franko.

Geschäftliche Mitteilungen

Bad Elster. Der innere Ausbau des neuen Theaters, eines hervorragenden Schmuckes für Bad Elster unter den zahlreichen Neubauten der letzten Jahre, naht seiner Vollendung, so daß die Eröffnungsfeier, für die schon jetzt Vorbereitungen getroffen werden, in der 2. Hälfte des Mai sicher vor sich gehen kann. Hier, wie auf der herrlich im Walde gelegenen Naturbühne wird unter Leitung der Intendanz des Herzoglichen Hoftheaters in Altenburg gespielt werden. — Das schon in weiteren Kreisen bekannte und stets wieder gern gesehene Festspiel „Hermann und Dorothea" soll während dieser Saison zweimal zur Aufführung kommen. — Die Kunstausstellung im hiesigen Kgl. Kurhause, die erstmalig im vorigen Jahre unter Beteiligung hervorragender Künstler Sachsens zustande kam, wird in diesem Jahre in neuer Gestalt erstehen.

BRIEFMARKEN
ZEITUNG KOSTENFREI
1000 verschiedene Briefmarken M. 0.5-
ANKAUF & VERSTEIGERUNG
ganzer Sammlungen
M. Kurt Maier Berlin W. 8. Friedrichstr. 167.

Schluß der Anzeigenannahme
6 Tage vor dem Erscheinen jeder Nummer

Rheumatiker Gichtiker Zuckerkranke
sollten unbedingt
Lauchstädter Brunnen
trinken!
Der Brunnen kann für diese Leiden nicht warm genug empfohlen werden. Er hat schon vielen Tausenden die denkbar besten Dienste geleistet. **Naturgemäße Haustrinkkur. Der Brunnen ist zu beziehen direkt durch den**
Brunnenversand der Heilquelle zu Lauchstädt in Thüringen
oder durch die Depots.

Deutschland-Fahrräder
A. Stukenbrok, Einbeck 23
Grösstes Fahrradversandhaus Deutschlands
Sportartikel aller Art, Nähmaschinen, Waffen, Uhren, Photo- und Autoartikel, Gold-Musik- und Spielwaren in bester Qualität, allerbilligst.
Verlangen Sie illustrierte Preisliste!

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0228
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Abschied von Kroll

So leb' denn wohl, du alter Kroll,
Du Stätte des Behagens,
Wo uns so oft die Freude quoll
Des Geistes und des Magens.
Wie lauschten wir gar oft allda
Dem Klang der edlen Musika
Und aßen (wie Banausen)
Die Stullen in den Pausen.

Wie nett und wie verlockend war's,
Wenn an der Krollschen Stätte
Zur Sommerszeit die ersten Stars
Flott sangen um die Wette.
Hei, wir berappten eine Mark,
Doch hatten wir den ganzen Park
Dafür zu unsern Gunsten
Und das Konzert umsunsten.

Wie freute sich die Menge dort,
Wenn mitten im Gedrängel
Erschien mit einem kräft'gen Wort
Der alte Krollsche Engel.
Er tauschte stets und überall
Den dritten und den vierten Fall.
Er, der so schwarz „geforben",
Ist lange schon gestorben.

Es hatte auch zur Winterszeit
Berlin dich nicht vergessen.
Wie lockte einst die Herrlichkeit
Der schönen Weihnachtsmessen!
Die Kleinen freuten sich gar sehr.
Ach Gott, es ist schon lange her.
Die Messen sind hinüber.
Vorüber, ach, vorüber!

Wie zogen freud- und lustgeschwellt
Dort einst die Alpenbälle
Die ganze frische Kraxlerwelt
O Kroll, an deine Schwelle.
Wie wurde doch zu dieser Frist
Getanzt, getrunken und geküßt.
Nun wird in wenigen Wochen
Die Pracht hier abgebrochen.

Doch liegst du auch im schwarzen Schrein,
Kroll, auf der Totenbahren,
So wecken dich zu neuem Sein
Philippis Memoiren.
Wenn wir jetzt auseinandergehn,
So sage ich: Auf Wiedersehn!
Ja, bei Philippi, Brüder,
Da sehen wir uns wieder! m. fr.

Der Schutzmann und die Korsettreklamedame

Täglich saß die wunderschöne
Maid aus Wachs im großen Fenster,
Schräge gegenüber Wertheim,
Wo die weißen Wasser plätschern.
Täglich gab sie sich pikanter. —
Stündlich ging der blaue Schutzmann
Vor dem Fenster auf und nieder,
Stündlich ward er rot und röter!
Endlich trat er auf das Mädchen
Zu mit diesen groben Worten:
„Raus mit dir, verfluchtes, altes,
Ganz gemeines Frauenzimmer!"
Doch die Holde sprach nur lächelnd:
„Wollen Sie sich, werter Schutzmann,
Bitte, etwas menagieren!
Denn ich bin das allerschickste,
Eben in Paris kreierte
Muster einer wirklich feinen,
Tadellosen deutschen Frau!" br.

Der Zeichner Hansi erhielt drei Monate Gefängnis, weil er den Stuhl, auf dem ein Leutnant gesessen hatte, „desinfizierte".

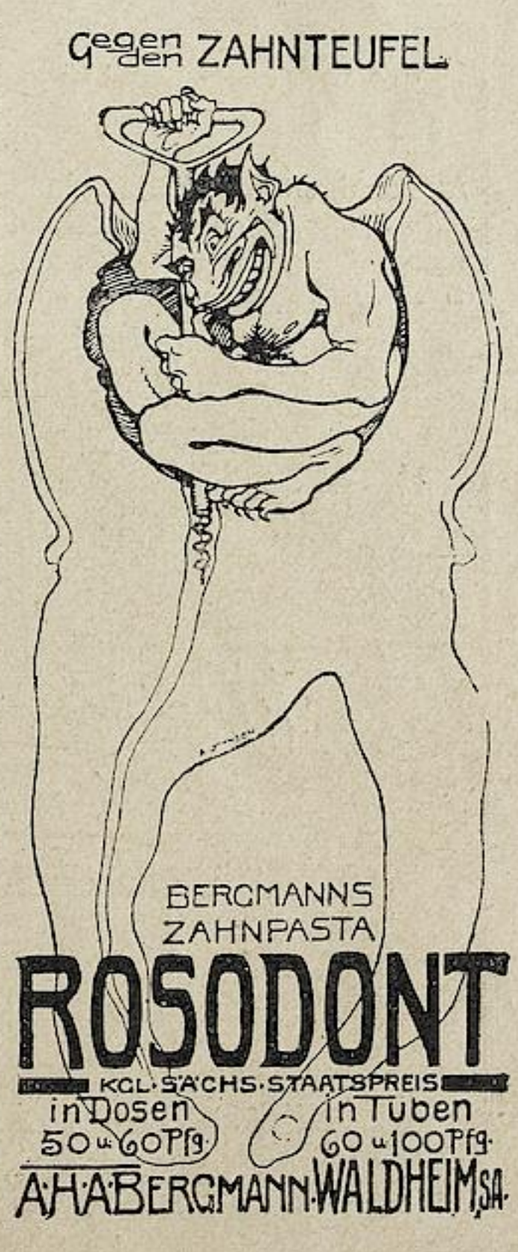
Es wäre interessant zu erfahren, ob Hansi, als er den Stuhl desinfizierte, voraussah, daß er, Hansi, darauf sitzen müsse.

Serbisches

In Sofia hat am Jahrestage der Erstürmung von Adrianopel der Nationaldichter Masow den General Sawow als den Helden des Tages gefeiert, und das begeisterte Volk hat Sawow und Masow auf den Schultern zum Offizierskasino getragen, wo dann ein ergiebiges Festmahl folgte. — Das ist ja alles recht schön und gut — aber wird man am Ende des Mahles noch Sawow und Masow haben unterscheiden können? Ja, wird jeder von ihnen selbst noch gewußt haben, ob er Masow oder Sawow war? Wenn nun Masow plötzlich anfing, das Schwert zu schwingen, oder Sawow Verse zu machen? Beides ist gleich fürchterlich auszudenken!

Wie man seine Gestalt verringern kann.

Man sollte doch nicht vergessen, daß die bloße Gewichtsabnahme, verursacht durch das Befolgen einer schwächenden Diät oder Körperübung noch lange nicht bedeutet, daß die Fettleibigkeit geheilt ist. Solche Methoden erschöpfen nur den Körper und haben keinen dauernden Nutzen für ihn. In den meisten Fällen ist eine angeborene Neigung des Fettwerdens vorhanden, und wenn irgendein Mittel eine dauernde Wirkung haben soll, dann muß es auch die Kraft besitzen, die unnatürliche Neigung der Verdauungsorgane, Fettmassen anzusetzen, anstatt festen, gesunden Fleisches, zu bekämpfen. Medikamente werden Ihnen nicht helfen. Natürliche Methoden sind stets die besten und wirksamsten. Die Boranium-Beeren scheinen die Fettmasse in höchst kampfeslustiger Weise anzugreifen, indem sie dieselbe schneller als irgendeine andere Substanz aus dem Körper ausscheiden. Dies kleine Konfekt ist eine neuere Erfindung, und da es so klein ist und ein wenig nach Pfefferminz schmeckt, so bildet es ein angenehmes und bekömmliches Mittel, die Fettleibigkeit in harmloser und natürlicher Weise zu vermindern und dauernd zu bekämpfen. Erkundigungen am Platze haben ergeben, daß die „Boranium-Beeren" dem Publikum nicht sehr bekannt sind, jedoch kann jeder Apotheker oder Drogist Ihnen dieselben auf Wunsch sehr leicht von seinem Lieferanten beschaffen.



UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0229
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Zwei Orden

Es schufen an des Herrn von Ihnes Werken
Zwei Männer mit, die muß man itzt sich merken.
Denn eine Tat, die haben sie getan,
Der Wassermann und auch der Feuerhahn!

Denn als die „Bibliothek" vollendet worden,
Verlieh man diesen beiden einen Orden.
Doch jeder meinte, gröblich sei beschmiert er —
Die Orden waren alle beide vierter.

Da sprachen alle beide ohne Schwanken:
„Wat? Vierter Jüte? Jotte doch! Wir danken!"
Und haben ihre Orden kurzer Hand
An Seine Majestät zurückgesandt.

So taten, wie im Blatt man lesen kann,
Der Feuerhahn und auch der Wassermann!
Das kommt davon, ja, ja, das kommt davon,
Ich dachte mir so etwas lange schon.
So etwas hätten aber nie getan
Der Feuermann noch auch der Wasserhahn!

w.

---

m. l. In ganz Durazzo ist keine Tinte zu haben. Böswillige schreiben dies auf Rechnung des Fürsten, der, so meinen sie, um nach Albanien zu kommen, wohl Tinte getrunken haben müsse. Dem ist jedoch nicht so, vielmehr leidet der Fürst selbst unter dem Tintenmangel. Seine Umgebung tröstet ihn: „Dem wird bald abgeholfen sein. Regieren Königliche Hoheit nur ruhig ein bißchen mit Essad Pascha und andern getreuen Ratgebern zusammen, es werden sich bei der Kulturfähigkeit Albaniens so überraschende Erfolge zeigen, daß Höchstsie selbst eines Tages sogar in der Tinte sitzen dürften."

Schenkungssteuer

fr. Als der Kaiser dem Berliner Rathause sein Bild stiftete, wurde der Versuch gemacht, diese Stiftung als Schenkung zu besteuern. Jetzt hat ein Wohltäter der Berliner jüdischen Gemeinde eine Büste des Großen Kurfürsten gestiftet; und auch diese Stiftung ist mit der Schenkungssteuer bestraft worden.

Trotz dieser seiner Aufmerksamkeit entgehen dem Fiskus alljährlich viele schenkungssteuerliche Stiftungen. Gar viele Ehen werden gestiftet, von den Sozialdemokraten wird Hader, zwischen Bassermann und Fuhrmann wird Frieden gestiftet, ohne daß die Schenkungssteuer erhoben wird. Trotz des Geburtenrückganges schenken jährlich viele Frauen einem Kinde das Leben, — ein Geschenk, das je nach der Qualität des Lebens und des Kindes oft von unschätzbarem Wert ist, — und der Fiskus kommt um seine Steuern. Ja, neulich hielt ein Regierungsreferendar um die Hand einer Millionenerbin an, diese schenkte ihm Gehör, ohne daß die Schenkung des in diesem Falle ganz besonders kostbaren Gehörs besteuert worden wäre.

Wildunger Helenenquelle
bei Nieren leiden, Harnsäure, Zucker, Eiweiss.
Fürstliche Wildunger Mineralquellen, A.-G., Bad Wildungen — Schriften kostenfrei
1913: 14664 Badegäste
1913: 2278876 Flaschen Versand

Agentur für Amerika In Manufakturen od Neuheiten gewünscht, mit od. ohne Lager. Garantie. Kl. Muster sof. erb **Paul W. Wittemann,** 116 West 32nd St., New York, U. S. A.

BAD WILDUNGEN **„Der Kaiserhof"** I. Ranges. Saison-Eröffnung Mitte April. Sehr ermäßigte Preise zur Vorsaison.

Briefmarkensammler!! verlangt gratis u. franko meine große illustriert. Satzpreisliste u. Gelegenheitsofferte Nr. 14. **Carl Kreitz,** Königswinter 30 (am Rhein).

Soeben erschien die 6. Auflage (31.—34. Tausend) von
CLARISSA.
Aus dunklen Häusern Belgiens
Nach dem französ. Original von **Alexis Splingard.**
Mit einer Einleitung v. Dr. Otto Henne am Rhyn.
Preis: brosch. **M. 1.20,** eleg. geb. **M. 1.50.**

Dieses Aufsehen erregende Buch, das fast die gesamte deutsche Presse anerkennend besprochen hat, enthält die wahre Geschichte der Verführung eines braven Mädchens und bietet an Hand amtlichen Materials typische Einblicke in den schmutzigen Geschäftsbetrieb der Mädchenhändler. **Deutsche Männer und Frauen,** leset dieses Buch, Euren Töchtern kann das gleiche Schicksal beschieden sein!
Zu beziehen durch alle guten Buchhandlungen wie auch vom Verlage
Hans Hedewig's Nachf., Leipzig 103

IN DEN APOTHEKEN:
ENGELHARD'S Isländisch Moos-Pasta gegen HUSTEN u. HEISERKEIT
80 PFENNIGE.
Bewährt als linderndes Mittel vorzüglich bei katarrh. Affektionen und chron. Brustleiden

Zauber- apparate für Liebhaber und Künstler. Illustrierter Katalog gratis und franko.
W. Bethge, Magdeburg 14, Jakobstr. 7.

Aus allerlei Schubladen
Gedichte von Adolf Ey. Preis elegant gebunden . Mk. 2,50.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68.

Diskret gegen Zahlungsvergünstigungen erhalten solvente Leute **Uhren-, Gold- und Silberwaren.** Katalog franko. **ENDRESS, Goldwarenfabrikation, Dresden,** Terrassenufer 23.

Echte Briefmarken. Preisliste f. Sammler gratis. **August Marbes, Bremen.**

Gottes Teppich
Märchen und doch nicht Märchen
von Reinhard Volker, mit Zeichnungen von Arthur Johnson. Preis in künstlerischem Einband 3 M. Ein geistreiches und trotz des ernsthaften Titels höchst amüsantes Buch. Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
A. Hofmann & Comp., Berlin SW.

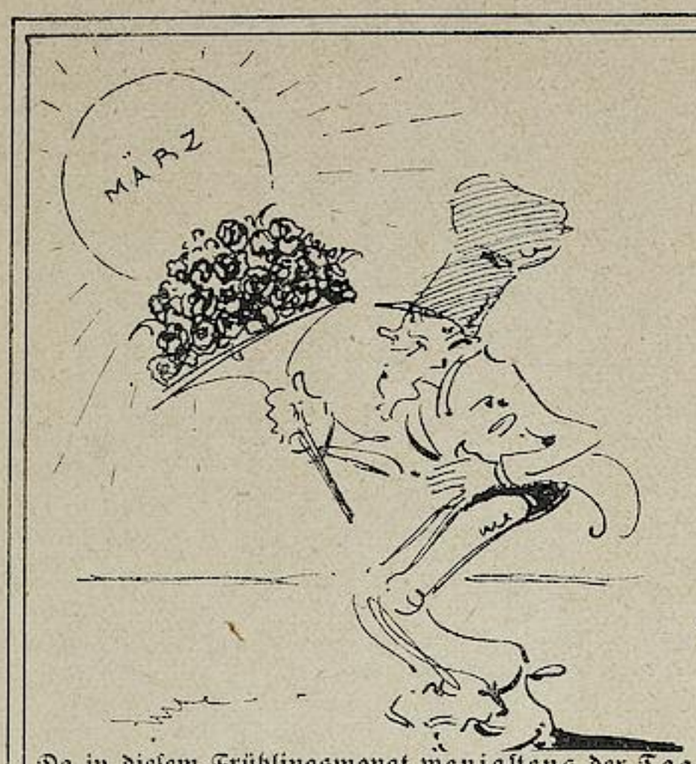
BAD ELSTER
Kgl. Sächs. Eisen-, Moor- und Mineralbad mit **Emanatorium,** berühmter Glaubersalzquelle. Mediko-mechan. Institut, Einrichtungen für Hydrotherapie usw. Grosses Luftbad mit Schwimmteichen. 500 M. ü. d. M., gegen Winde geschützt, inmitten ausgedehnter Waldungen und Parkanlagen, a. d. Linie Leipzig-Eger. — Besucherzahl ständig wachsend, z. Zt. 17–18000. Saison: 1. Mai bis 30. September, dann **Winterbetrieb.** 18 Aerzte, 2 Aerztinnen.
Elster hat hervorragende Erfolge
bei **Frauenkrankheiten,** allgemeinen **Schwächezuständen, Blutarmut, Bleichsucht, Herzleiden** (Terrainkuren), Erkrankungen der **Verdauungsorgane** (Verstopfung), der Nieren und der Leber (Zuckerkrankheit), **Fettleibigkeit, Gicht u. Rheumatismus, Nervenleiden,** Lähmungen, Exsudaten, zur Nachbehandlung von Verletzungen.
Prospekte und Wohnungsverzeichnis postfrei durch die **Kgl. Badedirektion.**
Brunnenversand durch die Mohrenapotheke in Dresden.

„Welt-Detektiv"
Auskunftei Preiss-Berlin W. 183 Behrenstraße 49, Eckhaus Friedrichstraße, Nähe Linden. Beobachtungen (auf Reisen, in Bade-Kurorten etc.), Ermittelungen, speziell in Zivil- und Strafprozessen! In- und Ausland. **Heirats-Auskünfte** über Vorleben, Lebenswandel, Verkehr, Gesundheit, **Einkommen, Vermögen, Mitgift** etc. an allen Plätzen der Erde! **Diskret! Zuverlässigst!** Tausend freiwillige Anerkennungen, u. a. **von Behörden, Rechtsanwälten, Richtern, Offizieren, Kaufleuten** u. viel. sonst. Ständen beweisen absolute **Vertrauenswürdigkeit. Ratschläge gratis in unauffällig. Kuvert ohne Firma.**

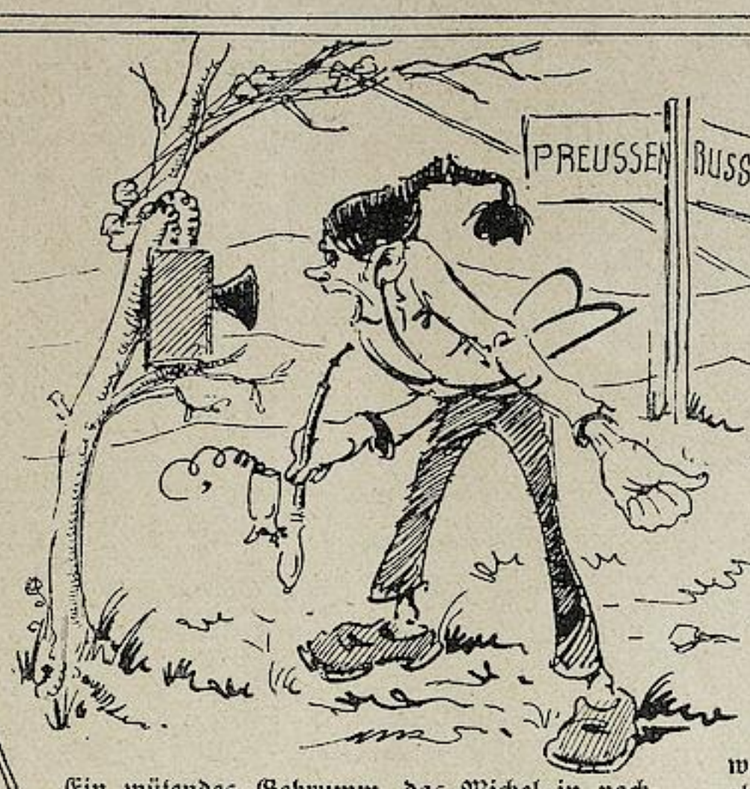
Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0230
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Illustrierte Rückblicke vom 1. Januar bis zum 31. März 1914



Da in diesem Frühlingsmonat wenigstens der Tag und die Nacht einmal eine Gleichheit zeigen, empfängt der Sozi die Märzsonne stets mit vieler Freude.



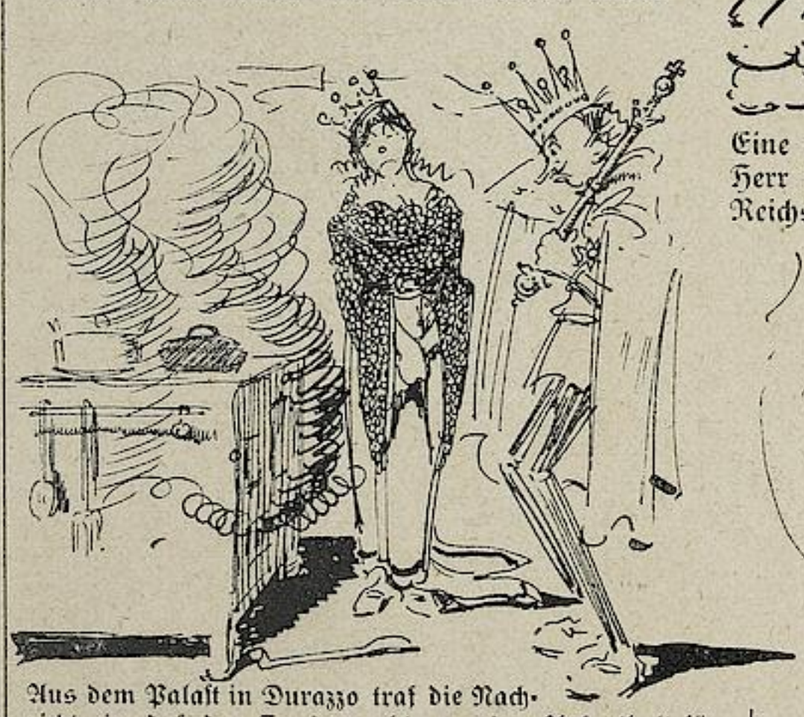
Ein wütendes Gebrumm, das Michel in nachbarlichen Gefilden vernahm, machte eine kleine energische Anfrage in Petersburg notwendig,

worauf von dem Ruhestörer die feste Versicherung abgegeben wurde, daß das Gebrumme nur eine Äußerung freundschaftlichster Gefühle gewesen wäre.

In den Ostmarken erschien der bekannte Frühlingsknabe leider wieder mit einem leeren Korbe.

Ein wütendes Gebrumm, das Michel in nachbarlichen Gefilden vernahm, machte eine kleine energische Anfrage in Petersburg notwendig,

Die von den Suffragetten so mißhandelte Venus (Velasquez) erschien klagend vor Jupiter, der aber ein Eingreifen ablehnte, da er vor diesen Megären Angst hätte.

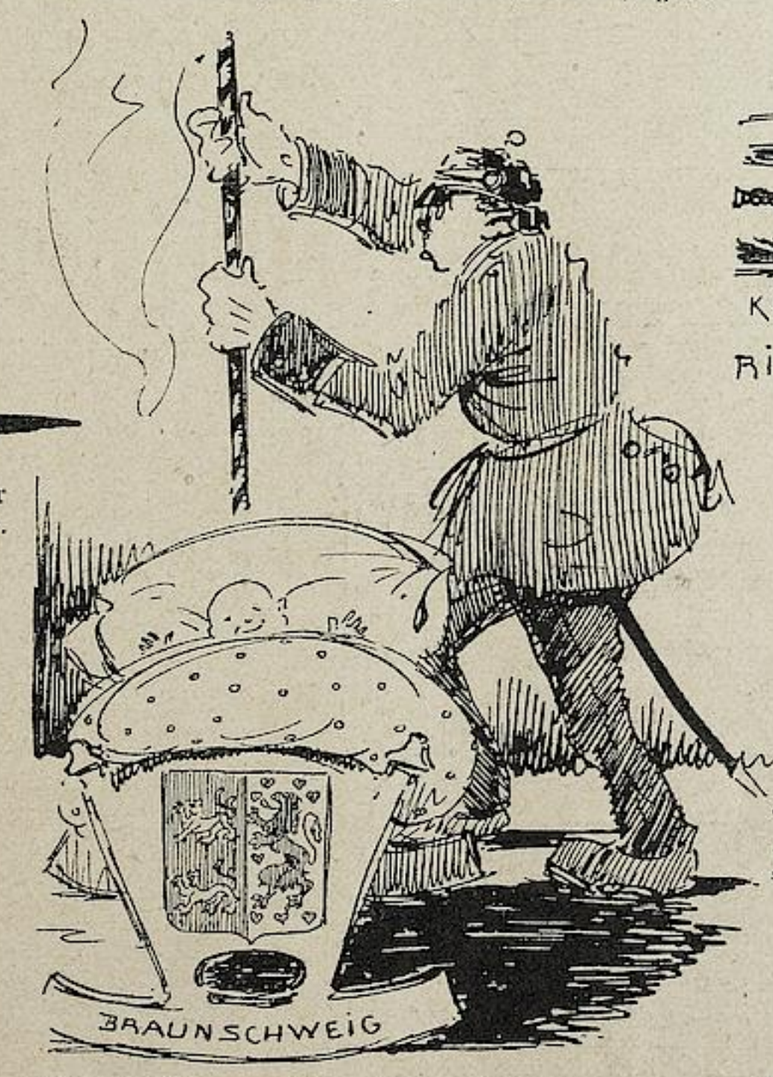


Aus dem Palast in Durazzo traf die Nachricht ein, daß der Herd raucht, was den Aufenthalt für das junge Fürstenpaar etwas unbehaglich mache.

Eine kleine Anfrage in Duellangelegenheiten faßte Herr von Falkenhayn als „Tusch" auf, worauf im Reichstage einige gut geschlagene Mensuren erfolgten.

Zum Leidwesen der orthodoxen Berliner Richtung wurde die Berliner „Germania" endlich von Bachem mit kölnischem Wasser getauft.

So freudig auch der neu eingetroffene Welfen-Erbprinz von Braunschweig in Berlin begrüßt wurde,



ließ man die von einigen „Getreuen" des alten Herzogs von Cumberland auf die Wiege gepflanzte Fahne des „Königreichs Hannover" doch sofort energisch herunterholen.

Bei dem schlechten Kursstande der Börsenpapiere empfiehlt der Kladderadatsch allen seinen Freunden und Gönnern ein Spekulationspapier das keinen Schwankungen unterliegt.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0231
© Universitätsbibliothek Heidelberg

General Goughs Lager

Der General (zu den Offizieren): Meine Herren, es ist ein Marschbefehl gekommen. Wir sollen gegen Ulster rücken.

Major Box: Ich pfeife auf den Befehl! — (Er tut es).

Major Fox: Und ich stecke mir meine Pfeife damit an. (Greift nach dem Papier.)

Der General: Halt — noch nicht! Als Seiner Majestät getreue Offiziere müssen wir unbedingt dem Befehl gehorchen — außer, wenn wir ihn für unzweckmäßig halten. Dann können wir auch das Gegenteil tun.

Hauptmann Goodfellow: Wäre das aber nicht im Grunde gegen die Disziplin, die soldatische Subordination?

Oberst Bigboy: Ach was, Disziplin, Subordination! Das sind so kontinentale, besonders deutsche Zwangsvorstellungen —

Oberst Stout: Made in Germany, yes.

Der General: Also, meine Herren, die Frage ist: Halten Sie es überhaupt für nötig, daß die Regierung mit den Ulsterleuten anbindet? Wollen wir ihr dabei helfen?

Oberst Stout: Für die Paddys? Not in the hand!

Major Freemouth: Die Ulsterleute sind Prachtburschen, capital fellows. Das ist meine Notion von der Sache.

Hauptmann Goodfellow: Wenn sie sich nun aber empören?

Oberst Joker: So finden wir das noch lange nicht empörend! Mag doch Mister Asquith selbst gegen sie rücken, er wird eine gute Figur machen. (Alle lachen.)

Major Dipinwater: Ich bin immer für ein Bad, aber nicht für ein Blutbad. Blutbäder sind ungesund.

Major Hunter: Menschenjagden sind keine Fuchsjagden, you know.

Oberst Josser: Laßt doch die Paddys ihr Irish stew alleine ausessen, wenn sie es sich eingebrockt haben. Meinetwegen mit der Magenpumpe!

Oberst Poker: Hip, hip hurra!

Der General: Well, meine Herren, ich werde also dem Kriegsminister unsere Auffassung von der Sache kundtun. Der Humor davon ist: Nach Ulster gehn wir nicht!

Alle: Gehn wir nun schon lange nicht — no, no!

Major Fox: All right. Darf ich nun um meinen Fidibus bitten? (Er nimmt den Befehl und zündet sich damit sein Pfeifchen an.)

Pfui, wie — anständig!

Wir stehen im Zeichen der Übersittlichkeit. Die Zeit der Nackttänze ist vorüber, und nicht einmal versteckt bringen die Anzeigen oder Zettel diese aufreizende und anrüchige Bezeichnung. Kürzlich führte die Villany ihre Nummern in reichlicher Bekleidung aus. Und ebenso ist Fräulein Desmond, die jetzt im Wintergarten auftritt, ganz danach angetan, selbst ihren grimmigsten alten Gegner, Herrn Roeren, zu versöhnen, wenn nicht gar zu gewinnen, der damals soweit ging, sie ein unanständiges Frauenzimmer zu nennen. Das war allerdings zu der Zeit, als Fräulein Desmond nichts anhatte und auch Herrn Roeren nichts anhaben konnte, weil dieser als Abgeordneter immun war. Heute würde Herr Roeren, der inzwischen seine Immunität abgestreift hat und der für seine Gefühle und Auffassungen als neutraler Mann einzutreten hätte, doch wahrscheinlich zugestehen müssen, daß Fräulein Desmond weniger angezogen anziehender wirkt. Und in der Tat könnte man sie jetzt fast unanständig anständig nennen.

Der für unsere Tugend stets eifrig besorgte und wachsame Staatsanwalt hat nun das Nachsehen; allerdings nicht in dem Sinne, wie mancher jüngere Beamte sich das wünschen möchte. Das besorgt heute schon vorher die auf Unzüchtigkeitsschnüffelei dressierte Polizei mit der nötigen Um- und Einsicht und ohne Nach- und Rücksicht. Die Nackttänzerinnen gelangen heute nur noch bestens verpackt und verschnürt zur Ausstellung.

"Endwell" TRADE MARK Ges. gesch. Marke HOSENTRÄGER

Millionenfach erprobt!

Man beachte die Schutzmarken und weise Nachahmung zurück.

"Chestro" D. R. P. Ges. gesch. Marke SOCKENHALTER

Wasserreinigung, Filterpressen, Armaturen, Pumpen A. L. G. DEHNE, Maschinenfabrik, Halle S.

Preis pro Schachtel 3 Mark 50 Pf.

Die jetzige Aufmachung entspricht der Verordnung des deutschen Bundesrathes.

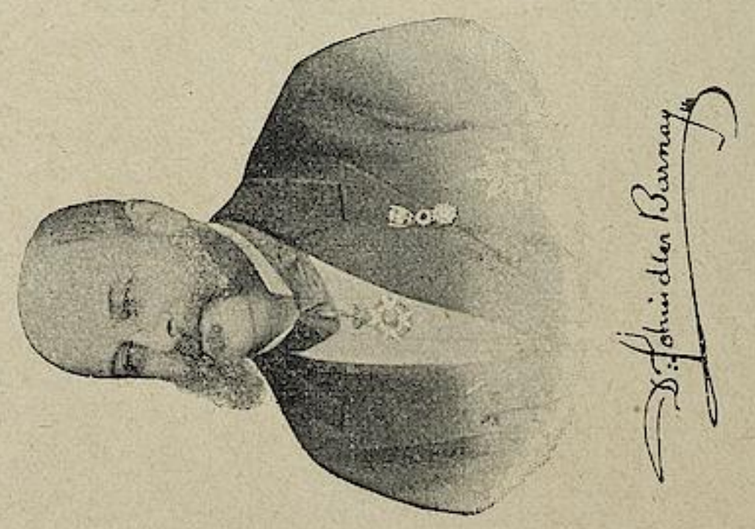
GEGRÜNDET 1881 TRADE MARK WAAREN ZEICHEN

Marienbader Reductionspillen für Fettleibige.

Ordination des Herrn Kais. Rath Dr. Schindler-Barnay emer. Chefarzt der Kronprinz-Rudolf-Stiftung in Marienbad.

Verfertigt durch die Firma:

Dr. CARL SCHINDLER-BARNAY, BERLIN-WIEN.



Dr. Schindler Barnay

Das vorstehende Warenzeichen ist auf Grund des Gesetzes zum Schutz der Warenbezeichnungen vom 12. Mai 1894, gemäß der Anmeldung vom 24. April 1908 für Firma Dr. Carl Schindler-Barnay, Berlin, Weinstraße 20a, am 17. August 1908 unter 109.996 in die Zeichenrolle eingetragen. — Aktenzeichen Sch. 10.444 Klasse 2. — Geschäftsbetrieb, in welchem das Zeichen verwendet werden soll: Fabrik pharmazeutischer Präparate. Waren, für welche das Zeichen bestimmt ist: Marienbader Reduktionspillen.

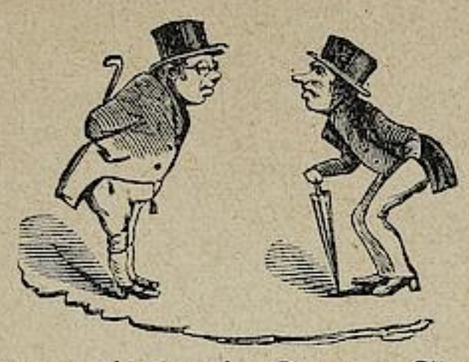
Kaiserliches Patentamt.
(Stempel des Kaiserlichen Patentamtes.)

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0232

© Universitätsbibliothek Heidelberg



Müller. Der arme Liebert! So een Sturzflug!
Schultze. Nanu! Wat is dir!
Müller. Woso? Liebert is doch jeflogen.
Schultze. Stimmt!
Müller. Mit Pégoud!
Schultze. Aber Müller! Du bist woll aus Borna. Du verwechselst ja Pégoud un Pegau!
Müller. Au! w.

Müller. Kennste den Dr. Sviha?
Schultze. Det is der österreichische Abjeordnete, der seine Kollejen for Jeld an die Polizei verraten hat.
Müller. Ja, der will nu seinen werten Namen ändern un sich Schwerdtner nennen.
Schultze. Ach so, bei S will er bleiben, damit er seine schmutzige Wäsche nich umzuzeichnen braucht.
Müller. Aber mit Schwert hat er doch nischt zu tun. Warum nennt er sich nich Spürnase, Spitzel, Schelm, Schieber, Subjekt, Sau —.
Schultze. Müller, Vorsicht, det du dir nich eener Injurienklage aussetzt!
Müller. Ick wollte sagen: sauberer Kerl. Wat dachtest du denn?
Schultze. Ick dachte Sau.
Müller. I wo, da habe ick zu ville Angst vor 'ne Injurienklage. Am Ende verklagen mir denn die Säue. fr.

Müller. Die Oberpostdirektion hat et det Polizeipräsidium nich bewilligt, bei's Telephonieren eenfach als „Berliner Polizeipräsidium" anjerufen zu werden. Sie bleibt dabei, et müßte eene Nummer haben. Det is doch sehr umständlich.
Schultze. Jar nich, et muß man bloß eene Nummer sin, die mit dem Jedanken an die Polizei jewissermaßen verheiratet is.
Müller. Jibt et denn so'ne Nummer?
Schultze. Jewiß doch, z. B. „Nummer Sicher". l.

In einem Dorfe des Kreises Landeshut hat der Schmutz auf den Dorfstraßen eine solche Tiefe erreicht, daß die Schulkinder, weil sie sonst auf dem Wege zur Schule stecken bleiben würden, sogenannte Dreckferien bekommen mußten.

Hierzu gehen uns folgende Bemerkungen aus unserem Mitarbeiterkreise zu:

Karlchen Mießnick schreibt: „Die Landkinder haben es doch viel besser als wir in der Stadt, daß sie von wegen Steckenbleiben Ferien bekommen, wogegen wir gewöhnlich dafür nachsitzen müssen."

Herr von Oldenburg-Januschau äußert sich dahin: „An diesen Zuständen ist wieder die vermaledeite ländliche Wohlfahrtspflege schuld, die den Landleuten alle Steine aus dem Wege räumt. Dabei kommt man eben nicht weiter. Man werfe den Leuten im Gegenteil Steine in den Weg, dann können die Kinder auch beim größten Dreck bequem von einem Stein zum andern hüpfen — oder noch einfacher: Man schaffe die dämlichen Schulen ab."

Ein bekannter alter Berliner ruft aus: „Ja, tut denn unser Dr. jur. nischt dagegen? Der kümmert sich doch sonst um jeden Dreck."

An den Kommenden

Der Kronprinz hat kürzlich Richard Alexander gegenüber bedauert, daß so viele Theater jetzt nicht mehr auf dem hohen Kunstniveau ständen, wie früher, und daß das Stück „Kümmere dich um Amelie" nicht mehr gespielt werde.

Friedrich Wilhelm, sag' mal bloß,
Sag' mal bloß, was ist denn los?
Immer mochten wir dich gern,
Trauten immer deinem Stern.
Nahmen manches gerne hin:
Junges Blut und leichter Sinn.
Aber anders ist es heute —
Sieh', aus Kindern werden Leute,
Nach dem Spiele kommt die Pflicht.
Mancherlei gefällt mir nicht.
Immer Trab und niemals Schritt —
Nein, da können wir nicht mit.

Erstens dünkt uns gar nicht schlau
Dein Verkehr mit Januschau.
Zweitens muß in deinen Jahren
Man mit Telegrammen sparen,
Solches macht doch nur Beschwerden,
Und was soll da später werden?

Drittens sprich doch, mit Vergunst,
Nicht so sehr viel über Kunst,
Denn du ließest — o der Qualen —
Dich von Artur Fischer malen,
Und sogar Cecilie!
Dieses tat uns bitter weh.

Viertens, künftiger Landesvater,
Sprich so viel nicht vom Theater,
Oder doch erheblich anders.
Was den Ohren Alexanders
Dieser Tage du vertraut,
Solches machte, daß uns graut.

Kurz, mein Prinz, daß ich es sage:
Manches kannst du ohne Frage,
Manches magst du wohl verstehn,
Was, das wird man später sehn.
Und — na überhaupt und so!
Aber um das „Kunstniveau"
Kümmere dich lieber nie.
Denn dann klingt die Melodie:
„Kümmere dich um Amélie!" w.

Wir bitten die Beiblätter zu beachten

Die nächste Nummer erscheint als Spezialnummer unter dem Titel:

Staatsanwaltsnummer des Kladderadatsch

Preis 25 Pf.

Vorausbestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Bahnhofsbuchhandlungen und Zeitungsspeditionen entgegen.

Preis 25 Pf.

Verlag des Kladderadatsch A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68, Zimmerstr. 8

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

Hierzu drei Beilagen

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0233
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die armen Berliner Studenten und die neue Prachtbibliothek

„Herren haben bei der Besichtigung der Bibliothek in Frack und weißer Binde, Damen im Großen Bibliothek-Ausschnitt zu erscheinen!“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0234
© Universitätsbibliothek Heidelberg

11.APR.1914

235

Preis 25 Pfennig

Staatsanwalts-Nummer

Preis 25 Pfennig

Nr. 15 Berlin, den 12. April 1914 LXVII. Jahrgang

Kladderadatsch

Endlich ist es dem Kladderadatsch gelungen, sich die Anschauungen des Herrn Staatsanwalts, der hohen Polizei und der hochwürdigen Geistlichkeit zu eigen zu machen. — Er wird dem deutschen Michel fortan nur noch die Milch der frömmsten Denkart einflößen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0235

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der vierteljährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., bei Zusendung unter Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Copyright 12/4 1914 by A. Hofmann & Comp. in Berlin.

Wochenkalender

Montag, den 13. April

Montags schaff' ich sehr verschwiegen
Eine Kindesabtreibung
Abends macht mir viel Vergnügen
Eine Gotteslästerung.

Dienstag, den 14. April

Dienstag nachmittag beschäft'ge
Ich mit Notzucht mich bis spät.
Vormittags betreib' ich heft'ge
Homosexualität.

Mittwoch, den 15. April

Mittwoch mach' ich eine Übung
In der schweren Hehlerei.
Eine Kindesunterschiebung
Mache ich so nebenbei.

Wochenkalender

Donnerstag, den 16. April

Donnerstag, da gibt's Bestechung
(Eine schöne prächt'ge Tat),
Und dann Hausesfriedensbrechung,
Und vor allem Hochverrat.

Freitag, den 17. April

Heute steht auf meiner Tagung
Keine Sache von Gewicht,
Nur 'ne kleine Unterschlagung
Und ein Diebstahl, nett und schlicht.

Sonnabend, den 18. April

Seufzend unterm Arbeitsjoche
Mach' ich heute endlich halt. — —
Dies das Pensum einer Woche
Für den deutschen Staatsanwalt.

M. Fr. Kladderadatsch

An den Herrn Staatsanwalt!

Seit meiner Kindheit fabelhaften Tagen
Hab' ich mit nimmermüder holder Treu
Dein heil'ges Bild im Herzen tief getragen
Und doch zugleich mit Ehrfurcht und mit Scheu.
So will ich singen denn von dir und sagen,
Solang' mir lacht das Licht des Tages neu.
Wie oft, seit es zuerst mir aufgegangen,
Nahmst du, Holdseliger, mich ganz gefangen!

Was ich bei deines Namens Klang empfunden,
Erbebend bis in jegliches Atom,
Es lebt, es ist noch nicht dahingeschwunden,
Wie manches andre in der Zeiten Strom.
Du hast gefesselt mich in stillen Stunden
Von Trojan bis hinauf zum alten Dohm.
Hoch klingt das Lied, wenn deinen Ruhm ich künde,
Vom seligen Molkenmarkt bis Weichselmünde.

Wie stehst du ragend da in unserer Mitte,
Der mit dem Auge des Gesetzes blickt!
Der wahren Kunst Beschützer und der Sitte,
Die jeden Fühlenden so tief erquickt!
Wenn unser Fuß je auf dem Wege glitte,
Du machst, daß jählings er zurücke schrickt;
Du, der die Straße der Gerechten schreitet,
Der für die Zucht ein eigen Haus bereitet.

Anwalt des Staates, den die Männer machen,
Erweitert hast du jetzund dein Gebiet,
Der du gesorgt hast, daß durch Feuerbachen
Das deutsche Volk nicht in den Sumpf geriet.
Du hast's erreicht, daß auch die Frauen lachen —
O immer voller töne dir mein Lied —
Du wurdest — jubelnd sei es hingeschrieben —
Anwalt des „Staats" auch, den die Frauen lieben!

Du, alles Nackten Feind und strenger Neider,
Wie bist du gut, wie bist du lieb und nett!
Du bist besorgt selbst für den Damenschneider,
Die Rundung liebst du weniger als das Brett.
Du siehst mit frommer Sorge auf die Kleider
Und — o verzeih' das Wort! — auch aufs Korsett,
Kurz, hinter dir im wesenlosen Scheine
Liegt, was du stolz gebändigt, das Gemeine!

Schon sproßt die Ernte rings aus diesen Saaten.
In Züchten schreitet einzeln Mann und Weib.
Und alle hüllen, abhold eitlen Taten,
In härenes Gewand den sünd'gen Leib.
Keusch sind wir, keusch sogar in Inseraten
Und sonst in jedem holden Zeitvertreib!
Drum, der du an der Keuschheit Brust gesogen,
Komm' an mein Herz und — bleibe mir gewogen!

Kladderadatsch
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0236
© Universitätsbibliothek Heidelberg

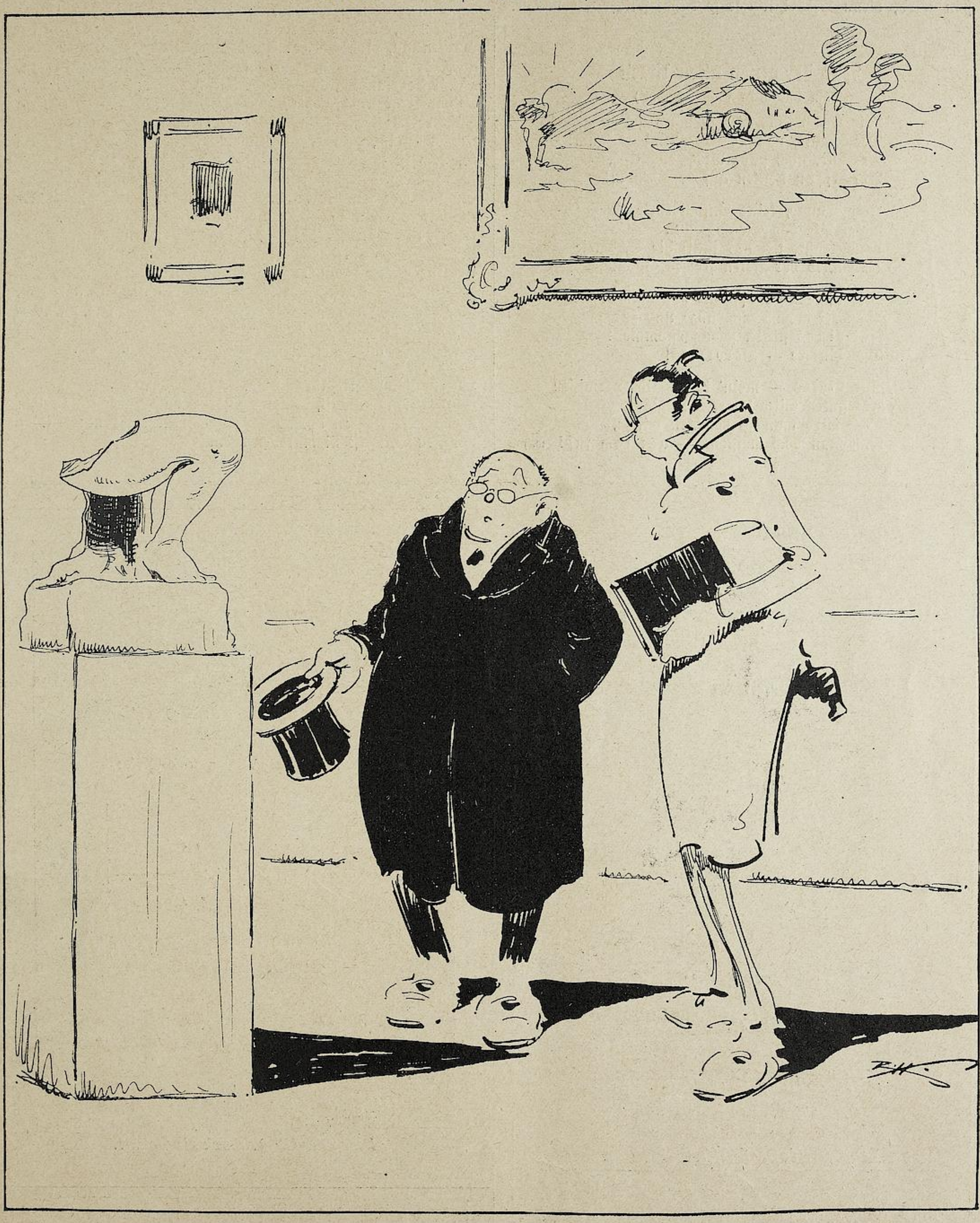
237

Nr. 15
Erstes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 12. April 1914

Beim Ankauf von Kunstwerken



„Lieber Herr Kollege, ich bin im Prinzip gegen den Ankauf dieses Torsos, weil er der schmutzigen Phantasie eines Beschauers zu weiten Spielraum gewährt!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0237

© Universitätsbibliothek Heidelberg

w. Nach dem über die Angelegenheit Berliner aufgenommenen russischen Protokoll sollen die nach Perm abgetriebenen Luftschiffer die für Zeppelinkreuzer nötigen Luftströmungen beobachtet haben. Das stimmt. Aber wenn das von großem Scharfsinn zeugt, so sind die Russen doch noch sehr viel schlauer. Sie hören nämlich das Gras wachsen, das sehr bald über die Angelegenheit gewachsen sein wird, wenn Michel weiter so ruhig schläft wie bisher.

Aus der guten alten Urzeit

(Vom Laudator temporis acti)

Wie waren wir doch so moralisch —
Der Mensch von heute glaubt es kaum! —
Als wir, noch ganz mikrozephalisch,
Als Affen hockten auf dem Baum!

Kein Tango, keine Ansichtskarte
Beleidigte das Schamgefühl,
Man kratzte sich nur sanft die Schwarte
Und mied der Zoten freches Spiel.

Mit Tugendfell umhüllt vollkommen
Vom Kopf zum Schwanze und zur Zeh' —
Nur eines störte, strenggenommen:
Das hintere — Dekolleté!

Nur dieses — mein' ich — ließ vermissen
Der guten Sitte scharfes Maß,
Doch wird man zu beachten wissen,
Daß man doch meistens — auf ihm saß! m. br.

Der Eiffelturm und der Staatsanwalt

Osteraufsatz von Karlchen Mießnick.

Indem ich nämlich zu Ostern wieder sitzengeblieben bin, und ich wollte mir erst das Leben nehmen, weil es jetzt Mode ist, aber man muß nicht jede Mode mitmachen, und wenn man auch nicht versetzt wird, darum braucht man doch nicht zu den Kleinen zu gehören, im Gegenteil, mancher kann nicht versetzt werden, weil er zu groß ist, z. B. der Eiffelturm, der nun auch schon 25 Jahre nicht versetzt worden ist, sondern er steht noch immer da, wo vor 25 Jahren, und ich sitze noch immer da, wo vor 25 Jahren, das ist der ganze Unterschied, nämlich er steht und ich sitze, und weil er nicht aus der Eifel ist, sondern aus dem ff, so heißt er der Eiffelturm, und er ist sehr groß, nämlich noch größer als ich, und es gibt nur einen, der noch größer ist als er, das ist nämlich der Staatsanwalt, der geht über alles, sogar über die Ansichtskarten, was natürlich Ansichtssache ist, und der Eiffelturm hat drei Etagen und der Staatsanwalt auch, nämlich den einfachen Staatsanwalt, den Staatsanwaltschaftsrat und den ersten Staatsanwalt, welches der Unterschied ist zwischen dem Staatsanwalt und mir, nämlich es gibt einen ersten Staatsanwalt, aber es gibt keinen ersten Karlchen Mießnick, sondern nur einen letzten, und der Staatsanwalt wird oft versetzt, aber ich nicht, und der Staatsanwalt wird zuletzt auch noch Ober, was man aber nicht mit dem Oberkellner verwechseln darf, indem der Oberkellner eine Serviette unter dem Arm hat, der Oberstaatsanwalt aber nicht, und es gibt auch einen Generalstaatsanwalt, welcher nicht mit dem Generalpardon verwechselt werden darf, nämlich General ist General, aber Staatsanwalt ist niemals Pardon.

Das schönste Osterei

für jeden Automobilisten sind

Geschwa-Stoßdämpfer

Sie erhöhen den Komfort, ersparen Reparaturen und Pneumatiks.

Der kluge Automobilist wählt nur diese!

Fordern Sie Spezialofferte No. 22 über Modell 1914.

Georg Schwager, Maschinenfabrik, Berlin SO 26
Waldemarstraße 55 a.

Die Brillengläser des XX. Jahrhunderts!

Busch

punktuelle Brillengläser

Punktal & Isokrystar

Das Beste für die Augen!

Höchste gleichmässige Bildschärfe in allen Blickrichtungen.
Grosses scharfes Blickfeld u. volle Ausnutzung der natürlichen Beweglichkeit des Auges.
Preis M 4.50-13.00
Aufklärende Druckschrift kostenlos.

Emil Busch, A.-G. Optische Industrie, Rathenow.

Bezug der Gläser durch die Optiker.

Deutschland-Fahrräder
A. Stukenbrok, Einbeck 23
Grösstes Fahrradversandhaus Deutschlands
Sportartikel aller Art, Nähmaschinen, Waffen, Uhren, Photo- und Autoartikel, Gold-Musik- und Spielwaren in bester Qualität, allerbilligst.
Verlangen Sie illustrierte Preisliste!

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0238
© Universitätsbibliothek Heidelberg

239

Nr. 15
Zweites Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 12. April 1914

„In der Nacht, in der Nacht —“

(Herrn Staatsanwaltschaftsrat Heintzmann gewidmet)

Nachts, wenn der Künstler schläft, kommen die braven Heintzmännchen und vollenden die Arbeit

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0239

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Neue Bücher

w. Uns liegt vor: „Das Feigenblatt oder kurzgefaßter Kunstgeschichtsunterricht für die höheren Lehranstalten in Preußen und dem Reich.“ Von Prof. Leberecht Sanftleben. Wir können dies ausgezeichnete Buch nur warm empfehlen. Es gibt eine tabellarische Übersicht über die bekanntesten Künstler alter und neuer Zeit und zugleich eine kurze, aber schlagende Charakteristik jedes einzelnen. So heißt es z. B.: „Was von den alten Griechen auf uns gekommen ist, das sind meist gar keine alten, sondern junge Griechen oder, was noch schlimmer ist, Griechinnen. Mit Kunst haben sie wenig zu tun, da sie fast alle nichts oder wenig anhaben, aber deshalb hütet euch, damit sie euch nichts anhaben.“ — Raffael Santi (1483—1520). Ein großer Maler. Seine Madonnen sind sehr schön und meist auch anständig bekleidet. Rubens, P. P. (1577—1640). Man hüte sich vor ihm! Mit Vorteil wird man seine Bilder nicht betrachten. Viele von seinen — pfui! — nackten Frauenspersonen zeigen das Hinterteil. Er soll auf einem Schwein zur Hölle geritten sein. Tiziano Veccelli (1477—1576). War manchmal ganz anständig, oft aber auch ein Schwein. Dieser und der genannte P. P. Rubens sind streng zu meiden! Palma Vecchio. Hat auch eine nackte Venus gemalt! v. Werner, A. Hat viele nackte Tatsachen geschildert. v. Menzel, Ad. (1815—1904). Ein tüchtiger Mann. Hat selten Nuditäten gemalt! Liebermann, Max (geb. 1847). Keine Nuditäten! Böcklin, A. (1827—1901). Nuditäten!! Corinth, Lovis (geb. 1858). Pfui!

Diese Proben dürften genügen.

Ferner ging uns zu: „Leitfaden für den Unterricht in der bildenden Kunst. Herausgegeben von . . . Auch dieses Werk können wir nur empfehlen. Der Verfasser warnt besonders vor dem Unterricht im Aktmalen. Er behauptet, daß nur das Studium nach dem bekleideten Menschen Zweck habe, da man sonst niemals wissen könnte, was ein Mann oder ein Weib sei. Wir müssen ihm beipflichten.

Geschwisterliebe

Als in dem Jahre achtundvierzig
So manches Mannes Sinn verwirrt sich
Und mancher Junker wurde matsch,
Als man die Freiheit hat erkoren,
Da ward in wildem Kampf geboren,
Der liebe gute Kladderadatsch.

Und als mit Hangen und mit Bangen
Dann war ein weitres Jahr vergangen,
Und als die traurige Gestalt
Der Reaktion im Schutz der Waffen
Erschien, da wurde er geschaffen,
Der liebe gute Staatsanwalt.

Und ist er um ein Jahr auch jünger,
So achte man ihn nicht geringer
Darum, das jüngere Brüderlein.
Wir wirken beide mit der Feder.
Es kann ja schließlich auch nicht jeder
Ein alter Achtundvierziger sein.

Und wenn sich auch in manchen Tagen
Die beiden Brüder nicht vertragen,
Die alte Liebe lebt ja noch.
Das ist nun mal so bei Geschwistern,
Sie sind nach stetem Streite lüstern
Und lieben sich im Grunde doch!

m. fr.

KÖNIGL. Natürliches Mineralwasser FACHINGEN

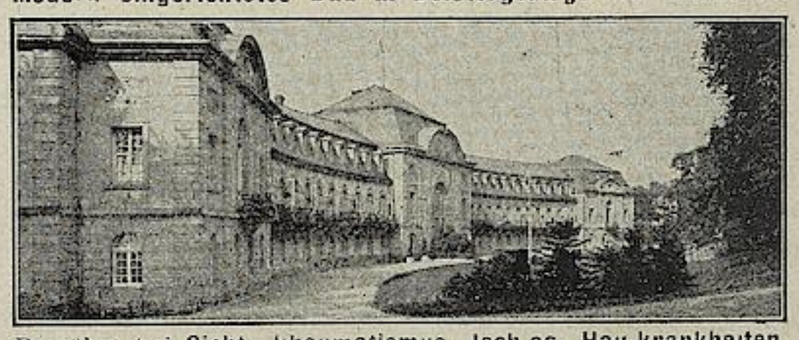
KÖNIGL. Natürliches Mineralwasser FACHINGEN

Bad Harzburg.
Gebirgsluftkurort u. Solbad
mit Kochsalztrinkquelle „Krodo“.
Heilt kranke Nerven u. Stoffwechsel-Krankh.
Ill. Führer, Wohnungsbuch m. allen Preisen, sowie Stadtplan frei durch Herzogl. Badekommissariat Bad Harzburg.
Kurzeit 1. Mai bis 15. Oktb.

Höhenluftkurort (740 m üb. M.) Freudenstadt
Schwarzwaldhotel.
I. R., auf ein. Hügel gegenüb. d. Hauptbh., mitten in eig. 60000 qm gr. schatt. Wald mit 5 km ebenen Spazierwegen. Volle Pension 7½—9, mit Bad u. Toilett. 12 Mk.
Hotel Waldlust.
I. R., an Lage, Vornehmheit der Ausstattung der Glanzpunkt Freudenstadts. Volle Pension in Vor- u. Nachsaison v. 9 Mk., mit Bad und Toilette v. 15 Mk. an.

Rhenser 9 Millionen Jahresversand
Infolge seiner günstigen Mineralisation und seiner leichten Verdaulichkeit hervorragend geeignet zum täglichen Gebrauch.
Die Brunnenverwaltung Rhens a/Rhein

Kgl. Bad Nenndorf 1. Mai bis 30. Sept.
Modern eingerichtetes Bad a. Deistergebirge bei Hannover.



Bewährt bei Gicht, Rheumatismus, Ischias, Hautkrankheiten, Skrofulose der Kinder, Metallvergiftungen, Frauenleiden. *Radioaktive Schwefelbäder, Schlammbäder mit Ruheräumen, Solbäder, russ.-röm. und elektr. Bäder. Inhalationen, Zandersaal.*
Kurkapelle – Militärkonzerte – Theater und andere Vergnügungen.
Druckschriften frei durch die Kgl. Badeverwaltung.

Salzbrunner Kronen Quelle
Zu Hauskuren
Gicht, Rheumatismus, Nieren- und Blasenleiden, Griess- und Stein-Beschwerden, Zucker.
Broschüren gratis.
Ueberall käuflich
Kronenquelle in London bei Schacht, Warner & Co. E. C. 55 Fore Street.

MORFIUM etc. Entwöhnung ohne Zwang
Prosp. frei, Sanator. Schloss Rheinblick Dr. Mueller
Godesberg b. Bonn-Rh.
Entwöhn. Kur. Erholungsbed. Nerv. (Schlaflose) Gegr. 1899
ALKOHOL

BAD WILDUNGEN
„Der Kaiserhof“
I. Ranges. Saison-Eröffnung Mitte April.
Sehr ermäßigte Preise zur Vorsaison.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0240
© Universitätsbibliothek Heidelberg

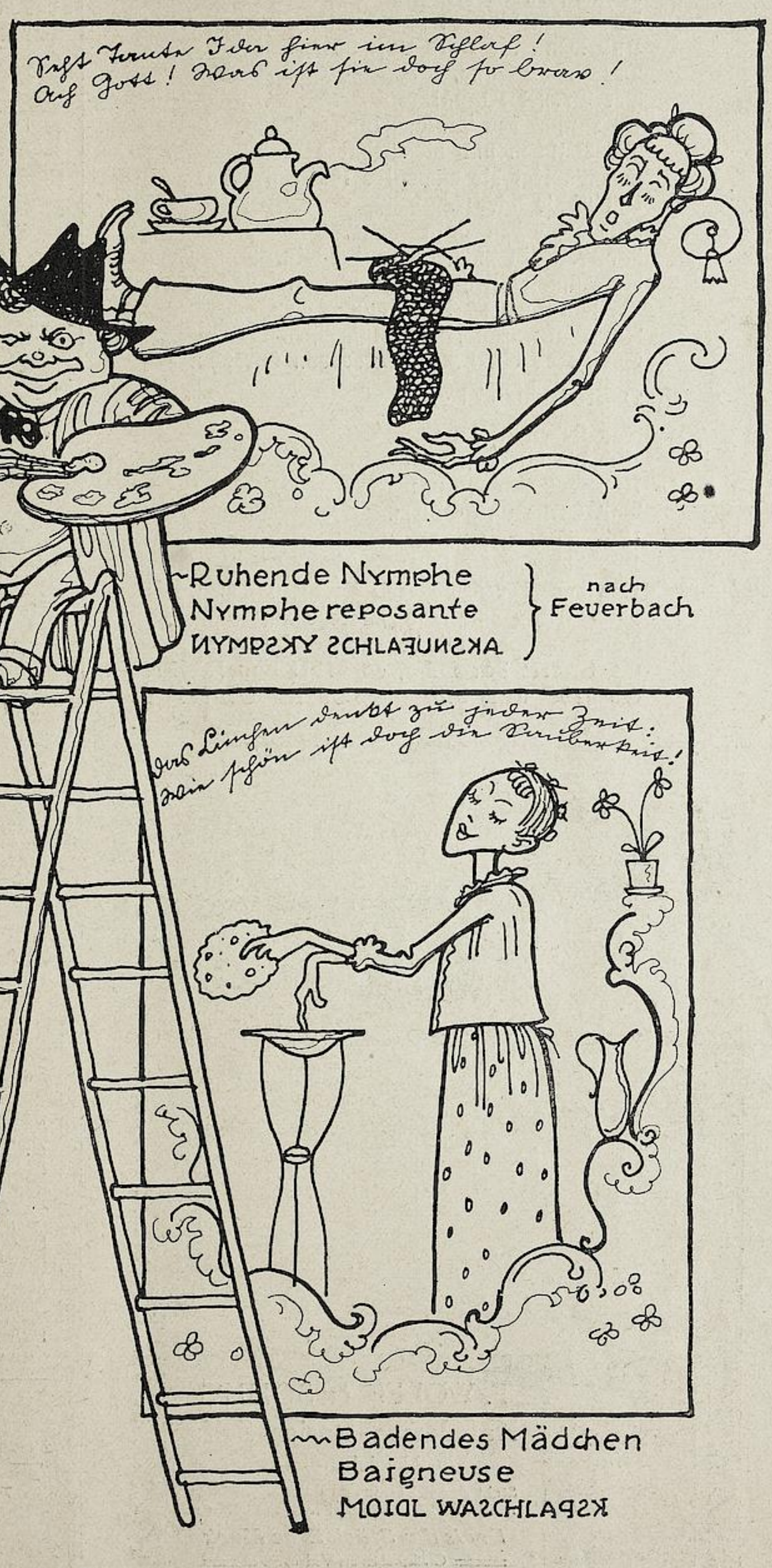
Nr. 15
Drittes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 12. April 1914

Weg mit dem Schmutz!

Venus von Medici
Venus de Medici
VENUSCHKA MEDICKY



Ruhende Nymphe
Nymphe reposante
NYMPSKY SCHLAFUNSKA
} nach Feuerbach

Leda mit dem Schwan
Leda au cygne
LEDUSCHKA Y GIGAK

Badendes Mädchen
Baigneuse
MOIDL WASCHLAQSK

werner Hahmann

Um endlich Ansichtskarten mit wirklich sittenreinen Darstellungen der so beliebten Venüsse, Ledas usw. zu schaffen, hat unser Spezialzeichner selbst zum Pinsel gegriffen.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0241

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der brave Mucker im Frühling

Im „Sonntagsblatt" des katholischen „Tauber- und Frankenboten" schreibt ein Dr. Elble aus Lilienheim: „Öfter als einmal geht es mehr oder weniger wie weiland bei Liebhaber Goethe, von dem die Bücher wissen: Mit 15 Jahren wurde er schon der ersten Geliebten untreu, dann tändelte er mit Käthchen, Friederike, Charlotte, einer Verlobten, mit Maximiliane und Lili; soweit, bis er 25 Jahre zählte. Es ekelt mich an, alle die weiteren Galanterien des Mannes mit Ledigen und Verheirateten zu nennen. Im Jahre 1788 nahm er dann eine Fabriklerin zur Lebensgefährtin, ließ sich aber erst 1806 in Gegenwart seines 17jährigen Sohnes mit ihr trauen; 1816 starb dann diese Christiane geb. Vulpius. Aber der Geheimrat scheute sich nicht, noch als Greis von 73 Herbsten einem 18jährigen Mädchen, Ulrike v. Levetzow, nachzustreichen; zur Heirat kam's nicht, indes ist das hochgeehrte Gänschen zeitlebens ledig geblieben."

O wie uns das erfrischt die Seele,
Wenn fern im Frühling Philomele
In dichten Büschen schluchzt ihr Lied!
Und wenn die klare Luft durchzieht
Der Lerche Sang,
Der Drossel Klang!
Es rauscht des Waldes junges Grün,
Die Veilchen und die Primeln blühn.
Schon wiegt die Schwalbe ihr Gefieder
Im Lichte wieder.
Und durch den Hain
Wandelt ein Pärchen ganz allein.
Am Himmel steht die Abendröte.
Da schwelgen sie in Dämmernissen
Am Waldesrand, und hingerissen
Spricht er ein herrlich Lied von Goethe. —

O Frühlingszeit! —

Das Leben ist lang,
Und die Welt ist weit
Und voll von Klang;
Voll Stille und Sturm.
Und die Lerche singt,
Und die Amsel klingt;
Und das Käuzchen schreit im alten Turm.
Macht jeder Musik, so gut er kann,
Der Haushahn und der Leiermann;
Es brüllt der Ochs, es blökt das Kälble —
So blök' auch du denn, Doktor Elble! w.

m. l. In Victoria, der Hauptstadt der kanadischen Provinz Britisch-Columbia haben 6000 Duchoborzen den Behörden angekündigt, daß sie, wenn ein jüngst eigens gegen sie und ihre Besonderheiten erlassenes Gesetz wirklich aufrechterhalten werden sollte, nackt, wie Gott sie geschaffen, durch die Straßen der Hauptstadt ziehen würden.

Diese Drohung hat insbesondere die Victorianer Staatsanwaltschaft vor schwierige Überlegungen gestellt. Falls, so fragt sie sich, die nackte Schar wirklich durch die Straßen ziehen sollte, vertrüge es sich wohl mit unserer Würde, daß wir pflichtgemäß sogleich dahinter kämen? Und zweitens: Erfordert es nicht der öffentliche Anstand von uns, nachher bei der Gerichtsverhandlung eine so unerhörte Schamlosigkeit möglichst zu bemänteln?

Sezierkursus

Die cand. med.: „Herr Professor, könnte ich heute einen Oberschenkel kriegen?"

„Nein, Fräulein — bedaure sehr; ich habe augenblicklich nur männliche Oberschenkel!"

Versicherungsstand 60 Tausend Policen.

Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart

Lebens- u. Rentenversicherungsverein auf Gegenseitigkeit.

Unter Aufsicht der Königl. Württ. Staatsregierung.

Gegründet 1833. **Reorganisiert 1855.**

Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zugute. Außer den Prämienreserven noch bedeutende besondere Sicherheitsfonds.

Rentenversicherung.

Versicherte Jahresrente: über 3 Millionen Mark.

Für Männer und Frauen gesonderte Rententarife auf neuen Grundlagen.

Jährliche oder halbjährliche Leibrenten, zahlbar bis zum Tode des Versicherten oder bis zum Tode des Längstlebenden von zwei gemeinschaftlich Versicherten, sowie aufgeschobene, für späteren Bezug bestimmte Renten.

Hohe Rentensätze, dazu Dividende: derz. 3 Prozent der Rente.

Eintritt zu jeder Zeit und in jedem Lebensalter. Rentenberechnung vom Tage der Einlage ab. Mit Ausnahme der Leibrenten auf das längste Leben zweier Personen können die Versicherungen auch in Form mit Rückvergütung eingegangen werden.

Personen, welche das Erträgnis ihrer Kapitalien steigern wollen, haben Gelegenheit, sich sichere, bis zu ihrem Ableben fortdauernde und den gewöhnlichen Zinsen gegenüber wesentlich höhere Einkünfte zu verschaffen.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei durch die Vertreter und durch das Bureau der Anstalt, Tübinger Straße Nr. 26 in **Stuttgart.**

Lustige Leier von Louis Herrmann
Preis geb. 2 M. 25 Pf.

Jedem Freunde feinen Humors mit drastischen Pointen, aber auch allen, die gesellige Kreise durch Vorträge erheitern wollen, kann Louis Herrmanns „Lustige Leier" als ein Schatz von unzweifelhafter Wirkung empfohlen werden. — Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin, Zimmerstr. 8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0242
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Straßburg i. E., Stuttgart, Wien, Zürich

Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 15 Viertes Beiblatt | Berlin, den 12. April 1914 | LXVII. Jahrgang

Auf dem Bahnhof

„Nanu, wo mag die Lektüre von 50 — 55 sein?"

Jede Dame
erkennt unsere geschmackvoll hergestellten Gartenmöbel, Bänke usw. als sehr preiswert an. Prospekt. **Bezirksanstalt, Muldenhütten Sa.**

Briefmarken ca. 20000 versch., viele Gelegenheitskäufe z. Austr. **A. Rasch,** Hamburg, Gr. Bleichen 73/77.

Stottern
Nur die Angst ist zu beseitigen, aber wie? Ausk. g. fr. O. Hausdörfer, Breslau 16. R 43.

Gehstörungen
der Tabiker werden durch bewährte Übungs- (Kompensations-) Therapie, falls gewünscht, im Beisein des behandelnden Arztes, **sicher** und **dauernd** beseitigt
Lucian Jacoby
Berlin-Grunewald • Charlottenbrunner Straße 44 • Fernsprecher Pfbg. 1030

Junghans-Uhren
Präzisions-Taschenuhren ▪ Alle Sorten Groß- und Nippuhren
Größte Uhrenfabrik der Welt

„Welt-Detektiv"
Auskunftei Preiss-Berlin W. 183 Behrenstraße 49, Eckhaus Friedrichstraße, Nähe Linden. Beobachtungen (auf Reisen, in Bade-Kurorten etc.), Ermittelungen, speziell in Zivil- und Strafprozessen! In- und Ausland. **Heirats-Auskünfte** über Vorleben, Lebenswandel, Verkehr, Gesundheit, **Einkommen, Vermögen, Mitgift** etc. an allen Plätzen der Erde! **Diskret! Zuverlässigst!** Tausend freiwillige Anerkennungen, u. a. **von Behörden, Rechtsanwälten, Richtern, Offizieren, Kaufleuten** u. viel. sonst. Ständen beweisen absolute **Vertrauenswürdigkeit. Ratschläge gratis in unauffällig. Kuvert ohne Firma.**

Bei Bestellungen und Anfragen bitten wir, auf die Anzeige im Kladderadatsch Bezug zu nehmen / Der Verlag des Kladderadatsch

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0243
© Universitätsbibliothek Heidelberg

TRADE MARK "Endwell" Ges. gesch. Marke HOSENTRÄGER

Millionenfach erprobt!

Man beachte die Schutzmarken und weise Nachahmung zurück.

D. R. P. "Chestro" Ges. gesch. Marke SOCKENHALTER

Briefkasten

Berlin. A. H.: In Nr. 144 der „Kreuzzeitung" findet sich folgende Anzeige: „Meine Verlobung mit Fräulein Hertha Duderstadt, Tochter des Herrn F. Duderstadt und seiner Frau Gemahlin, geb. Höper, zeige ich hierdurch ergebenst an. Wilhelm von Bismarck (ä), Leutnant im Reitenden Feldjägerkorps, Kgl. Forstreferendar." Die alte brave „Kreuzzeitung" ist so vornehm, daß sie nicht einmal eine Verlobungsanzeige ganz ohne ein „Ah!" von sich geben kann. — E. A.: In der Sportbeilage der „B. Z. am Mittag" vom 27. März wird von dem kürzlich gestorbenen Jockey Frank Sharpe gesagt: „Es war im Jahre 1900, wo er im Deutschen Derby den heißen Favoriten, den aus Österreich herübergekommenen Capo Gallo des Herrn A. Dreher zu steuern hatte. Man sagt, daß Sharpe für hohe Summen bestochen worden sei, den Hengst am Siege zu verhindern. Jedenfalls stieg er betrunken in den Sattel, ritt Capo Gallo total gegen Order und endete schließlich als Vierter, während Hagen gegen Attila und Griffin gewann. Die Angelegenheit wurde dem Österreichischen Jockey-Club angezeigt und die Untersuchung endete mit der lebensgefährlichen Disqualifikation des berühmten Reiters." So sehr lebensgefährlich scheint die Disqualifikation doch nicht gewesen zu sein, da Sharpe sie 14 Jahre lang aushielt.

Berlin-Wilmersdorf. A. L.: Der „Berliner Lokal-Anzeiger" vom 20. März sagt in seinem Börsenbericht: „Auf dem Kassamarkte notierten höher: . . . . . Stahlwerk Lindenberg 2,75, Flöhe 2,75, Hilpert 2,50, Kammerichsche Werke 2." Kein Wunder! Flöhe gehen immer sprungweise in die Höhe. Manche Maschinenwerke, z. B. Flöther Maschinenbau, wünschten sich dasselbe. — Besten Gruß von M. F. — Germanus.: Die „B. Z. am Mittag" (Nr. 70) schreibt in ihrem Sportblatt: „Jeder gute Pferd, das traben, springen und galoppieren kann, paßt in die Magdeburger Konkurrenz, dessen Nennungsschluß am 26. März bevorsteht." Das ist ein Druckfehler; es muß natürlich heißen: Jedes gute Pferd, der . . .

Blasewitz. Im „Salzwedler Wochenblatt" vom 11. März 1914 (Nr. 59) wird berichtet: „Brewitz, 10. März. Selten hohen Besuch hatte am Montag unser sonst so stilles Dorf. Die Herren Konsistorialpräsident Dr. von Dömming, Geh. Konsistorialrat Krueger, Provinzialkonservator Landesbaurat Hilke und Herr von der Schulenburg auf Gerbstedt als Patron waren erschienen, um mit der Kirchengemeinde wegen Vergrößerung und Erneuerung des Kirchenschiffes zu verhandeln." Die hohen Herren scheinen die höchste Gnade gehabt zu haben, allerhöchst zu geruhen, in dem sonst so stillen Dorf erheblichen Radau zu verüben. Das hätten wir den hohen Herren nicht zugetraut. — Den frdl. Gruß erwidern wir herzlichst!

Braunfels. B.: Der „Wetzlarer Anz." (Nr. 55) erzählt von der Einladung eines Teiles der Ruhlaer Schulkinder zur Herzogin von Coburg-Gotha, die mißverständlich für eine Einladung aller Schulkinder aufgefaßt wurde. Infolgedessen sagten sich 650 Schulkinder mit 14 Lehrern an. Der „Anzeiger" schreibt weiter: „In die freudige Stimmung der Ruhlaer kam dann wie ein kalter Tusch die Mitteilung, daß man nur auf den Besuch von 100 Kindern und etwa 6 Lehrern rechne." Der dreifache Tusch, mit dem Gäste begrüßt zu werden pflegen, ist gewöhnlich warm, denn er kommt aus einem warmen Herzen.

Bremen. H. H. B.: Das „Bremer Tageblatt" (Nr. 73) enthält ein Frühlingsgedicht, aus dem wir folgende Zeilen zitieren:

„Der Lenz steht draußen vor dem Tor,
Das Veilchen spitzt sein blaues Ohr,
Wie sehr es auch die Nacht noch fror,
Es fühlt ein Schwellen und Glühen!"

Das Ohr des Veilchens war offenbar von dem Nachtfrost blau geworden.

Breslau. H. H.: Der „Breslauer Gen.-Anz." (Nr. 83) sagt von dem 25. März, dem Tage Mariä Verkündigung: „Wie in diesem Jahre so fällt Mariä Verkündigung oft in die Karwoche, so daß der Feiertag dann eine Unterbrechung der Fastenzeit bedeutet." Der Breslauer Kalender scheint erheblich vorzugehen. — H. A. F.: Das „Leipziger Tageblatt" (Nr. 69) sagt von dem Naturdichter C. J. F. Becker: „Seine mundartlichen Gedichte sind, dem Charakter des schlesischen Bauern entsprechend, manchmal etwas geradezu, doch nie verletzend oder roh. Der Titel des s. Z. wohl nur für einige Freunde und Bekannte gedruckten Büchleins lautet: (Schluß folgt.)" Man kann wohl, wenn man das Buch aufschlägt, den Schluß nicht erwarten?

Buenos Aires. K. W.: In der „Deutschen La Plata-Zeitung" vom 4. März lesen wir folgende Anzeige: „Gesucht eine Frau für zweimal in der Woche." An den anderen 5 Tagen der Woche will der Anzeigende anscheinend unverheiratet bleiben.

Charlottenburg. Alter Abonnent und Freund: Die „Deutsche Tagesztg." (Nr. 145) schreibt: „Der Stoiker auf dem Thron der Zäsaren, Max Aurel, hat das Wort des Sokrates gebucht: Die Meinungen der Menge sind Poltergeister, Schreckgestalten für Kinder." Max Aurel, bleibe bei mir. Geh nicht von mir, Max Aurel! Ich mag's und will's nicht glauben, daß mich der Max

Wer sich einer geordneten Mundpflege widmen will, der benutze die allseitig empfohlene Bergmanns Zahnpasta Rosodont

Kgl. Sächs. Staatspreis

in Dosen 50 u. 60 Pfg. in Tuben 60 u. 100 Pfg.

A. H. A. Bergmann, WALDHEIM, SA.

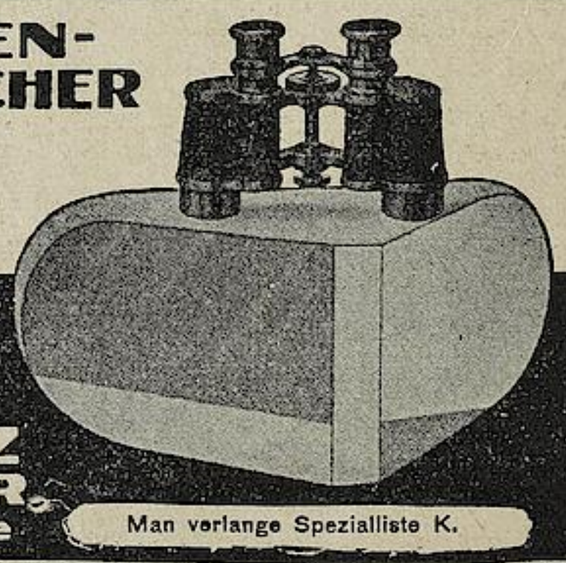
COGNAC MEUKOW

an Bord von mehreren Luftschiffen.

LEITZ

PRISMEN-FELDSTECHER

FÜR HEER u. MARINE SEE u. GEBIRGE REISE u. SPORT THEATER u. JAGD VON



M. 90- bis M. 205-

Zu beziehen von allen grösseren optischen Handlungen oder direkt von

E. LEITZ WETZLAR Optische Werke

Man verlange Spezialliste K.

Rheumatiker Gichtiker Zuckerkranke

sollten unbedingt

Lauchstädter Brunnen

trinken!

Der Brunnen kann für diese Leiden nicht warm genug empfohlen werden. Er hat schon vielen Tausenden die denkbar besten Dienste geleistet. **Naturgemäße Haustrinkkur. Der Brunnen ist zu beziehen direkt durch den**

Brunnenversand der Heilquelle zu Lauchstädt in Thüringen

oder durch die Depots.

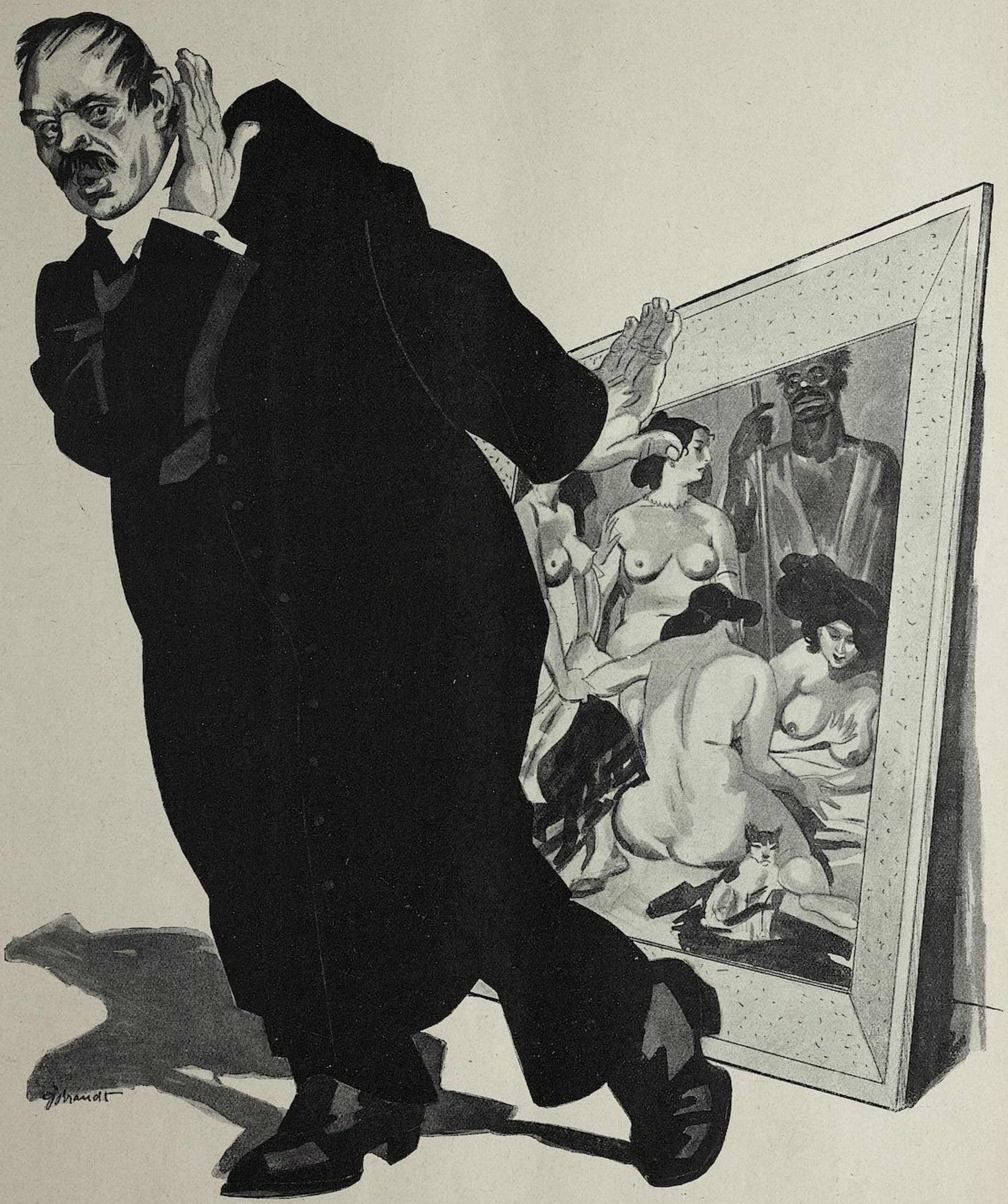
Echte Briefmarken. Preisliste f. Sammler gratis. August Marbes, Bremen.

Schluß der Anzeigenannahme 6 Tage vor Erscheinen jeder Nummer.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0244

© Universitätsbibliothek Heidelberg



Lovis
der Bekehrte

So schreit der große Lovis:
„Helft mir, ihr Scharen Jovis!
Hu, hu, fort, fort, (— ich werde blind —)
Ihr bösen Dirnen von Corinth."

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0245
© Universitätsbibliothek Heidelberg

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0246

© Universitätsbibliothek Heidelberg

SCHREIBE MIT BEYERS TINTEN

Aurel verlassen kann. — Besten Dank für Ihre netten Verse, die leider zu lang sind, um hier abgedruckt zu werden.

Crumstadt bei Darmstadt. H. B.: Im „Groß-Gerauer Anzeiger“ (Nr. 34) steht folgende Anzeige: „Blitzableiter-Anlagen. Weg mit dem teuren Kupferdraht, welche nach den heutigen neuen Verfahren aus weichem verzinkten Bandeisen hergestellt werden und nicht die Hälfte wie früher kostet, soll sich ein jeder Hausbesitzer vor Blitzschäden, Menschenleben und Brandschäden schützen und den kleinen Kostenpunkt, wie er sich an niederen oder höheren Häusern von 25—55 Mk. gewöhnlich beläuft, nicht scheuen.“ Wenn sich ein Hausbesitzer vor Menschenleben schützen kann, dann sollte er wirklich den belaufenden kleinen Kostenpunkt nicht scheuen.

Dresden. A. T.: Die „Dresdener Nachrichten“ (Nr. 83) schreiben: „Als Kaiser Wilhelm in der Uniform eines österreichisch-ungarischen Marschalles dem Salonwagen entstiegen war, begrüßten sich die beiden Monarchen innig und schüttelten sich mit großer Wärme, der die Freude über das Wiedersehen anzusehen war, die Hände.“ Man hörte die Wärme deutlich, wie sie nach Freundschaft duftete. — Ein Leser: Die „Dresdener Nachrichten“ (Nr. 79) melden aus Skutari: „Die österreichischen Feldbatterien feuerten den Salat.“ Zur Feier der 1000. Wiederkehr dieses Druckfehlers sollte eigentlich Salut geschossen werden.

Erkelenz. J. G.: Die „Westfälische Zeitung“ (Nr. 64) schreibt: „Anläßlich des Todes von Nuscha Butze hat deren Arzt wegen des Verhaltens der Gesundbeter gegen die Verstorbene Anzeige bei der Staatsanwaltschaft erstattet.“ So sind die Ärzte! Sie lassen ihren Patienten nicht einmal im Tode Ruhe.

Erlangen. J. Kl.: In Nr. 71 des „Bamberger Tagblattes“ lesen wir: „Katholische Studenten-Vereinigung ‚Fredericia‘ Bamberg. Am Dienstag abends 8½ Uhr hielt die katholische Studentenvereinigung ‚Fredericia‘ Bamberg in den Luitpoldsälen ihre Semesterschlußkneipe ab. Das in den rot-weiß-blauen Farben festlich dekorierte Vereinszimmer vereinigte sich mit den Couleurmützen der verschiedensten Korporationen, die als Gäste anwesend waren, zu einem farbensatten imposanten Gesamtbilde.“ Ein Glück, daß es sich um ein Vereins- und nicht um ein Frauenzimmer gehandelt hat!

Gelsenkirchen. W. G.: In der „Gelsenkirchener Zeitung“ (Nr. 68) lesen wir eine gereimte Anzeige, in der mit rührenden Versen erzählt wird, wie Herzog Ernst August von Braunschweig seiner Gemahlin einen Wochenbesuch macht. Dann nimmt er Abschied, und nun heißt es weiter:

„Nun ist Luischen wieder allein.
Ihr Blick streift durch das Zimmer,
Auf allen Möbeln und Portiéren
Liegt heut' besondrer Schimmer;
Nur die Tapete an der Wand,
Sie stört die Harmonie.
Sie paßt nicht recht, sie ist zu grell,
Gefiel Luischen nie.
Und schnell gefaßt ist ihr Entschluß.
Sobald ich wieder munter,
Kommt, wenn auch mein Ernst August brummt,
Der ganze Siegelack runter.
Dann schreib' an Firma Reinertz ich
Dort im Westfalenland,
Sie ist in allen deutschen Gauen
Als leistungsfähig bekannt.

— — — — — — — — — — — —

Glaub nicht, daß ich ob dieser Ehr'
Nun aus dem Häuschen fahr'.
Daß ich nun hoch die Nase trag',
Werd' hochmütig nun gar!
O nein, kommt ferner scharweis' nun
Als Kunden zu mir heran.
Ich sprech mit jedem noch von euch
Wie mit 'nem gewöhnlichen Mann.
Wenn ihr nur ferner bei Bedarf
Nicht gleich nach Essen lauft,

Olympia 1916

Wenn Talent, Ausdauer und unermüdliches Training auch unerlässlich sind, um Rekorde zu erzielen, so schaffen sie allein es doch nicht immer.

Stets werden diejenigen Parteien im Vorteil sein, deren Mannschaften, angefeuert und begeistert durch die echten KOLA-Pastillen DALLMANN (gen. Dallkolat) in grosszügiger, edler Spielweise alles mit sich fortreissen.

1 Schachtel Dallkolat M. 1.— in Apotheken u. Drogenhdlg. DALLMANN & Co., Schierstein a. Rh.

Aus dem Buchhandel

Die Lebensführung im hohen Alter. Von Primararzt Dr. Josef Hermann. 6. Aufl., 12. bis 20. Tausend. Preis broschiert 1,50 M., elegant gebunden (Ganzleinenband) 2 M. Zu beziehen vom Verlag Hans Hedewigs Nachf., Leipzig 72, Perthesstraße 10, und durch alle Buchhandlungen. — Inhalt: Hohes Alter und das Anrecht darauf. — Die Vorboten des hohen Alters. — Hygiene des hohen Alters (Diät, Bewegung, Atmen, Hautpflege, Sehen, Hören, Schlaf und Schlafgemach, Geistestätigkeit). — Mitteilungen aus dem eigenen Leben.

Dieses verdienstvolle Werk des berühmten, hochbetagten Arztes wird jedem älteren Herrn, jeder älteren Dame eine große Freude bereiten. Vornehme, gediegene Ausstattung, Handlichkeit und große, leserliche Schrift zeichnen das nicht genug zu empfehlende Buch, das soeben, bearbeitet von Dr. med. Ziegelroth, in neuer Auflage erschien, vorteilhaft aus.

Die Landeskultur. Wirtschaftspolitische Zeitschrift. Halbjahr 3 M. Guestphalia Verlag m. b. H., Weimar. Probeheft 50 Pfg.

Mit Rucksack, Bergstock und „Professor Kinzel“.

Für 1914 sind von Professor Kinzels Wanderbüchern erschienen: Oberbayern und Tirol, XI. umgearb. u. vermehrte Aufl., 1914, 3 M. — Schweiz, VII. stark vermehrte Aufl., 1913, geb. 3 M. — Sommerfrischen und Standquartiere in Oberbayern und Tirol, IV. Aufl., 1913, kasch. 1,75 M. — Italien, IV. neubearb. Aufl., 1913, geb. 3,60 M. — Ihr besonderer Vorzug ist auch die Rücksichtnahme auf den schmalen Geldbeutel.

Jetzt schon 26 Auflagen mit 65 000 Exemplaren!

Verlag des Hofbuchhändlers Friedrich Bahn, Schwerin i. M.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0247
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nein, bis in alle Ewigkeit
Ringfreie Tapeten kauft
bei
Otto Reinertz."

Poesie, Patriotismus und Profit — das sind die drei P, die die Welt regieren.

Gerdauken. K.: Die „Labiauer Kreiszeitung" (Nr. 34) sagt in einer Besprechung einer „Nora"-Aufführung: „Die nordische Natur der Ibsenschen Gestalten liegt uns zu fern, als daß wir zu einem vollen seelischen Mitempfinden kommen können ..... Eine gute Darstellung setzt ein eingehendes psychologisches Studium voraus, weshalb man Ibsensche Damen wohl nur auf großen Bühnen sehen sollte." Die Darstellung Ibsenscher Gestalten ist nicht nur „für Damen" schwer, sondern auch „für Herren".

Görlitz. X.: Die „Görlitzer Nachrichten" (Nr. 67) schreiben von der Feier des 18. März im Friedrichshain: „Wie immer, sind etwa 10% der Kranzspender wegen unzulässiger Inschriften von den am Eingange des Friedhofes postierten Schutzleuten abgeschnitten worden." Es soll wohl heißen, daß von jedem Kranzspender 10% abgeschnitten wurden. Das scheint etwas viel zu sein; kann man denn mit 90% überhaupt weiterexistieren?

Guatemala. H. W. B.: Die „Alte Heimat", Sektion des Wochenblattes der „New-Yorker Staatszeitung" vom 18. Februar meldet aus Kulmbach: „Das altbekannte ‚Hotel zur goldenen Krone' dahier hat die Hotelbesitzerswitwe Frau Schwarzmann an Herrn Albert Schwanzer aus Regensburg verkauft und wurde von diesem am 1. Februar übernommen." Ist Frau Schwarzmann von dem Hotel an Schwanzer verkauft worden? Das wäre ein etwas ungewöhnlicher Vorgang. Oder hat Frau Schwarzmann das Hotel an Herrn Schwanzer verkauft? Das wäre freilich nicht ungewöhnlich, aber dann wäre es doch seltsam, daß Frau Schwarzmann von Herrn Schwanzer am 1. Februar übernommen wurde. Hat er sie etwa geheiratet?

Hannover. M. B.: Der „Hannoversche Anzeiger" vom 26. März plaudert von den Umzugsarbeitern: „Eine Schüssel gutbelegter Brote daneben gereicht, trägt ebenfalls dazu bei, die Stimmung der Leute derart günstig zu beeinflussen, daß sie möglichst schonungslos mit dem anvertrauten Gut umgehen." Wenn die Zieh-leute gut gefuttert haben, dann haben sie eben Kräfte genug, um die Möbel tüchtig zu zerschmeißen.

Heidelberg. O. Fr.: In Nr. 67 der „Heidelberger Neuesten Nachrichten" lesen wir: „Bernau (A. St. Blasien), 19. März. Gestern abend wurde das Schulhaus in Bernau-Außertal vollständig eingeäschert. Das Feuer war in einem Schulzimmer des 1. Stocks ausgebrochen und verbreitete sich so rasch über das ganze Gebäude, daß von den Fahrnissen und Schulgegenständen nichts gerettet werden konnte. Nur die im Erdgeschoß des Schulgebäudes befindliche Feuerspritze wurde in Sicherheit gebracht." Na, dann ist ja alles gut! Wenn nur die Feuerspritze gerettet ist, dann mag es ruhig brennen!

Hildburghausen. R. d. D.: Die „Dorfzeitung" (Nr. 72) meldet aus Meiningen: „Ein seltener Fall liegt heute insofern vor, daß die 2. Strafkammer ihre heutige Sitzung in Schleusingen abhält, und zwar in der Wohnung des Angeklagten, Handelsmanns Daniel, weil dieser einen derartigen körperlichen Umfang hat, daß er nicht nach hier befördert werden kann. Bei dieser Gelegenheit werden in Schleusingen alle für die 2. Strafkammer angefallenen Strafsachen miterledigt." Ja, ja, es gibt schon Strafsachen von großem Umfang.

Holzminden. H. R.: In Nr. 71 der „Holzmindener Zeitg." lesen wir: „Schützen-Verein 1890. Gestern abend schoß der Schützen-Verein von 1890 eine Ehrenscheibe aus, die gestiftet war zur Geburt des Erbprinzen. Diese Scheibe, die heiß umstritten war, errang Herr C. Tacke jun. Herr Tacke kann über diesen Sieg deshalb freudig gestimmt sein, weil er einst als Gardist vor dem Berliner Schlosse die erste Wache herausrief, die die Ehrenbezeugung vor der jungen Prinzessin zu machen hatte, die zum ersten Male spazierengefahren wurde." Dunner nich noch mal! Ticke-tacke, ticke-tacke!

Leipzig-Raschwitz. A. Schm.: Die „Leipziger N. Nachr." (Nr. 86) berichten: „Santiago de Chile, 26. März. Das deutsche Linienschiff ‚König Albert' ist hier eingetroffen. Der deutsche Kreuzer ‚Straßburg' ist heute morgen in Corral eingetroffen." Santiago de Chile ist ebenso gut eine Seestadt wie Leipzig! Was wollen Sie also?

Lübeck. R. K.: In Nr. 73 der „Lübecker Nachrichten" lesen wir: „Der Kunstfilm ‚Tannhäuser', bearbeitet nach der bekannten Oper von Richard Wagner, wird gegenwärtig im ‚Neuen Lichtspiel-Theater' vorgeführt. Speziell die duftigen Bilder im Venusberge sind glänzend gelungen, ebenfalls die rein photographische Wiedergabe des inneren Seelenkampfes Tannhäusers, der in süßer Erinnerung an Frau Venus' Reich gegen den guten Geist, der ihn warnt, nicht mehr ankämpfen kann und den Eingang zum Hörselberg sucht." Mehr Fimmel als Film! — übrigens besten Gruß von P. W.

Ludwigshafen a. Rh. E. F.: Der „Vorarlberger Volksfreund" (Nr. 20) schreibt von der Witwe eines verstorbenen Notars, der Hunderte von Schuhpaaren zurückgelassen hat: „Daß ihr Mann ein großer Freund schöner Schuhe war, das wußte sie allerdings, hatte er ihr doch schon während ihrer kurzen Brutzeit 3 Dtzd. der schönsten Frauenschuhe geschenkt." Bringen denn die Notarfrauen nicht lebendige Junge zur Welt?

Mainkur. K. K.: Die Polizeiverwaltung von Fechenheim macht im „Fechenheimer Anzeiger" (Nr. 67) bekannt: „Die Deckbestimmungen für die Königlichen Beschäler des hessisch-nassauischen Landgestüts Tiefenburg können auf Zimmer 4 des Rathauses eingesehen werden." Nach zehnjähriger Tätigkeit erhalten die Herren Königlichen Beschäler das Prädikat Exzellenz.

München. Ein Unparteiischer: Mit bestem Dank abgelehnt.

Neubrandenburg. O. S.: In der „Neubrandenburger Zeitung" (Nr. 71) steht folgende Anzeige: „Von heute ab haben wir in Neubrandenburg, ‚Hotel Deutsches Haus', einen großen Transport erstklassiger, schwarzbunter Zuchtbullen, 1—1¼ Jahr alt, Jeverländer und Ostfriesen (beste Abstammungspapiere) zum Verkauf stehen, darunter 10 Stück mit nachgewiesener großer Milchleistung." Die 10 milchenden Zuchtbullen werden reißender fortgehen als beim Bäcker die Semmel.

Plauen (Vogtland). P.: Die „Neue Vogtländische Zeitung" (Nr. 71) schreibt: „Der Chinese läßt sich den Schnurrbart nicht vor dem 40., den anderen nicht vor dem 60. Lebensjahre stehen." Wir warten weder mit dem Schnurrbart noch mit dem andern so lange.

Riga. H. R.: Die „Rigasche Rundschau" (Nr. 51) schreibt: „Heute, Dienstag, den 4. März geht bei kleinen Prisen im Abonnement B 46 Schillers ‚Maria Stuart' in Szene." Bei einem kleinen Schnupfen genügen auch kleine Prisen. Zur Gesundheit!

Strassburg (Elsass). N. N.: Die „Straßburger Post" (Nr. 318) spricht von einer „Willenbesitzerin", die sich erst durch Gas vergiften wollte und dann, als sie daran gehindert wurde, sich selbst verbrannte. Die Unglückliche besaß in der Tat ihren eigenen Willen.

Stuttgart. Dr. K. R.: In der „Süddeutschen Zeitung" (Nr. nicht erkennbar) lesen wir: „Hechingen, 14. Febr. Auf einer Versammlung der Hohenzollerischen Viehzuchtgenossenschaften wurde der Antrag auf Anförung der auf dem Zuchtviehmarkt in Sigmaringen gekauften Farren abgelehnt. Es wurde die Einführung guter weiblicher Zuchtstiere aus der Schweiz befürwortet." Weibliche Zuchtstiere? Es scheint sich um eine Abart der Suffragetten zu handeln. Eine nette Zucht! — E. T.: Wir danken Ihnen für Zusendung des herrlichen Gedichtes, können es aber, da es sich um einen Ausbruch der Trauer handelt, nicht glossieren.

Trier. N. N.: In Nr. 154 des „Trierischen Volksfreundes" wird von dem Oberlandesgerichtsrat a. D. Roeren gesagt: „Große Verdienste hat er sich besonders durch seine Bekämpfung der öffentlichen Unsittlichkeit im Parlament wie durch private Tätigkeit in Wort und Schrift, besonders durch Gründung von Vereinen erworben." Öffentliche Unsittlichkeit im Parlament? Ja, gab oder gibt es so etwas? — A. Sch.: Die „Triersche Ztg." (Nr. 69) schreibt: „Über Marcel Salzer berichtet die ‚Germania' unterm 23. 10. 13: ‚Ein vollgepfropfter Beethovensaal hing an Salzers spottendem, witzigen, irrlichterierenMunde; sie weinten, lachten, lachten, lachten und wollten ihn nicht gehen lassen, nicht nach der Pause und nicht am Schluß. Wer ihn nicht gehört hat, nun dem ist nicht mit einer Beschreibung zu helfen. Er gehe hin und schaue selbst'." Kein Wunder, daß ein Mann, an dessen Munde ein vollgepfropfter Beethovensaal hängt, gehört wird.

Zerbst. A. F.: Sie senden uns einen Ausschnitt aus der „Korrespondenz des evang. Verbandes", in der es abfällig kritisiert wird, daß unsere Bismarcknummer verschiedene Inserate mit Bismarckbildern enthält. Dieses Vergnügen hätte sich die „Korrespondenz" schon vor Jahren gestatten können, denn derartiges ist im Kladderadatsch ebensowenig wie in anderen Blättern etwas Neues. Jeder, der wie die Redaktion der in Frage kommenden, uns so „wohlgesinnten" Blätter im modernen Zeitungsbetriebe steht, weiß recht gut, daß die Inserenten selbst Aussehen und Charakter ihrer Inserate bestimmen und dem Charakter der jeweiligen Nummern anzupassen lieben. Wenn die „Deutsche Tageszeitung" an jene Mitteilung eine die Redaktion des Kladderadatsch angreifende Bemerkung knüpft, so ist dazu zu sagen, daß bei keinem größeren Blatt die Redaktion mit der Inseratenabteilung irgend etwas zu tun hat.

Im übrigen schreibt der „Deutsche Kurier" zu der Angelegenheit der „Deutschen Tageszeitung" ins Stammbuch: „Wenn das Verpachten des Annoncenteils an die Firma Mosse von so schädlicher Wirkung auf den redaktionellen Teil begleitet ist — warum hat dann die Redaktion der „Deutschen Tageszeitung" nicht ihre warnende Stimme erhoben, als der unter gleichem Dache hausende und der „Deutschen Tageszeitung" gewiß nicht unbekannte Bund der Landwirte seinen Inseratenteil an Rudolf Mosse verpachtete?"

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung und Aufnahme jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Manuskripte. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Honoriert werden Briefkastenbeiträge nicht.

Redaktionsschluß: 7. April 1914.

Die Redaktion des Kladderadatsch.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0248
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Zu Mittag

– wenn Sie nach intensiver Arbeit noch ganz in Gedanken bei Ihrem Berufe und auch vielleicht ein wenig abgespannt zum Frühstück gehen, sollten Sie sich eine halbe Flasche "Kupferberg Gold" bestellen.

Es gibt kein Getränk, welches in so angenehmer Weise erfrischt, anregt und dennoch nie ermattet, wie gerade „Kupferberg Gold", denn diese Marke sichert durch ihre vollkommen reinnatürliche Herstellungsweise stets denkbar beste Bekömmlichkeit.

"Kupferberg Gold" ist äußerst flüchtig, leicht und elegant; so „trocken", daß er allen Herren zusagt und dennoch den Geschmack der meisten Damen trifft, die heute auch vielfach herben Sekt bevorzugen. –

Preise einschl. Sektsteuer & Verpackung:

	12 ganze Flaschen Mk.
Kupferberg Gold .	**57.–**
Kupferberg Auslese	**69.–**
Kupferberg Riesling	**72.–**
„ Aßmannshäuser	**57.–**

Zwei halbe Flaschen 40 Pfennige mehr als eine ganze.

Durch den Weinhandel zu beziehen.

Deutsches Erzeugnis.

Chr. Adt. Kupferberg & Co.
Mainz.

Ein Ratgeber für Feinschmecker

ist unser neues Künstler-Album "Das Kupferberg-Gold-Buch"; es enthält eine Auswahl von Speisefolgen zu festlichen Anlässen, 12 ganzseitige Abbildungen u. eine farbige Illustration v. Ernst Heilemann. Versand kostenlos gegen 30 Pfg. in Marken für Porto, Verpackung etc.

Kupferberg Gold

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0249

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Berlin-Lichterfelde

) Die frühere Gemeinde Großlichterfelde hat jetzt den Namen Berlin-Lichterfelde angenommen; sie nennt sich selbst so, wird von den Regierungsbehörden so genannt und heißt insbesondere auch bei der Post so. Nur die Eisenbahnverwaltung nennt die Station Großlichterfelde. Eisenbahnfrachtsendungen, die nach Berlin-Lichterfelde adressiert sind, befördert sie nach Berlin; sie überläßt es den Lichterfeldern, sie aus Berlin abzuholen.

Die deshalb gegen sie erhobenen Vorwürfe sind ungerechtfertigt. Berlin-Lichterfelde sind zwei verschiedene Ortsnamen wie Moskau-Zabern. Wenn die Eisenbahnverwaltung die so adressirte Frachtsendung nach dem größeren Orte beförderte, so handelte sie viel richtiger, als wenn sie die Sendung in zwei Teile geteilt und den einen Teil nach Berlin und den andern nach Lichterfelde gefahren hätte. Daß aber von den beiden Gemeinden Berlin die größere ist, hat die Eisenbahnverwaltung auf Grund amtlichen Materials festgestellt.

Ganz ungerecht ist der Vorwurf der mangelnden Findigkeit, der von den Nörglern gegen die Eisenbahnbehörde erhoben worden ist. Wie findig sie ist, geht aus dem Umstand hervor, daß sie die erwähnte Sendung nicht nach den Ortschaften Berlin befördert hat, die in Ontario, Maryland, New Jersey, Kalifornien und Kapland liegen, auch nicht nach dem Kap Berlin in Ostgrönland, sondern daß sie sie mit Klugheit und Energie ohne Verzug nach Berlin (Preußen) gelenkt hat.

Die Zeit der Schwerenot

Wie schwer hat's heut doch der Verfechter
Der obrigkeitlichen Moral;
Noch niemals war die Menschheit schlechter
Und die Verderbtheit so total.

Schaufenster strotzen von Gemeinheit,
Anstoß erregt das Frackkorsett,
Und neulich — wo bleibt da die Reinheit? —
Sah dort man gar ein Doppelbett.

Doch wenn ihn Übereifer treibt, sich
Zu leisten oft Allotria,

Wie hat die Scham doch abgenommen!
Wohin man blickt, ist's schlecht bestellt.
Ja, selbst die kleinsten Kinder kommen
Jetzt völlig nackt schon auf die Welt.

Von Unflat will uns drum befreien
Des Staatsanwaltes heißes Mühn,
Auf daß die Tugend kann gedeihen,
Und Sittenreinheit neu erblühn.

Dann ist das Reichsgericht in Leipzig
Zu unserm Glück ja auch noch da.

Dr. Ernst Sandow's

Künstliche Mineralwassersalze:
Biliner, Emser, Fachinger, Friedrichshaller, Homburger, Karlsbader, Kissinger, Marienbader, Neuenahrer, Ofener, Salzbrunner, Salzschlirfer, Sodener, Vichy, Wiesbadener, Wildunger und viele andere.

Fruchtsalz
ein erfrischendes, beruhigendes und vorteilhaft die Verdauung regelndes Mittel.

Kohlensäure-Bäder
haben sich am längsten bewährt und bleiben noch heute die einfachsten und **billigsten.**

Langsame, stetige Gasentwicklung
Kohlensäure-Bäder aller Systeme, auch natürliche, greifen emaillierte und Metallwannen an. Um dies bei meinen Bädern zu vermeiden, gebrauche man meine Schutzeinlage.

Sauerstoff-Bäder

Dr. Ernst Sandow, chemische Fabrik, Hamburg 30.

WOLLEN SIE!
elegant u. billig gekleidet gehen, dann verlangen Sie kostenfrei unser. Katalog Nr. 19 für getrag. **Kavaliers - Garderoben**
Risiko ausgeschlossen! Bei nichtkonvenierenden Waren wird Geld zurückerstattet!
DIAMAND, München,
Buttermelcher - Straße 5.

Vorbildung f. Einjähr.-, Prim.-, Abit.-Prfg. i. Dr. Harangs Anst., Halle S. 64

Entdeckung!
Kein Alter, Siechtum, Nervosität mehr!
Im Urwalde Kuranstalt für Versteinerung, Verkalkung, Gicht, Rheuma und Begleiterkrankungen (Nervosität, Nieren, Herz, Hämorrh., Verschleimung, Magen- u. Darmkatarrhe etc.). Kein Gehirn- od. Herzschlag mehr! Reinigung d. Blutes, d. Adern u. aller Organe. Sichere Erfolge. Eigene entdeckte Kurmethode. Tropische Frucht- u. Pflanzensäfte. Angenehmes Klima. Näheres durch **H. Ballnuß, Hansa Blumenau, Süd-Brasilien.**

In keiner deutschen Hausbibliothek sollten fehlen:
VON DRINNEN UND DRAUSSEN
Gedichte von Johannes Trojan
KLEINE BILDER / Ernstes und Heiteres von
//////// Johannes Trojan ////////
VON STRAND UND HEIDE und andere
Skizzen von Johannes Trojan
Preis für jeden Band broschiert 1,50 M., gebunden 2 M.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen sowie durch den Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin, Zimmerstr. 8

Gräme Dich Nicht! Ein Buch für sonnige Lebensanschauung v. **Bruno Beheim-Schwarzbach, Dr. med.** Preis elegant gebunden Mark 3.—. Durch alle Buchhandlg. zu beziehen. **Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68**

Geschäftliche Mitteilungen.

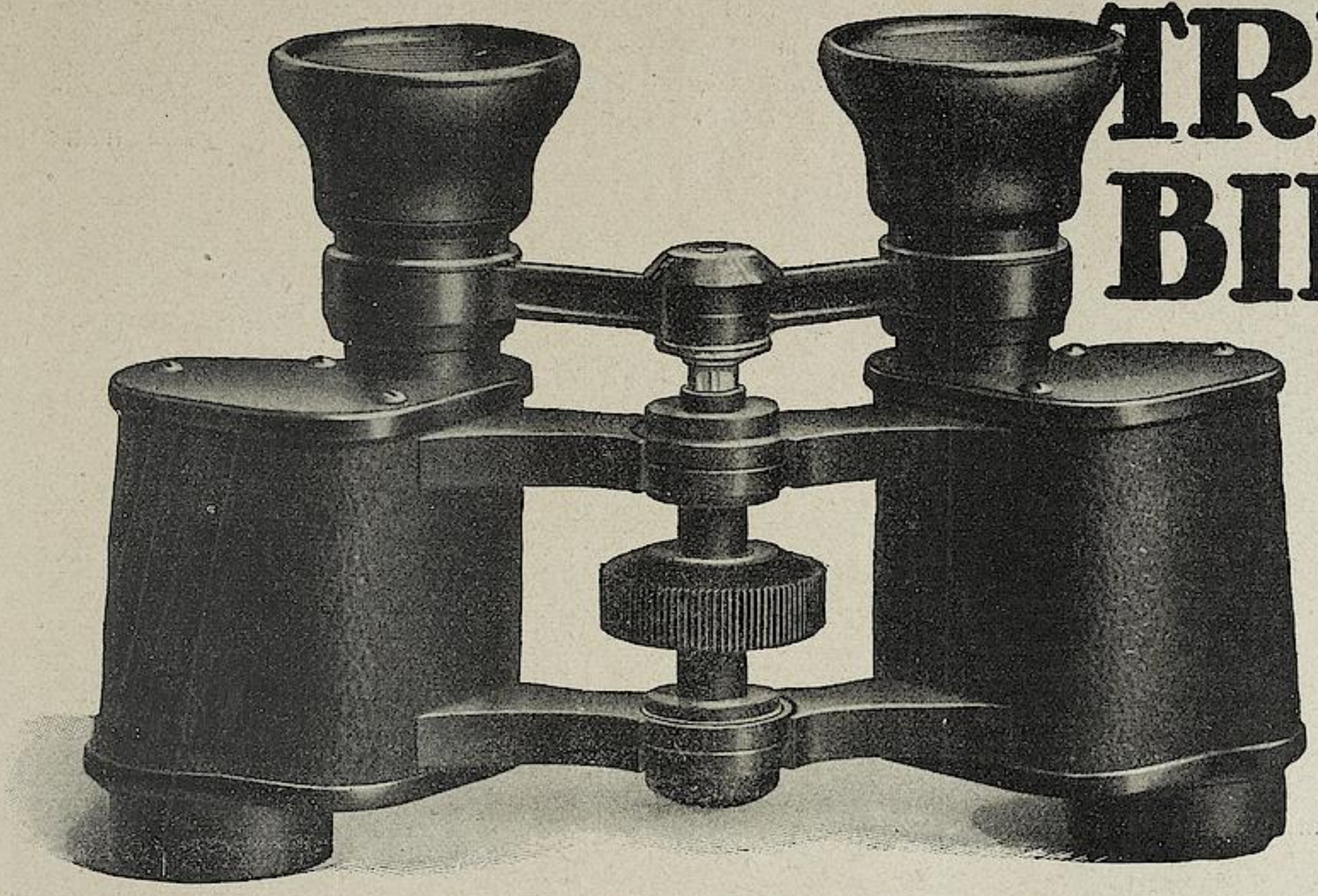
Dr. Möllers Sanatorium in Loschwitz bei Dresden erfreut sich bei dem kranken Publikum einer ständig zunehmenden Beliebtheit. Die Anstalt verdankt ihren guten Ruf hauptsächlich den hervorragenden Erfolgen, welche sie mit ihren streng wissenschaftlich gehandhabten Diätkuren erzielt. Besonders ist es die überaus wirkungsvolle, aber noch lange nicht genügend gewürdigte Schrothkur, die hier unter sachverständiger Leitung und individueller Anpassung an den einzelnen Fall gerade bei eingewurzelten Krankheiten auch da noch Hilfe bringt, wo andere Methoden versagt haben. Die Beschwerden der Kur werden wieder weit gemacht durch die vorzüglichen, modernen Einrichtungen in der Anstalt, welche sich in herrlicher Lage auf den lieblichen Höhen von Loschwitz in unmittelbarer Nähe der Kunststadt Dresden befindet. Sind die Preise im allgemeinen schon mäßige, so ist für den weniger Begüterten durch Errichtung einer Zweiganstalt gesorgt, wo sich die Tagesausgaben für eine wirkungsvolle Kur auf nur 5—7 Mark belaufen. Über alle Einzelheiten gibt der kostenfrei versandte ausführliche Prospekt Auskunft.

Salzstengel
Feinste Delicatesse.
Rudolf Gericke
Kais. Königl. Hoflieferant Potsdam.
Überall in erst. Delikatessdlg. kauf.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0250
© Universitätsbibliothek Heidelberg

GOERZ TRIËDER BINOCLE



Bezug durch alle Optiker.

Preisliste kostenfrei.

Optische Anstalt

C. P. Goerz Akt.-Ges.

Berlin-Friedenau 59.

Wien Paris London New-York.

Aus dem Musikleben der Gegenwart

Beiträge zur zeitgenössischen Kunstkritik von Leopold Schmidt

Mit einem Geleitwort von Richard Strauß + Preis broschiert 5 M., gebunden 6 M.

Dr. Leopold Schmidt, der Musikreferent des „Berliner Tageblattes", gilt mit Recht als einer der bedeutendsten Musikschriftsteller unserer Zeit. Jede Zeile in diesem Buche zeigt nicht nur den vorzüglichen Schriftsteller, der auch das scheinbar Undefinierbare in Worte zu fassen und Schwierigkeiten in einfacher und zugleich eindringlicher Weise auszudrücken vermag, sondern auch den eminenten Fachmusiker. – Das für jeden Freund des Berliner und gesamten deutschen Musiklebens unentbehrliche Buch ist ganz besonders der großen Anzahl ernster Dilettanten zu empfehlen, die sich in dem verwirrenden Musikbetriebe unserer Zeit einen kundigen und gewissenhaften Berater wünschen.

Erlebnisse und Betrachtungen

aus dem Musikleben der Gegenwart

Von Leopold Schmidt + + + + + + + + + + + Preis gebunden 3 M.

Das Buch ist eine Sammlung von Aufsätzen über allerlei Fragen u. Erscheinungen des modernen Musiklebens, die von allgemeinem Interesse sind. Es behandelt die Probleme der Opernbühne, hervorragende Werke der Konzert- u. Bühnenliteratur u. schöpferische Persönlichkeiten in ihren Beziehungen zur Gegenwart. Es vereinigt Historisches, Aesthetisches, Kritisches und Biographisches.

Inhalt: I. Allgemeines: Subjektive und objektive Kritik + Glossen zur Kritik des Neuen + Umkehr + Die Grenzen des musikalischen Ausdrucks + Ehrlichkeit in der Musik + Vom Nationalen in der Musik + Musikalischer Subjektivismus + Individualitäten + Zur Psychologie des Musikers + Alte und neue Gesangskunst + „Dramatische" Musik + Heitere Musik als Volksunterhaltung + Die Musik in Deutschland. II. Festspielhäuser: Bayreuth + Mézières + Hellerau. III. Vom Theater: Das Problem der Oper + Opernbearbeitungen + Direktor und Autor + Original oder Übersetzung? + Drama und Operntext + Balletmusik. IV. Einzelne Werke: Das Volksliederbuch + Richard Strauß' „Symphonia domestica" + Mahlers Achte Symphonie + Mahlers „Lied von der Erde" + Claude Debussys „Pelleas und Melisande" + „Elektra" von Richard Strauß + Der „Rosenkavalier" + „Ariadne auf Naxos". V. Persönlichkeiten: Verdi als Zukunftsmusiker + Brahms als Mensch + Richard Strauß als Kind seiner Zeit + Gustav Mahler.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0251

© Universitätsbibliothek Heidelberg

O Mexiko!

Immer wieder, immer wieder,
Immer geht es auf und nieder.
Lustig lebt es sich und froh
In dem schönen Mexiko!
Heute ist Huerta oben,
Morgen wird er abgeschoben,
Und die lächelnde Sibylla
Bucht den hehren Namen Villa.
Übermorgen kommt Carranza,
Dann Packanza oder Wanza;
Und sie rühmen, die Banditen,
Sich geschwollen der Meriten,
Die sie sich erworben haben. —
Uncle Sam, dem alten Knaben,
Geht es wie dem wackern Greis,
Der sich nicht zu helfen weiß.
Doch dann blickt er in die Runde:
„Meine Weisheit ist kein Wahn:
Jeder solcher Lumpenhunde
Wird vom zweiten abgetan!“ w.

---

m. l. Bei der badischen Zoll- und Steuerdirektion fragte, wie der Abgeordnete Koch erzählte, kürzlich eine Dienststelle an, ob sie nicht eine Logarithmentafel haben könne. Darauf wurde ihr von der Direktion der Bescheid, man solle beim Dienstvorstand oder bei einem anderen Herrn nachfragen, ob er nicht noch eine Logarithmentafel von seiner Schulzeit her besitze; wenn ja, dann solle man sie ihm zu einem billigen Preise abkaufen.

Als ein Beamter um bessere Beleuchtung seines Dienstraumes einkam, hielt die Direktion Umfrage, ob etwa einem der Herren zufällig ein Talglicht aufgegangen sei, das man verwerten könne. Als eine eingehende Prüfung verschiedener Steuerveranlagungen notwendig wurde, erkundigte sich die Direktion, ob ihr nicht der und jener eine abgelegte Schulprüfung billig ablassen wolle. Als ein Dienstgebäude durchaus ein neues Dach haben mußte, wurde, um die Kosten dafür zu verringern, seitens der Direktion Umfrage gehalten, wer etwa einen verwendbaren Sparren zu viel habe. Großer Schreck entstand, als man jüngst ein fachwissenschaftliches Werk entlehnt hatte, und es aufschlug. „Wie empörend!“ rief das entsetzte Direktorium, „Dies ist ja eine neue Ausgabe!“

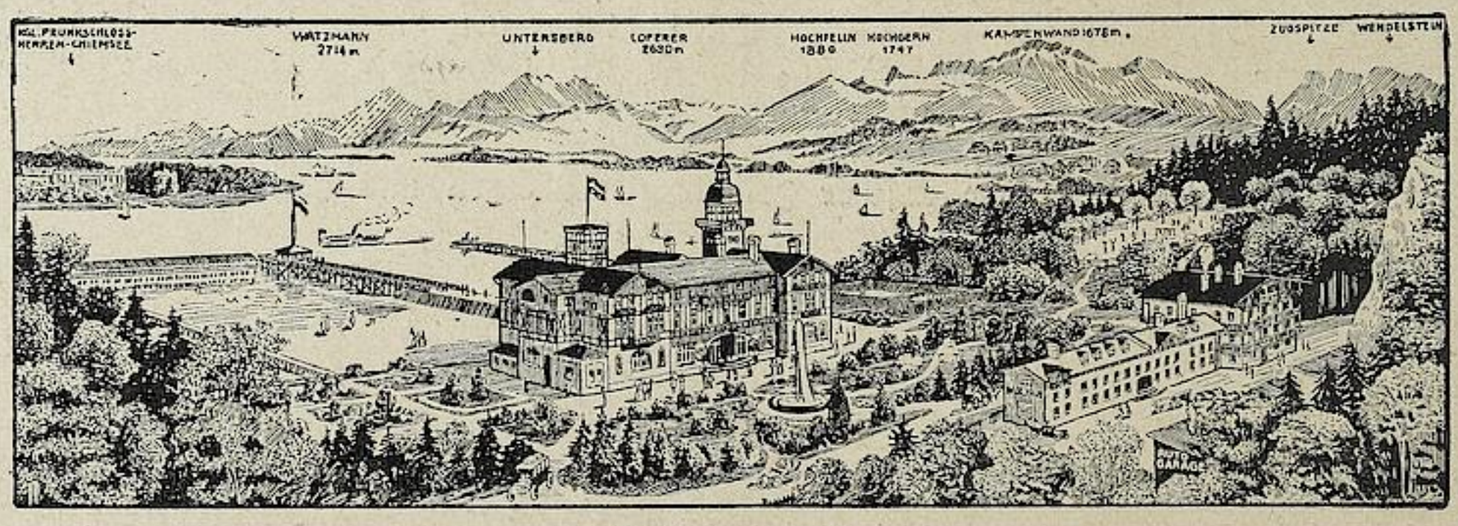
Spionitis

In Brieg wurden neulich zwei russische Beamte wegen Verdachts der Spionage vorgeführt, weil sie russisch gesprochen und russisches Geld bei sich gehabt hatten.

Die Polizei überwacht jetzt die russischen Spione mit verstärkter Aufmerksamkeit. Alle Subjekte, die russische Zigaretten rauchen, die Juchtenhandschuhe tragen oder die gar Kaviar essen, stehen unter Polizeiaufsicht. Ein Mann, der ein russisches Bad nahm, wurde sofort verhaftet. Gegen einen Beamten, der in seinem Amt Unterschlagungen begangen hatte, wurde wegen dieser russischen Angewohnheiten eine Untersuchung wegen Spionage für Rußland eingeleitet. Endlich wurde gegen einen russischen Luftschiffer, der die deutsche Grenze überflogen hatte — — doch nein, so russifiziert sind wir doch noch nicht.

Für zeitige **Frühjahrskuren** besonders geeignet:

Das Chiemsee-Sanatorium u. Kurhaus Strand-Hotel in Prien



Gesamtansicht des Chiemsee-Sanatorium und Kurhaus Strand-Hotel in Prien in Oberbayern, gegenüber dem **Königl. Prunkschloß Herren-Chiemsee und Fraueninsel,** an der Bahnlinie **München—Salzburg,** bietet, wie selten vereint, **See, Wald** und **Hochgebirge,** 560 m über Meer!

Immer mehr nimmt das Verständnis für das physikalisch-diätetische Heilverfahren in den weitesten Kreisen zu. In diesem Maße steigt auch das Interesse für die Kurorte, in denen dieses neue Heilverfahren zur **Heilung** der verschieden. Krankheiten, besonders für **Nerven-, Verdauungs-, Frauen-, Herzleiden, Entziehungskuren** zur Anwendung kommt. Selbstverständlich werden in einem gut geleiteten Kurhaus unter steter Kontrolle des Arztes, wo alle Heilfaktoren vorhanden, wo die Ernährung nach **Dr. Lahmann der Krankheit und dem Zustande des Körpers angepaßt wird,** viel günstigere Heilerfolge erzielt als wie in einem sogenannten Saison- oder Modebade oder einer sogenannten Sommerfrische. Welche Anforderungen werden an ein gutes Sanatorium gestellt? Leicht erreichbar, ruhig liegend mildes Klima und doch auch wieder kräftigende Luft, Berge und große Wasserflächen sollen die Gegend beleben, scharfe Temperaturwechsel und Nebel müssen bei

Frühjahrskuren

fehlen. Anregende Geselligkeit soll die Kurgäste fesseln und doch wieder wohltuende Ruhe herrschen. Eine Genesungsstätte für Leidende soll es sein, doch **kein Krankenhaus.** Allen diesen Anforderungen entspricht das herrlich gelegene, komfortabel eingerichtete, erstklassig geführte **Chiemsee-Sanatorium und Kurhaus Strand-Hotel.**

Waldige Höhenzüge schützen vor rauhen Winden. Das Prunkschloß Herren-Chiemsee und die liebliche Fraueninsel liegen gegenüber. Ringsherum thronen die Riesen der Salzburger Alpen. Die modernen Baderäume bieten **alle Arten Wasser-** und **Dampfbäder, Kohlensäure-, Moor-, Radium-, Sol-** und **Seebäder.** Alle Arten der **elektrischen** Behandlungen, **Inhalationen, Gymnastik** und **Massage.** Herrliche, große **Luft-** und **Sonnenbäder,** infolge der **sonnigen, geschützten Lage schon jetzt benutzbar,** sind vorhanden. Jederlei **Berg-, Rasen-** und **Wassersport** wird getrieben. **Das Kurhaus Strand-Hotel** ist für **Passanten** und **Erholungsbedürftige,** die das herrliche Chiemseegebiet, die Kunstschätze des Königschlosses Herren-Chiemsee kennen lernen wollen. **Allgemein gerühmte französische** oder

Lahmann-Küche

Haltestelle der Dampfer zur Schloßbesichtigung und Seerundfahrt. Zimmer 3—6 M. Pension 6 M. Im **Chiemsee-Sanatorium** ist Aufnahme **schon von 11 M. an** pro Tag für Arzt und jederlei Behandlung — **also alles einbegriffen** — möglich. Alles Weitere besagt das ausführliche, reich illustrierte Prospekt-Album Nr. 10, welches gern gratis und franko zugesandt wird.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0252
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Pygmalion in Berlin

m. br. Der Bildhauer Pygmalion Schulze, Berlin N., Müllerstraße 199, Gartenhaus, hatte ein wundervoll schönes Frauenbild aus Ton geschaffen. Sie glich der dem Meere entstiegenen Anadyomene, sie war zum Verlieben! — Und Pygmalion Schulze verliebte sich in das Werk seiner Hände! Er drehte sie wohl tausendmal am Tage auf der Drehscheibe herum, um ihre Reize von allen Seiten betrachten zu können, und rief immer wieder in der höchsten Ekstase seines Entzückens: „Du Göttliche! O wenn ich dich zum Leben erwecken könnte!“

Am Abend besprengte er sie nicht mit Wasser, um das Eintrocknen ihrer anmutigen Formen zu verhindern, sondern mit der teuersten Eau de Cologne. Und immer stürmischer flehte Pygmalion Schulze das kalte Tongebilde an, von der Drehscheibe herunterzusteigen und ein Wesen von Fleisch und Blut zu werden. — Da glaubte er eines Tages — war es eine Täuschung? — ein leises Erröten auf dem Angesicht der Göttlichen zu entdecken! — Gleich darauf verschwand es, ohne eine Spur zu hinterlassen. — Dann aber tauchte es wieder auf! — Was konnte das bedeuten!

In seiner Ratlosigkeit lief Pygmalion Schulze zu dem Hauswirt, der ein höchst verständiger und moralisch gefestigter Mann war. Dieser beobachtete nun ebenfalls das seltsame Phänomen. „Lieber Herr Pygmalion Schulze,“ sprach er, „soweit wie ick beurteilen kann, will die Dame wirklich lebendig werden. Se geniert sich bloß! — Und det können Se ihr nich übelnehmen, denn welches halbwegs anständige Frauenzimmer wird splitternackt einem unverheirateten Herrn, wie Ihnen, einen Besuch abstatten! — Ziehen Se dem Mächen 'ne anständige Kledahsche an, und se kommt totsicher! Jlooben Se mir!“

Pygmalion Schulze folgte diesem Rat — und genoß bald das unaussprechliche Glück, die lebenswarme Geliebte mit seinen Armen umfangen zu dürfen. — Pygmalion Schulze war selig!

Nach drei Tagen erhielt er aber folgende amtliche Zustellung vom Distriktsbureau: „An den Bildhauer Pygmalion Schulze, Müllerstraße 199, Gartenhaus. Da sich bei Ihnen ein Frauenzimmer aufhält, das bis heute nicht polizeilich angemeldet ist, so haben Sie sofort bei Vermeidung von Strafe über die Herkunft dieser Person einen genügenden Ausweis zu erbringen.“

Da die Geliebte des armen Pygmalion Schulze dazu leider nicht imstande war, so schwebte sie wieder in jene weltfernen Phantasiegefilde zurück, in denen sich die Schönheit seit ewigen Zeiten ohne Legitimation bewegen darf.

✡ Auf dem 7. Parteitag der Welfenpartei beklagte ein Rechtsanwalt Martin den Niedergang des Begriffs vom Recht und meinte, die 4 F der Turner müßten jetzt eigentlich bedeuten: feig, flink, flach, frech.

Der Redner vergaß hinzuzufügen, daß die 4 F der welfischen Turner jetzt bedeuten: fallit, fertig, futsch, ferrückt.

ROUSSELET'S
EDREDON
Der Hut der vornehmen Welt!
Alleiniger Fabrikant F.L.Rousselet Friedrichsdorf a. Taunus
Edredon ist ein extra leicht. u. dauerhaft. steifer Haarfilzhut, in allen besser. Detailgeschäft. der Branche erhältl.
Gesetzlich geschützt

Schlanke Figur
durch d. echten ärztlich empfohl.
Dr. Richters Frühstückskräutertee.
Bedeutende Abnahme ohne Diät. Garantiert unschädlich. 1 Paket M. 2.—, 3 Pak. M. 5.—. Broschüre gratis.
Institut Hermes, München 64, Baaderstr. 8. (Nur echt mit dieser Firma.)
Einige von d. viel. Dankschreiben: *Fr. M. in D.: 40 Pfd. abgenommen. — A. L. in B.: 35 Pfd. abgenommen. — T. K. in M.: 18 Pfd. Abnahme nach 3 Pak. — N. H. in K.: 9 Pfd. Abnahme nach 1 Paket. — G. Sch. in St.: In 7 Tag. 16 Pfd. abgenommen.*

Mephistos Denkwürdigkeiten

Veröffentlicht von Theobald Rehbaum / Preis broschiert 3 Mark / Gebunden 4 Mark

„Ein sehr eigenartiges Buch; lustig und ernst zugleich.“ . . . („Der Gesellige“)

„Das Buch ist recht lustig geschrieben. Der Verfasser ist Skeptiker von reinstem Wasser und gießt über alle großen Persönlichkeiten und Ereignisse der Weltgeschichte die Lauge seines Spottes aus.“ („Hannoversches Tageblatt“)

„Geist, Witz, auch Grazie stecken in diesem Buche, und der Leser wird auf angenehme Art unterhalten. Mephisto spielt sich als guter Freund der Menschheit auf, zieht durch alle Reiche und schlägt in gewohnter Weise den Menschen ein Schnippchen. Ins alte Römerreich kommt er, zu Königen und anderen großen Leuten; er deckt ihre Blößen auf, neckt sie und fängt sie schließlich alle. Das netteste und witzigste Kapitel ist zweifellos der „jour fix“ von Teufels Großmama, zu dem Napoleon und Voltaire, Cagliostro und Dr. Eisenbart erscheinen und jeder sein Steckenpferdchen reitet, während Mephisto als rechter Bösewicht Zwietracht säet. — Der Leser kommt jedenfalls bei der Lektüre dieses Buches auf seine Kosten. . . . . („Trierische Zeitung“)

„Alle Gedanken sind in eine einwandfreie Gedichtform gegossen. Das, was dem Menschen und Leser heilig ist, ist in keiner Weise verletzt, trotz der oft scharf gezogenen Schlußfolgerungen. Das alles gibt dem Buch seinen besonderen Wert, auch in völkischen Angelegenheiten. Wer das Buch im richtigen Verstehen liest, der wird es ernst gestimmt aus der Hand legen, und das Urteil wird für Rehbaum günstig lauten.“ . . . . . („Altenburger Zeitung für Stadt und Land“)

„Wer also die Welt mit trübem Blicke anschaut, der lese dieses Teufelsbuch. Es wird ihm sicher nützen.“ („B. Z. am Mittag“)

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW, Zimmerstr. 8

Geschäftliche Mitteilungen

Wie man Sekt trinken soll,

wie überhaupt Sekt aufzubewahren, zu behandeln und bei kleineren und größeren Gesellschaften zu servieren ist, ist in reizenden, modernen Plaudereien in einem Werk besprochen, welches die Sektkellerei Kupferberg in Mainz unter dem Titel „Das Kupferberg-Gold-Buch“ — Ein Ratgeber für Feinschmecker — soeben veröffentlicht hat. Das Buch ist mit einer farbigen Illustration und zwölf ganzseitigen Zeichnungen des beliebten Berliner Künstlers Ernst Heilemann ausgestattet, die alle von echter Sektlaune und Lebensfreude durchdrungen sind. Das Haus Kupferberg in Mainz versendet den Lesern unseres Blattes das Buch gern kostenlos gegen Einsendung von 30 Pfennigen in Marken für Porto und Verpackung.

Scherzgedichte

von Otto Sommerstorff.

Titel, Kopfleisten u. Schlußvignetten gezeichnet von Georg Barlösius.

6. Aufl. Preis eleg. geb. Mk. 2,50.

Die „Bühnen-Genossenschaft“ schreibt über des bekannten Bühnenkünstlers Büchlein: „. . . Man hat seine Freude dran! Inhaltlich sind die Gedichte sämtlich von so bestimmter Physiognomie, daß man den Eindruck erhält, sie müssen aus unwiderstehlichem Drange entstanden sein . . Die vielen allerliebsten Sachen mit ihrer aus dramatischem Instinkt geborenen Treffsicherheit dürften sich für Vorträge besonders eignen, sie sind allesamt wirksam!“

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0253
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Vom Theater

(Ein dramatischer Entwurf)

w. In der deutschen Sprache gibt es immer noch Worte, die das Schamgefühl gröblich verletzen. Zu diesen ekelhaften Worten gehören z. B. Leib, Hose und Stuhl. Um zu beweisen, wie durchaus überflüssig sie sind, hat der auch als dramatischer Dichter bekannte Staatsanwalt Dr. Emanuel Lendenschurz einer berühmten Schauspielerin eine Beinkleidrolle auf den Körper geschrieben, in der sie den Körperfuchs eines prinzlichen Studios darzustellen hat. Sie macht mit ihm eine Reise in den Orient. Nach einigen Tagen herrlicher Meerfahrt bricht plötzlich ein gewaltiges Unwetter los. Wind- und Wasserbeinkleider brausen daher und dem Körperfuchs fällt das Herz in die Beinkleider. Er leidet tatsächlich ganz gemeinen Seefahrzeugbruch und gerät in die Gefangenschaft eines wohlbekörperten Kalifen, der ihn seines schneidigen Aussehens halber zu seinem Körperjäger macht. Er lebt nun herrlich und in Freuden, bekommt täglich ein anderes Körper- und Magengericht und ist seelenvergnügt, bis er sich eines Tages so überißt, daß sein Sesselgang abnorm ist. Der Körperarzt des Kalifen erkennt und verrät sein wahres Geschlecht, und die Entlarvte wird des Kalifen Körpereigene. Mit Hilfe eines Mitgliedes der Körperwache entflieht sie, lebt lange Zeit von einem mitgenommenen Körper Brot in der Wüste und gelangt schließlich, nur mit Beinkleid und Körperrock bekleidet, in die Heimat, wo sie im Genuß einer Körperrente noch heute lebt. Ihr Körperbursch hat sich nämlich, nachdem er in einer Beinkleidboje aus jenem Seefahrzeugbruch gerettet worden, aus Verzweiflung entkörpert.

Der Streit um den Globus

Ausgestritten, ausgerungen
Ist der lange, schwere Streit,
Und den Sieg hat Tietz errungen,
Wertheim aber trägt nun Leid.

In Berlin auf seinem Dache
Hat der Tietz 'nen Globus stehn.
Wertheim sagte: Diese Sache
Laß ich niemals nicht geschehn.

Denn ein Globus ist das Zeichen
Meiner Firma, wie man weiß. —
Statt sich friedlich auszugleichen,
Kämpfte man nun furchtbar heiß.

Und durch sämtliche Instanzen
Wurde der Prozeß gedehnt,
Doch die Siegesfahne pflanzen
Kann jetzt Tietz, wie schon erwähnt.

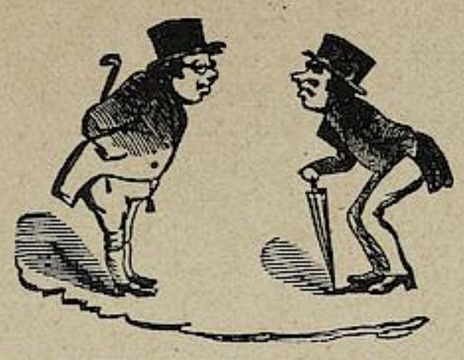
Ja, den Globus darf er haben,
Und der Wertheim soll sich nicht
Am Besitz allein erlaben.
Weise urteilt das Gericht.

Soll denn immer fürchterlicher
Dehnen sich solch Warenhaus?
Nein, der Globus reicht doch sicher
Mindestens für zweie aus.

e. p.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0254
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Müller. Nee, nee! Mit diesen Berliner in Perm!
Schultze. Ja, et is doll! Man weeß nich, wer Recht hat.
Müller. Woso?
Schultze. Na ja, die Luftschiffer sind doch nach Rußland verschlagen!
Müller. Jewiß doch!
Schultze. Aber die Russen sind noch ville verschlagener.

W.

Müller. Der Kronprinz —
Schultze. Mensch, halt' den Rand. Willste dir unglücklich machen?
Müller. Nee, nee! Ick meene ja bloß, der Staatsanwalt —
Schultze. Um Jottes willen, det is ja noch schlimmer. Nee, weeßte, denn beleidije doch lieber den Kronprinzen.
Müller. Aber ick will ja überhaupt keenen beleidijen, höchstens dir, und det schad't nischt. Aber wenn man so liest von'n Kronprinz und von'n Staatsanwalt, da jehen eenen die Dogen über.
Schultze. Du bist woll nich von hier. Die Staatsanwaltschaft is die objektivste Behörde, über die jeht nischt drüber, ooch keen Doge nich.

fr.

Paul Heyse †

Und eine goldne Saite, voll von Klang,
Zersprang!

Reich war und schön dies lange Erdenleben,
Und reich die Ernte, die es uns gegeben.

Mit umgestürzter Fackel steht der Knabe . . . .
Und, ach, die Schönheit weint an diesem Grabe.

Kladderadatsch
W.

---

m. l. Der achtzigjährige Petroleumkönig Rockefeller lernt auf seine alten Tage das Radfahren.

Warum soll der alte Herr nicht das Rad besteigen? Er hat es ja dazu. Auch ist er früher schon auf einem Rade ganz hübsch vorwärtsgekommen, es war dies das Rad Fortunas.

Die Regierung hatte kurz vor Beginn der Osterferien dem Reichstag eine Besoldungsnovelle zur Aufbesserung der gehobenen Unterbeamten vorgelegt. Da jedoch der Reichstag weitergehende Zugeständnisse wünschte, so ist diese Frage einstweilen unerledigt geblieben.

Unsere Beamten befinden sich und fühlen sich besonders doch wohl alle in gehobener Stellung. Warum nun aber die Regierung gerade die bereits gehobenen Unterbeamten noch mehr heben will, ist mir nicht recht verständlich. Es liegt die Befürchtung nahe, daß diese sich schließlich überheben werden und dem Größenwahn verfallen.

Wir bitten die Beiblätter zu beachten

Faust und Staatsanwalt

Welch Verbrecher — ach, mir graust —
War doch dieser Goethe!
Mich befällt bei seinem Faust
Tiefe Zornesröte.
Wie der Mann das Böse liebt!
Gleich im Anfang — höret —
Wird des Nachts ein Lärm verübt,
Der die Ruhe störet.

Es bekreuzigt sich der Christ
In dem wirren Strudel,
Denn der Maulkorb wird vermißt
Bei dem schwarzen Pudel. —
Wenn den Schüler, ei verdammt,
Satanas nasführte,
Maßte er sich an ein Amt,
Das ihm nicht gebührte.

Als bei Auerbach, ei, ei,
Die Studenten stritten,
Ward der Hohen Polizei
Stunde überschritten. —
Faust, der Gretelein poussiert
Mit den blonden Haaren,
Hat ein Mägdelein verführt
Unter sechzehn Jahren.

Um Herrn Schwerdtleins Totenschein
Schwören gar gerissen
Faust und Satan Stein und Bein
Wider bessres Wissen.
Und so fälschen sie gar schnell
Mit dem bösen Munde,
Und zwar intellektuell,
Eine Staatsurkunde.

Böses Beispiel, ach, verdirbt
Auch die besten Sitten.
Gretchens brave Mutter stirbt,
Sie hat ausgelitten.
Gretchen, diese junge Maid,
Hat da ohne Bangen
Tötung aus Fahrlässigkeit
Frechen Muts begangen.

Wie sie dann vom Leder ziehn,
Faust und der Mephisto!
Gretchens Bruder Valentin
Starb allda in Christo.
Beide haben ihn gehetzt
Und in blut'gem Straußgang
Ihm den Körper, ach, verletzt
Mit letalem Ausgang.

Gretchen, Gretchen, die bisher
Noch als unbescholten
In den Strafregistern der
Polizei gegolten,
Liegt an einem finstern Ort
Jetzt in schweren Banden,
Weil sie einen Kindesmord
Reuig hat gestanden.

Als in Untersuchungshaft
Sie sich noch befunden,
Wäre Faust mit Dampfeskraft
Fast mit ihr verschwunden.
Die Gefangene, o Fluch,
Wollte er befreien,
Doch es blieb bei dem Versuch,
Sie begann zu schreien.

Faust, so sagt der Staatsanwalt,
Ist ein wahres Hetzbuch.
Dort verletzt ja jung und alt
Unser Strafgesetzbuch.
Daß dies Buch nicht weit und breit
Unser Volk verführe,
Scheint es mir die höchste Zeit,
Daß ich's konfisziere.

m. fr.

Dieser Nummer des Kladderadatsch liegt als besondere Beilage ein Blatt der Serie

„Unsere Zeitgenossen“ bei.

Professor Lovis Corinth — Verlag des Kladderadatsch

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin.

Hierzu vier Beilagen

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0255
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Vor dem „Anfang“ der Bibel

„Wohin, Papa?“
„Ich will nur schnell meinen Schöpfungsplan der Zensur vorlegen!“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0256
© Universitätsbibliothek Heidelberg

ACAD. LESEH.
20.APR.1914

257

Nr. 16 Berlin, den 19. April 1914 LXVII. Jahrgang

Kladderadatsch

Balkanfreuden

Wilhelm von Albanien: „Donnerwetter nochmal, so brenzlig habe ich mir die Sache doch nicht gedacht!“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0257
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der vierteljährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., bei Zusendung unter Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten.

Copyright 19/4 1914 by A. Hofmann & Comp. in Berlin.

Wochenkalender

Montag, den 20. April

Jetzt wird es Ernst! Man kann es kaum
Noch länger sich verhehlen,
Und Wahrheit wird der holde Traum
Der mutterfüllten Seelen.

Dienstag, den 21. April

Und was seit Monden jeder Spatz
Von jedem Dach gepfiffen:
Der wahre Held ist auf dem Platz,
Der Säbel wird geschliffen!

Mittwoch, den 22. April

„Auf! Auf! Es gilt des Vaterlands
So schwer verletzte Ehre!
Auf! Daß sich unsrer Waffen Glanz
Und unser Ruhm vermehre!

Wochenkalender

Donnerstag, den 23. April

Wir fordern Satisfaktion;
Das wird ja immer bunter!
Horch! Horch! Der Feind erklärt sich schon!"
„Rutscht uns den Puckel runter!"

Freitag, den 24. April

„Das uns? Ha! Wie uns das erbost!
Heraus des Schwertes Schneide!
Heraus das Schwert! Heraus! und stoßt
Es tapfer in — die Scheide!"

Sonnabend, den 25. April

Jetzt wird es Ernst! Und frisch und froh
Tönt fort das alte Schreien:
So stiften Ruh' in Mexiko
Der Wilson und der Bryan!

P. W. Kladderadatsch

Hin und her

Du bist dir nur des einen Triebs bewußt,
O lerne nie den andern kennen!
Zwei Seelen wohnen, ach! in meiner Brust,
Die eine will sich von der andern trennen.
(Goethe, Faust I.)

So spricht Herr Fuhrmann zu Herrn Bassermann:
Laß dich, o Freund, vom Linken nicht umgarnen.
Er zög' dich gar zu gern in seinen Bann.
Laß dich von deinem guten Geiste warnen!
Meinthalben flirte mit ihm dann und wann,
Doch hüte deine brave deutsche Brust
Vor einer sündhaft brünst'gen Sinneslust!
Statt nachzustreben stets der frommen Tugend,
Liebst du, ich weiß es, leider nur die Jugend,
Du bist dir nur des einen Triebs bewußt!

Die Jugend aber drängt sich schmeichlerisch
An Bassermann und wirbt um ihn im stillen:
O jage jugendfroh und frei und frisch
Zum Teufel die Gedenken und die Grillen!
Komm'! Setzen wir selband uns an den Tisch.
Ich gieß' dir ein. Stoß' an und laß das Flennen,
Sei mit mir jung und laß dich Bruder nennen!
Den Alten aber, lieber Bassermann,
Den ich nicht leiden mag, sieh gar nicht an!
O lerne nie den andern kennen.

Herr Bassermann steht vor der schweren Wahl:
Soll ich nach rechts, soll ich nach links mich wenden?
Sie nennen beide sich doch liberal
Und locken mit verführerischen Händen.
O gräßliche, nie dagewesne Qual!
Der Führer hier zu sein, ist keine Lust.
Warum, o großer Gott, bin ich es just?
Ich will nicht, daß die Jugend unterliege,
Doch möcht' ich auch nicht, daß die Jugend siege.
Zwei Seelen wohnen, ach! in meiner Brust!

Herr Bassermann, der Ärmste, hat es schwer,
Mit keiner Seite möchte er's verderben.
Sein Hirn ist, ach, des guten Rates leer,
Er kann nicht leben, und er kann nicht sterben.
Inzwischen wogt das Kämpfen hin und her,
Seht, wie die beiden Seiten gierig brennen
Vor Kampfeslust und aufeinander rennen!
Zusammen hält sie noch des Führers Hand,
Doch sie, sie streben kräftig auseinand',
Die eine will sich von der andern trennen!

Kladderadatsch
M. Fr.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0258
© Universitätsbibliothek Heidelberg

259

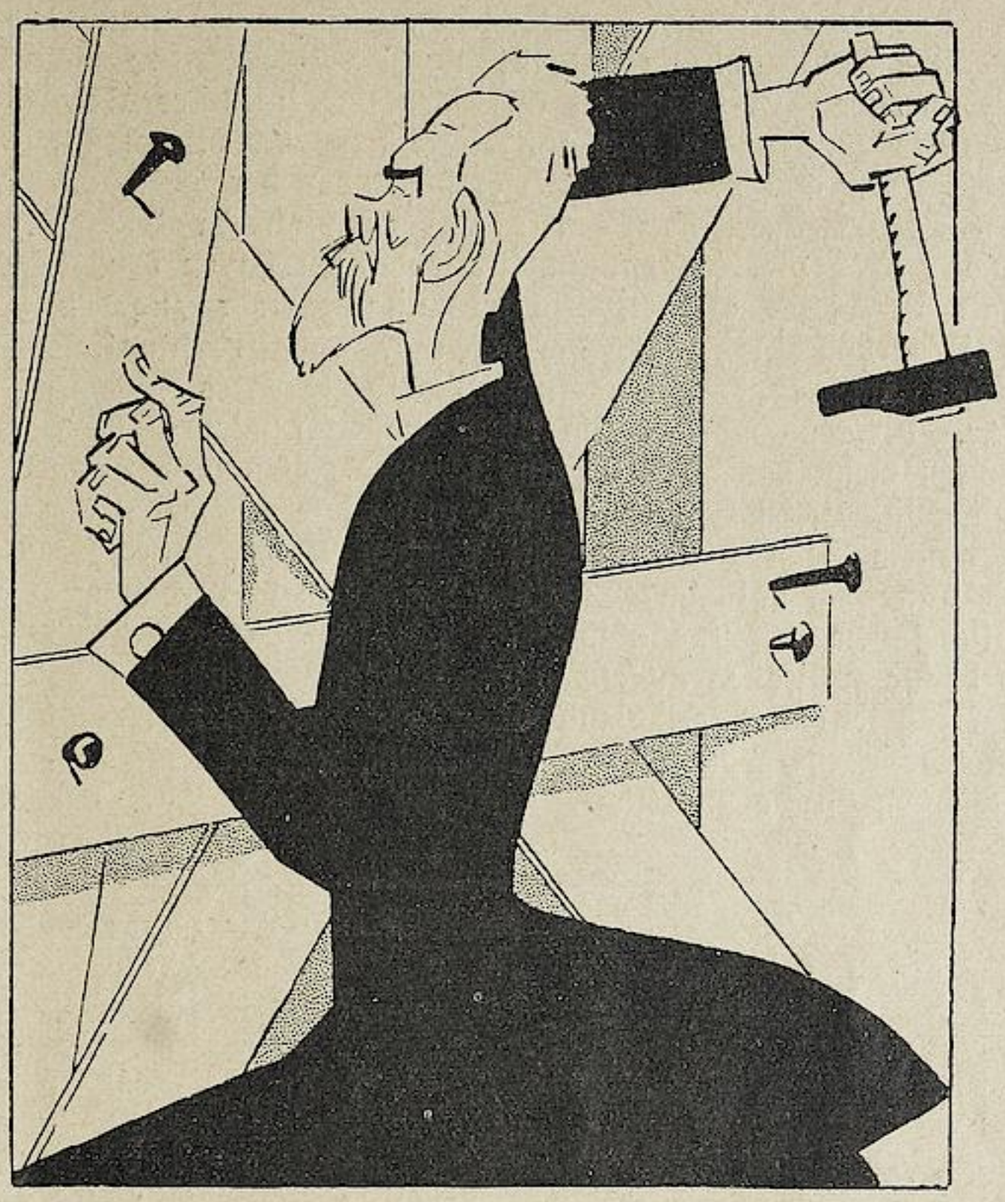
Nr. 16
Erstes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 19. April 1914

Osterfragen an Bethmann

„Möchten Sie den Reichstag schließen, Exzellenz, oder nur vertagen?“ — „Aufrichtig gesagt, am liebsten möchte ich —



die Türe ganz vernageln!“

Die neuen Strafbestimmungen für die deutsch-afrikanischen Kolonien

An der Kasse: „Jumbo, für dich ist eine Anweisung auf 50 eingetroffen ...

aus eigener Tasche werde ich dir aber gleich einen Vorschuß von 30 geben!“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0259

© Universitätsbibliothek Heidelberg

w. In Berlin wurde dieser Tage ein Prozeß wegen einer unzüchtigen Postkarte verhandelt. Auf der Postkarte war ein Tangotänzerpaar dargestellt, und der Staatsanwalt machte geltend, daß die ausgeschnittene Ballkleidung der Dame „auf den ersten Blick eine derartige wäre, daß sie den weiblichen Körper nicht in schamhafter Weise verhülle, sondern vielmehr die Reize in pikanter Weise hervorhebe.“ Weiter sagte der Staatsanwalt: „Außerdem ist die Stellung der tanzenden Paare zueinander so, daß die Vorstellung erweckt wird, als befänden sich die Tanzenden in Gedanken an Vorgänge intimster Art.“ Das alles können wir nur unterschreiben. Es kommt gar nicht darauf an, was der Verfertiger oder der Beschauer eines Bildes im stillen denkt, sondern vielmehr darauf, was der oder die Dargestellte für Gedanken haben könnte. Damit ist vieles erklärt. Man muß nunmehr zugeben, daß Feuerbachs Nymphe, die offenbar ganz verfängliche Träume im Kopf hat, Ernst Moritz Geygers Bogenschütze, der, obwohl er im Park von Sanssouci steht, geradezu Gemeines denkt Tizians schamlose Venus, die von höchst gefährlichen Dingen träumt, und viele andere Bilder mit vollem Recht beschlagnahmt worden sind. Hoffentlich wird nun auch bald das Bild des Reichskanzlers, das wir kürzlich sahen, beschlagnahmt. Er sah sehr bedenklich aus und dachte zweifellos an etwas sehr Unzüchtiges, nämlich an den Geburtenrückgang. Denn alles, was mit Geburt und dem, was vorhergegangen ist, zusammenhängt, ist denn doch im höchsten Grade unsittlich.

m. l. Die Abstimmung der Frauen bei den Wahlen in Illinois hat die Wirkung gehabt, daß etwa tausend Lokale, die alkoholhaltige Getränke ausschenkten, geschlossen werden müssen.

Da nennt man immer die Frauen unlogisch; hier zeigt sich's, wie gut sie schließen können. Die Männerwelt in Illinois ist natürlich dennoch unzufrieden. Sie behauptet, die Frauen regierten mit zu viel Moral und zu wenig Spiritus.

---

fr. Die preußische Landtagswahlreform ist auf dem Marsch! Sie kommt sicher, es steht nur nicht fest, wann! Vor den Landtagswahlen wurde offiziös erklärt, daß die Reform mit einem dem Sterben geweihten Landtag nicht gemacht werden könne, es müßten die Wahlen abgewartet werden. Jetzt heißt es offiziös, daß dem neuen Landtag erst Zeit gegeben werden müßte, sich einzuarbeiten.

Die Regierung hat wieder einmal recht. In der ersten Hälfte der Legislaturperiode hat der Landtag andere Dinge zu tun, da ist er für die Wahlreform noch zu jung; in der zweiten Hälfte hat er nicht mehr Autorität genug, da ist er für die Wahlreform schon zu alt. Es bleibt also für die Beratung der Wahlreform nur die Zeit zwischen der ersten und der zweiten Hälfte der Legislaturperiode übrig. Eine genaue Nachrechnung hat nun ergeben, daß zwischen der ersten und der zweiten Hälfte nur ein Tag liegt, und daß dieser Tag gerade in die Landtagsferien fällt.

Aber die Wahlreform ist auf dem Marsch!

Bad Ems gegen Katarrhe

der Atmungs-, Verdauungs- und Unterleibsorgane und der Harnwege, gegen Rheumatismus, Gicht, Asthma, Rückstände von Influenza und von Lungen- und Rippenfellentzündungen.

Trink- und Badekuren — Inhalationen — Pneumatische Kammern.

Natürliche kohlensaure Thermalbäder.

Prospekte durch die Kurkommission.
Emser Wasser, Emser Pastillen, natürl. Emser Quellsalz
überall erhältlich.

Rheumatiker
Gichtiker
Zuckerkranke
sollten unbedingt
Lauchstädter Brunnen
trinken!
Der Brunnen kann für diese Leiden nicht warm genug empfohlen werden. Er hat schon vielen Tausenden die denkbar besten Dienste geleistet. **Naturgemäße Haustrinkkur. Der Brunnen ist zu beziehen direkt durch den**
Brunnenversand der Heilquelle zu Lauchstädt in Thüringen
oder durch die Depots.

Schluß der Anzeigenannahme 6 Tage vor Erscheinen jeder Nummer.

Bad Salzbrunn
Oberbrunnen
Katarrhe • Gicht • Zuckerkrankheit
Kronenquelle

BAD ELSTER
Kgl. Sächs. Eisen-, Moor- und Mineralbad. Quellenemanatorium.
Berühmte Glaubersalzquelle. Grosses Luftbad mit Schwimmteichen.
Prospekte und Wohnungsverzeichnis postfrei durch die Kgl. Badedirektion.
Brunnenversand durch die Mohrenapotheke in Dresden.

Zehlendorf-West bei Berlin. Telephon 125
Waldsanatorium Dr. Hauffe
Persönl. ärztl. Behandlg., ruhiger Landaufenthalt, unmittelbar am Grunewald
Spez. Herz- u. Nierenkranke, Stoffwechselkuren, Rheumatiker Gichtiker Zuckerkranke, Migräne

BAD WILDUNGEN
„Der Kaiserhof“
I. Ranges. Saison-Eröffnung Mitte April.
Sehr ermäßigte Preise zur Vorsaison.

Deutschland-Fahrräder
A. Stukenbrok, Einbeck 23
Grösstes Fahrradversandhaus Deutschlands
Sportartikel aller Art, Nähmaschinen, Waffen, Uhren, Photo- und Autoartikel, Gold-Musik- und Spielwaren in bester Qualität, allerbilligst.
Verlangen Sie illustrierte Preisliste!

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0260
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 16
Zweites Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 19. April 1914

Die Spreewaldamme auf dem Trockenen

Ein Teil des Spreewalds soll trockengelegt werden. (Zeitungsnachricht.)

„Sie konnten zusammen nicht kommen,
Das Wasser war viel zu seicht."

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0261

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kleiner Briefkasten für jedermann

Abonnent in M.: Ob den Flieger Berliner, der jetzt in Perm festgehalten wird, wirklich gar keine eigene Schuld an den erlittenen Widerwärtigkeiten trifft? Doch! Insofern nämlich, als er nicht noch ein Stück weiter geflogen ist, um in einem zivilisierteren Lande mit weniger barbarischem Verfahren — z. B. in China oder Tibet — landen zu können.

Ein Leser: Daß, wie Sie gehört haben wollen, die Jesuiten eine Aufführung des „Parsifal" vorbereiten, glauben wir nicht recht. Zwar, die Erlaubnis dazu werden sie wohl erhalten, wenn sie polizeilich z. B. „Krankenpflege bei Amfortas", „Veranstaltungen zur Hebung sittlich verwahrloster Blumenmädchen", „Geistliche Exerzitien am Gralskelche" oder etwas Ähnliches als Zweck der Übung anmelden. Auch die Besetzung der Rollen wird ihnen, da ein Jesuit jede Rolle zu spielen vermag, im allgemeinen keine Schwierigkeit machen, aber mit einer Ausnahme: einen „reinen Toren" — nein, den haben sie nicht unter sich!

Zweckdichter in O.: Sie senden uns vier „Ordensempfangsbestätigungsschreiben" in Reimen, für jede Ordensklasse ein besonderes. Die ersten drei Klassen möchten ja angehen, obwohl die „dritte Klasse" schon etwas sehr die poetische Begeisterung vermissen läßt. Aber die „vierte" — großer Gott! Sie ist auf dem anmutigen Refrain aufgebaut:

„Wat? Vierter Jüte?
Nich in de Tüte!"

Nein, hören Sie, so etwas können wir nicht bringen.

Zentrumsmann am Rhein: Ob ein gut katholischer Mann einen Ulster tragen darf? I, beileibe nicht! — Kaufen Sie sich einen „Homespun", der erinnert an Homerule.

Alter Patriot: Die Bewilligung des kaiserlichen Jahrgeldes an Karl Peters veranlaßt Sie zu der Bemerkung: „Das ist der erste ‚Peterspfennig', an dem ich meine Freude gehabt habe." — Recht so! Der wäre ein Kaisertelegramm wert.

KELLNER!
EIN GLÄSCHEN
BÉNÉDICTINE

SOFORT
MEIN HERR!

Etiquetten, Siegel, Gesamteindruck der Flasche sind geschützt.

KRANZ-PLATTE
Kranseder & Co München
Beste Phot. Platte
bevorzugen erfahrene
Amateure
Platten u. Liste in jeder Photo-Handl. erhältlich.

In den Apotheken:
ENGELHARD'S
Isländisch Moos-Pasta
gegen
HUSTEN u. HEISERKEIT
Bewährt als lindernd. Mittel vorzüglich bei katarrh. Affektionen und chron. Brustleiden
80 Pfennige.

SACHSEN DREI PFENNIGE FRANCO
BRIEFMARKEN
ZEITUNG PROBE-NUMMERN KOSTENFREI
1000 verschiedene Briefmarken Mk. 8.-
ANKAUF & VERSTEIGERUNG ganzer Sammlungen
M. Kurt Maier Berlin W. 8. Friedrichstr. 167.

O u. X Beine
sofort kerzengrade bei Gebrauch von „Progresso" ges. gesch. Das Neueste und Vollkommenste der Jetztzeit! Glänzende Dankschreiben! Prospekte gratis
Gustav Horn, Magdeburg-B 75
Schönebeckerstr. 99.

Diskret gegen Zahlungsvergünstigungen erhalten solvente Leute Uhren-, Gold- und Silberwaren. Katalog franko.
ENDRESS, Goldwarenfabrikation, Dresden, Terrassenufer 23.

Vorbildung f. Einjähr.-, Prim.-, Abit.-Prfg. i. Dr. Harangs Anst., Halle S. 64

Vertrauliche Auskünfte
über Vorleben, Mitgift, Familien-, Vermögens- und Privat-Verhältnisse auf alle Plätze der Welt erteilen sehr gewissenhaft
Beyrich & Greve, Halle-Saale 20. Internat. Auskunftei.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0262
© Universitätsbibliothek Heidelberg

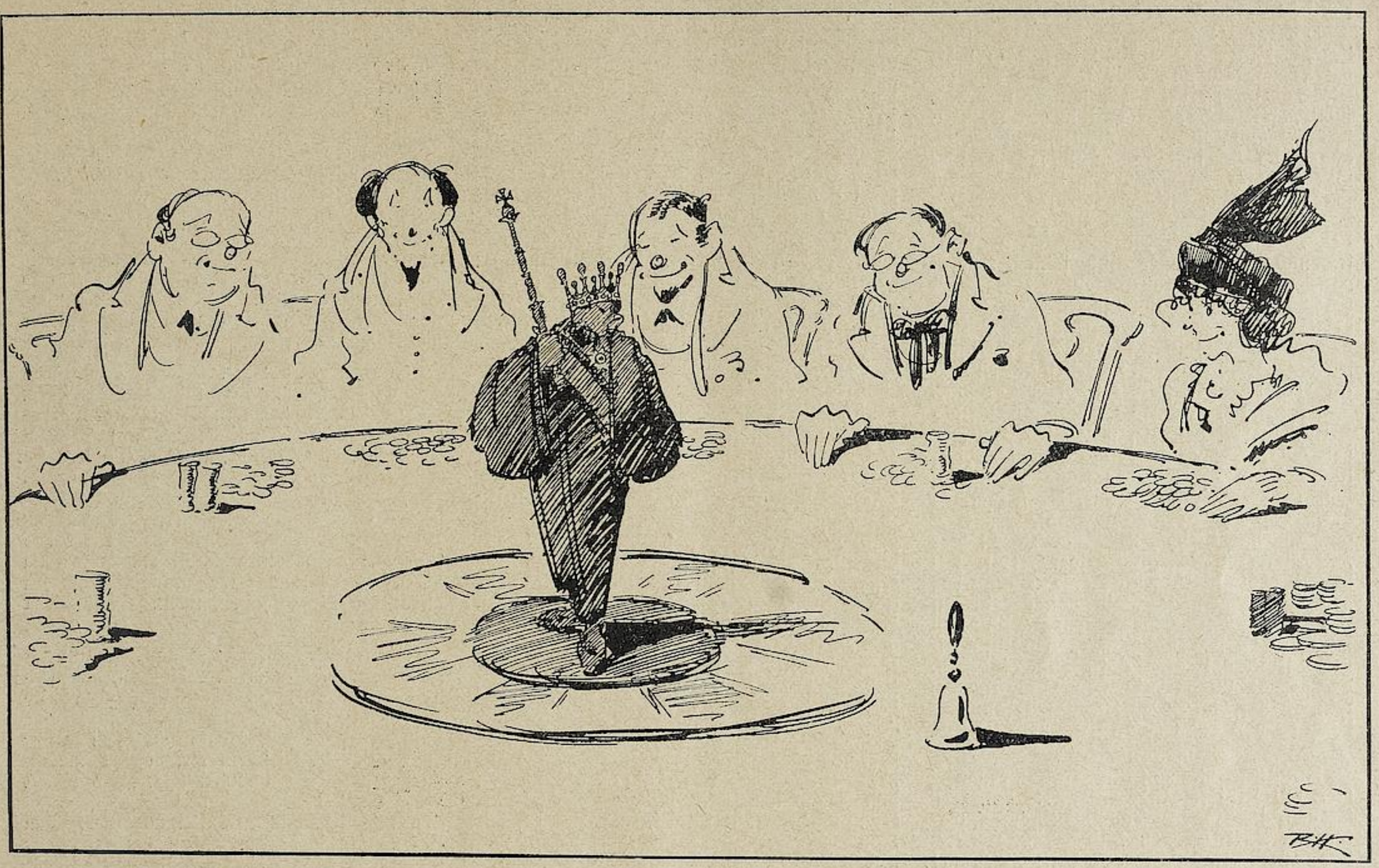
Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Straßburg i. E., Stuttgart, Wien, Zürich

Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 16 Drittes Beiblatt | Berlin, den 19. April 1914 | LXVII. Jahrgang

Zum 25jährigen Regierungsjubiläum des Fürsten von Monaco



Für die Roulette ist von den Stammgästen der Spielsäle eine Bronzestatuette des Fürsten Albert gestiftet worden.

Haarausfall
wird durch die lästigen
Schuppen bedingt. Gebr. Sie die echte
Schuppenpomade von
Hahn & Hasselbach, Dresden
á **Mk. 1,25** in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Briefmarken ca. 20000 versch., viele Gelegenheitskäufe z. Austr. **A. Rasch,** Hamburg, Gr. Bleichen 73/77.

WOLLEN SIE!
elegant u. billig gekleidet gehen, dann verlangen Sie kostenfrei unser Katalog Nr. 19 für getrag. **Kavaliers - Garderoben**
Risiko ausgeschlossen! Bei nichtkonvenierenden Waren wird Geld zurückerstattet!
DIAMAND, München,
Buttermelcher - Straße 5.

Cognac Siegmar
Bekannteste Original-Flaschenfüllungen
Enorme alte Vorräte in Charente-Weinbränden für Weingrosshandel und Gross-Destillation
22 höchste Auszeichnungen. 2 Staatsmedaillen
Elite-Marke „Steinalt"
vornehmster deutscher Cognac
A.-G. Deutsche Cognacbrennerei
vorm. Gruner & Co., Siegmar
Erster und ältester Grossbetrieb Deutschlands

Einband dauernd benutzbar
Blätter auswechselbar
Für Tasche und Westentasche
Viele Sorten
Ueberall erhältlich
F. Soennecken
Bonn
Berlin * Leipzig
Soennecken's Ringbücher

Bei Anfragen und Bestellungen bitten wir, auf die Anzeige im Kladderadatsch Bezug zu nehmen. Der Verlag des Kladderadatsch.

Echte Briefmarken. Preisliste 1. Sammler gratis. **August Marbes, Bremen.**

Ein illustriert. Prachtwerk mit mehr als 1000 Bildern u. 125 meist farbig. Kunstbeilagen. — Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Die Karikatur der europäischen Völker
von EDUARD FUCHS
Teil I: Vom Altertum bis 1848 — Teil II: Von 1848 bis zur Gegenwart.
Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68, Zimmerstraße 8

Jeder Teil ist für sich abgeschlossen und einzeln käuflich. — Preis pro Band broschiert 15 Mark, gebunden 22,50 Mark.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0263
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Annaburg (Sa.). Sch.: Nach Nr. 65 der „Dresdner Nachrichten" hat der Staatssekretär Kraetke am 5. März im Reichstag gesagt: „Die Dresdner sind stolz auf das Telephonsystem, das besser ist als viele andere. Zur praktischen Beurteilung der Sache müssen alle, wenn ein ganz neues Gebiet eröffnet werden soll, lärmen: die Lieferanten und die Beamten." Gewiß! Bloß die Abonnenten müssen das Maul halten. Und doch hört der Mensch nie auf zu lärmen. Nicht für die Schule, sondern für das Leben lärmen wir!

Berlin. X.: In der Feuilletonerzählung des „Berliner Tageblatts" (Nr. 164) heißt es: „Diese Babette aber sah aus wie die Liebesgöttin selber, groß, schlank und doch üppig, weiß und rosenrot mit schwärmerischen Blauaugen und reichem, glänzendem Blondhaar, das sich in schweren Zöpfen um ihre Ohren legte. Und aus dem Ausschnitt der schlanken Taille blinkte ein Hals hervor — der Ansatz eines Busens — Donnerwetter . ., der Obrist vergaß sein Zipperlein, seine sechsundvierzig Jahre und seinen Unmut ganz und gar, und als ein weißer Arm einen Schinken vor ihn hinstellte, da ergriff er ihn und drückte einen schnalzenden Kuß darauf." Ein Schinken ist aber auch für einen sechsundvierzigjährigen Obersten gar zu verführerisch! — M.: Leider nicht verwendbar.

Bielefeld. A. H.: Die „Westfälische Zeitung" (Nr. 54) teilt mit: „Verliehen ist der Charakter dem Postassistenten Schleef in Schötmar." Welch ein Glück für Schleef, daß er endlich einen Charakter bekommen hat. So charakterlos durch die Welt zu gondeln, das ist doch nichts. — L. T.: Der „Bielefelder General-Anzeiger" (Nr. 54) sagt in dem Bericht über eine Sitzung des „Stadtparlaments": „Sie bot gerade in den wichtigsten Fragen ein Bild von mangelnder Fühlungnahme, Unreinlichkeit und Direktionslosigkeit auf gewissen Bänken, das geradezu erstaunlich war." Es ist doch kein Fehler, wenn eine Stadtparlamentssitzung einen Mangel an Unreinlichkeit und Direktionslosigkeit zeigt.

Bochum. A. Sch.: Im „Bochumer Anz." (Nr. 53) steht folgende Anzeige: „Kl., reiz. Ölgem., sch. Jackenkl., m. Ausbl. ins Ruhrtal, g. Gar- Kronenstraße 10, 2. Etage." Die Anzeige ist nicht recht klar. Befindet sich das reizende Ölgemälde auf dem schönen Jackenkleid, oder das schöne Jackenkleid auf dem reizenden Ölgemälde? Wieso hat man von dem Jackenkleid einen Ausblick ins Ruhrtal? Was heißt eigentlich g. Gar-? Sind diese verlockenden Gegenstände zu kaufen, zu verkaufen, zu vermieten, zu verschenken, zu verpumpen, oder zu besichtigen?

Bonn. E. R.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Bremen. N. N.: In Nr. 51 der „Volkszeitung für Ruhrort" lesen wir: „Diebe haben kurze Beine." Diesen Mangel gleichen die braven Leute durch die große Länge ihrer Finger wieder aus.

Chemnitz. N. N.: Besten Dank für die freundlichen Anregungen, die indes leider zu spät kommen.

Darmstadt. D.: Die „Frankfurter Warte" (Nr. 74) schreibt: „‚Das edelste aber ist Wasser', hat Goethe gesagt." Aus Goethe haben sie doch alle abgeschrieben; auch Pindar hat dieses Wasser aus Goethe geschöpft.

Eisenach. E. H.: Über ein Feuer in der Pension „Daheim" in Jena berichtet die „Eisenacher Tagespost" (Nr. 58): „Unter den zahlreichen Bewohnerinnen entstand große Aufregung. Nach mehrstündigen Anstrengungen gelang es der Feuerwehr, den Brand auf seinen Herz zu beschränken." Wer war der Glückliche, auf dessen Herz (es soll natürlich „sein Herz" heißen) der Brand beschränkt wurde?

Erfurt. P. H.: Im „Erfurter Allgemeinen Anz." (Nr. 88) lesen wir folgende Anzeige: „Anst. Herr sucht möbl. Zimmer mit hellem, klein. Kabaret, sep., in Nähe des Doms." Das ist aber anspruchsvoll, wenn ein möblierter Herr bei seiner Bude ein eigenes Kabaret haben will.

Erlangen. Dr. J. Kl.: In Nr. 70 der „München-Augsburger Abendzeitung" lesen wir: „Heil- und Pflegeanstalten. Vom 1. April an wird der Heizer Joseph Rink von Niederschlettenbach zum Oberarzt der Kreis-Kranken- und Pflegeanstalt Frankenthal und vom 1. Mai an die Abteilungspflegerin Klara Hirsch von Beeden zur Abteilungspflegerin an der Heil- und Pflegeanstalt Homburg ernannt." Was soll Rink als Oberarzt? Soll er den Kranken etwa gehörig einheizen?

Essen. N. N.: Der „Rheinisch-Westfälische Anz." (Nr. 90) führt in einem Konzertprogramm u. a. auf: „Duncka und Kakowiak aus der Operette ‚Polenblut' von O. Nedbal." Die modernen Tänze werden immer unverständlicher und rätselhafter. — V.: Die „Rheinisch-Westfälische Ztg." (Nr. 386) meldet, daß ein Eisenwarenhändler „wegen betrügerischen Bankrotts in Tateinheit mit Konkursverbrechen, Gläubigerbegünstigung und Betrugs zu zwei Jahren Gefängnis unter Anrechnung von 11 Jahren Untersuchungshaft" verurteilt wurde. Da hat der Eisenwarenhändler also noch neun Jahre für das nächste Mal gut.

Frankfurt a. M. O. A.: In Nr. 8 des „Oberurseler Lokal-Anzeigers" lesen wir: „Gegen die Fleischteuerung. Aus Kaninchenkreisen wird uns geschrieben: Bei der gegenwärtigen Fleischteuerung ist es gewiß von allgemeinem Interesse, auf einen Fleischersatz hinzuweisen, der von weiten Kreisen noch wenig oder gar nicht beachtet wird. Es ist das Kaninchenfleisch. Es besteht ja leider immer noch eine Abneigung gegen den Genuß des Kaninchenfleisches." Leider? Und das soll ein Kaninchen geschrieben haben? Dies Kaninchen muß entweder eine Ente oder ein Ochse sein, zumal, da es Fleisch als Fleischersatz bezeichnet.

Freden (Leine). H. H.: In Nr. 63 der „Fredener Zeitung" lesen wir: „Hannover, 13. März. Zu seinem heutigen 60. Geburtstage erhielt Stadtdirektor Tramm zahlreiche Glückwünsche, darunter ein Schreiben des Magistrats von Hannover, in dem darauf hingewiesen wird, daß der Stadtdirektor seit mehr als dreißig Jahren als Mitglied des Magistrats und seit mehr als zwei Jahrhunderten als Vorsitzender des Kollegiums seine reichen Gaben in den Dienst seiner Vaterstadt gestellt und auf deren glänzende Entwicklung bestimmenden und überragenden Einfluß ausgeübt hat." Wir finden es nicht hübsch, daß sich der Magistrat gerade den Ehrentag des Herrn Tramm dazu ausgesucht hat, ihm und der Welt so etwas aufzubinden. Es fehlte bloß noch, daß Herr Tramm auch noch als Erfinder der Trambahn gefeiert worden wäre.

Gotha. E. E.: Nr. 57 des „Gothaischen Tageblattes" enthält folgende Anzeige: „Tanz-Unterricht. Mein diesjähriger Kursus (inkl. Onestep, Twostep, Boston) beginnt Dienstag, d. 17. März, abends 8½ Uhr im Thüringer Hof. Preis 6 M., zahlbar in zwei Raten. Kein Kleiderzwang, keine Nebenkosten. Hugo Märker, Tanzlehrer." In Herrn Märkers Tanzunterricht werden sich Männlein und Weiblein wie im Paradies fühlen; wird man aber Herrn Märker nichts anhaben, wenn seine Schüler nichts anhaben?

Hamburg. G. S.: Das „Hamburger Fremdenblatt" vom 8. März enthält folgendes Inserat: „Stall mit Hühnern und Plüschgarnitur abreisehalber spottbillig Baumkamp 12." Noble Hühner! Alle Wetter! — C. M.: In Nr. 11 der „Hamburger Nachrichten" lesen wir: „Bauunfall. Auf dem Gelände der Gartenbau-Ausstellung stürzten drei Zimmerleute von einem Gerüst herab. Zwei erlitten ganz unbedeutende Verletzungen, der dritte jedoch wurde ins Krankenhaus gebracht, wo er Quetschungen am Rücken davongetragen hat." Ja, ja, das Krankenhaus! — A. B.: Leider nicht geeignet.

Hirschberg (Schlesien). Sch.: Der „Liegnitzer Anz." (Nr. 76) schreibt: „Hartnäckiger Selbstmordversuch eines Backfisches. Eine sechzehnjährige Londonerin hatte sich dieser Tage wegen Selbstmordversuches vor dem Polizeirichter des Stadtteils Marylebone zu verantworten. Das Mädchen hält schon

Julius Stettenheim:

Ein in seiner Art einzig dastehendes humoristisches Werk

Der moderne Knigge

Leitfaden durch das Jahr und die Gesellschaft. Preis 4 Bände brosch. à Bd. Mk. 1,50. Alle 4 Bände in 2 Bänden elegant gebunden zusammen Mk. 7,—.

Band I: Leitfaden durch den Winter.
„ II: Leitfaden durch den Sommer.
Band III: Leitfaden durch die Fest- und Feiertage.
„ IV: Leitfaden für den Umgang mit Zeitgenossen.

In seiner bekannten humoristisch-satirischen Weise schildert Julius Stettenheim in diesen Bändchen die Fehler und Unarten des gesellschaftlichen Verkehrs, zugleich Winke gebend, wie denselben entgegenzutreten oder auszuweichen ist. So scharf auch der „Moderne Knigge" beobachtet und kritisiert, der liebenswürdige Ton und der sieghafte Humor, mit dem die Kritik ausgeübt wird, mildern jede Schärfe. :: Das „Budapester Tageblatt" schreibt über den „Modernen Knigge": „Julius Stettenheim hat mit diesem Buche wieder gezeigt, daß er einer der geistvollsten und witzigsten, dabei aber auch sinnigsten Humoristen der Gegenwart ist."

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstraße 8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0264

© Universitätsbibliothek Heidelberg

seit längerer Zeit seine Eltern in beständiger kurze Strecke, fast senkrecht in die Höhe zu steigen, ehe er wieder in den horizontalen Flug übergeht." Es gibt doch zu verrückte Engländerinnen! Uns Deutschen erscheint dies ganz unverständlich.

Karlsruhe (Baden). Th.: Die „Straßburger Post" (Nr. 352) berichtet aus Straßburg: „Einen eigenen Heeresangehörigen beherbergt gegenwärtig unsere an militärischen Erscheinungen gewiß nicht arme Garnison. Beim hiesigen Infanterieregiment 132 dient zurzeit ein Feldwebel, der seinen Abzeichen nach einem Feldwebelleutnant des mobilen Verhältnisses ähnelt. Er war etatsmäßiger Feldwebel in Süd-West, hat sich an den dortigen Kämpfen hervorragend beteiligt und bei seinem Ausscheiden aus dem Heere neben verschiedenen Orden und Kriegsauszeichnungen auch das Recht erhalten, die Uniform weiterzutragen. Diese besteht in untergeschnalltem Degen und den silbernen Passanten der Verabschiedeten." Diese Uniform mag für die klimatischen Verhältnisse Afrikas genügen; für Deutschland muß sie als durchaus unzureichend bezeichnet werden.

Kiel. A. K.: Im „General-Anzeiger für Halle" vom 25. März lesen wir folgende Anzeige: „1 Hahn, 10 Hühner, gut legend, zu verkaufen." Nun sei bedankt, mein lieber Hahn!

Leipzig. H. St.: In Nr. 63 der „Leipziger Neuesten Nachrichten" lesen wir unter „Kirchennachrichten": „Der Verein für Gemeindepflege hat im vergangenen Jahre wieder recht segensreich gewirkt. Von den 278 im Berichtsjahre verpflegten Kranken sind 28 gestorben." Recht segensreich!

Ludwigshafen a. Rh. Dr. D.: Im „Ludwigshafener Generalanzeiger" vom 9. März findet sich ein „Eingesandt," in dem es heißt: „Zur Zeit, da dort noch gebaut und aufgegraben wird, ist es abends rein lebensgefährlich durch den Dreck zu kommen. Das Bauamt wird gebeten, sich da einmal hineinzulegen und Abhilfe zu schaffen. Die Zustände bestehen nun zwei Jahre und das genügt wohl als Provisorium. Einer für Zwölfhundert." Ob das Bauamt diesen frommen Wunsch erfüllen wird?

Merseburg. H.: Der „Merseburger Correspondent" (Nr. 77) schreibt: „Der Kronprinz ist gestern früh 7 Uhr 36 Minuten auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin eingetroffen und hat sich zu einer Sitzung zusammengetreten." Was jetzt für unglaubliche Fabeln über den Kronprinzen verbreitet werden!

München. R. P.: Die „Münchner Neuesten Nachrichten" (Nr. 157) behaupten zu dem Falle Abresch, der Staatsrechtslehrer Freiherr von Stengel komme zu dem Schluß, „daß die einem Abgeordneten durch die Verhaftung gewährleistete Immunität in allen deutschen Bundesstaaten Geltung hat." Na also, was will Abresch eigentlich? Durch seine Verhaftung wurde seine Immunität gewährleistet; mehr kann er doch nicht verlangen. — R. P.: Die „München-Augsburger Abendpost" (Nr. 85) berichtet über einen Vortrag der Frau Marie von Bülow und schließt den Artikel mit folgenden Worten: „Beifall über Beifall rauscht Marie von Bülow entgegen. Ein Diener trägt als Zeichen des Dankes einen Riesenkorb mit duftenden Frühlingsblumen auf das Radium." Das Radium ist heute das Allerweltsmittel; jetzt trifft man es schon im Vortragssaal. — J. N.: In der „Münchener Post" (Nr. 58) heißt es im „Briefkasten der Redaktion": „W. L. Selbstverständlich ist ein Metzger strafbar, wenn er dem Konsumenten, der ein halbes Pfund Fleisch verlangt und bezahlt, nur 450 Gramm Fleisch verabfolgt. — Eine erfolgreiche Anzeige setzt allerdings die lückenlose Beweisführung voraus." Natürlich! Ein solcher Metzger wird wegen Dummheit zum Nürnberger Trichter verurteilt werden.

Münster. Ein Leser: Das „Karlsruher Tagblatt" (Nr. 85) schreibt von einem Ringkampf zwischen Oehler und Döppl: „Nach kurzem Kampfe brach Oehler einen Finger, weshalb dieser abgebrochen und Döppl als Sieger erklärt wurde." Ein brutales Verfahren! Hätte man nicht erst versuchen können, den Finger anzuheilen?

Neustettin. N.: Die „Norddeutsche Presse" (Nr. 73) schreibt: „Die belgische Kammer hat ein Gesetz angenommen, durch das bezweckt wird, das Schlachtschiff von Waterloo in seiner jetzigen Gestalt zu erhalten." Das ist gut, denn dann werden wir die Hundertjahrfeier der Seeschlacht bei Waterloo um so fröhlicher begehen.

Obornik. V.: Das „Posener Tageblatt" (Nr. 137) meldet aus Kosten: „Bei der städtischen Verwaltung sind zur reformatorischen Verwaltung eingetreten: Gerichtsassessor Clodius, Referendar Dr. jur. Dietrich und der Rechtskandidat Nebe, sämtlich aus Posen." Die Ansiedlungskommission läßt sich in Posen offenbar an ihrer Grundstückspolitik nicht genügen, sie erzieht auch Reformatoren gegen die (fast durchweg katholischen) Polen.

Oldenburg. A.: Im „Hannoverschen Courier" (Nr. 31 047) lesen wir folgende Anzeige: „Umständehalber ein selten schönes, seit circa 150 Jahr. in d. Familie vererbtes, sehr gut erhaltenes mahagoni Biedermeierzimmer zu verkauf." Ein aus der Mitte des 18. Jahrhunderts stammendes Biedermeierzimmer ist in der Tat eine große Seltenheit. Vielleicht ist in der Familie auch noch ein aus der Römerzeit stammender Louis XVI.-Salon erhalten.

Plettenberg. E. F. P.: Die „Berliner Börsen-Zeitung" (Nr. 152) schreibt über die Kattowitzer Aktiengesellschaft für Bergbau und Eisenhüttenbetrieb: „Die Belegschaft der gesamten Werke der Gesellschaft bezifferte sich am Ende des 25. Geschäftsjahres

Frühjahrskuren.

Das Chiemseesanatorium und Kurhaus Strand-Hotel in Prien in Oberbayern zwischen **München** und **Salzburg** liegen an einer Bucht des Ostgestades des „bayrischen Meeres" auf terrassenförmig ansteigendem Gelände, durch waldige Höhenzüge gegen rauhe Winde geschützt, umgeben vom grünen See und von reizenden Villen, abseits von allen störenden Betrieben! Das Haus ist das ganze Jahr geöffnet und eignet sich infolge der herrlichen geschützten und milden Lage (540 m über dem Meer mit voralpinem Klima), besonders zur Durchführung von **Frühjahrskuren,** die gerade bei **Stoffwechsel-, Frauenkrankheiten** und **Entziehungskuren** besonders wirksam sind. Einen besonderen Nachdruck legt das Sanatorium auf die Behandlung von Herz-, Nerven-, Verdauungs-, Stoffwechsel-, Frauenkrankheiten und **Entziehungskuren,** unter erfahrener ärztlicher Überwachung.

Ganz besonders eignet sich das Chiemseesanatorium auch für Erholungsbedürftige und zur Nachkur. Alles weitere das reich illustrierte Prospekt-Album Nr. 2, welches auf Verlangen gern gratis und franko zugesandt wird.

Das Kurhaus **Strand-Hotel,** Haus I. Ranges, wird nach Schweizer Art geführt und eignet sich besonders für Touristen, Sommerfrischler und Erholungsbedürftige, die das herrliche Chiemseegebiet, Schloss Herren-Chiemsee und seine Kunstschätze, die Fraueninsel usw. kennen lernen wollen. Aller Komfort, gute franz. Küche, auch Lahmannküche, kein Trinkzwang usw. Alles weitere im Prospekt Nr. 2.

Leute von heute

Von Heinrich Schaeffer. Mit vielen lustigen Bildern von Arthur Krüger.

Preis in farbigem Umschlag 2 Mark, geb. 2,75 Mark

In ulkigen Knüttelversen geißelt der Verfasser die „Welt von heute", den Menschen, die Großstadt, den Christen, den Krieg, die Kunst und Wissenschaft usw. Mit treffendem Humor und beißender Satire macht er auf die mannigfachen Schäden unserer Zeit aufmerksam, unter deren Hyperkultur und wissenschaftlicher wie sozialer Übertünche gar mancher Wurmfraß um sich greift. Die zahlreichen Bildchen, die Krüger zu dem Bändchen geschaffen hat, atmen denselben Humor wie der Text und lassen bei aller Einfachheit den tüchtigen Künstler erkennen. „Fränkischer Kurier".

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68

Zentrums-Album des Kladderadatsch
1870—1910

Mit reichem Textinhalt und über 300 Illustrationen. Quartformat 286 Seiten stark. — In kartoniertem Einbande Preis 5,— Mark

Alles, was der Kladderadatsch im Laufe von 40 Jahren gegen die Zentrumspolitik, gegen Jesuiten u. Jesuitismus in Wort u. Bild gebracht hat, findet sich in diesem Album vereinigt. Eine historische Chronik, einzig in ihrer Art. — Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin, Zimmerstr. 8

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0265
© Universitätsbibliothek Heidelberg

auf rund 16 Arbeiter und Beamte mit einer Jahreslohnsumme von rund 20 Mill. Mark.“ Wir haben uns sofort um eine Arbeiterstelle bei der genannten Gesellschaft beworben. Adieu Berlin, es lebe Kattowitz!

Pössneck. P.: Die „Pößnecker Ztg.“ (Nr. 64) berichtet von einer Feuerwehrversammlung: „Der Versammlung wohnten noch Herr Kommandant Paul Hoffmann sowie teilweise Herr Schultheiß Albert, Schlettwein, bei.“ Hoffentlich hat die bessere Hälfte des Herrn Albert der Versammlung beigewohnt.

Ratibor. W. Sch.: Der Anzeigenteil der „Oberschlesischen Volksztg.“ (Nr. 67) enthält folgenden „Osterwunsch. Ich fühl mich einsam und allein, drum möcht ich gern ein Mädchen frein. Ein Beamter mit 3000 M. Gehalt, Auch groß und 34 Jahr alt. Nur wünsch' ich mir als Lebensgefährtin, Ein liebes Frauchen mit fröhlichem Sinn. Dazu gesund, katholisch, häuslich und gut, Dann frag' ich nicht viel nach Geld und Gut. Drum bitt' ich die Damen recht nett und fein, Mit Vertrauen zu senden ein Briefchen ein, evtl. mit Bild, das zurückgesandt wird, unter R. P. 100 postlagernd Beuthen.“

Auch wir versuchen zu dichten!

Immer rin,
Künftige Lebensgefährtin,
Du sollst heiraten
Nach Beu- oder Athen,
Frei, fromm, froh, frisch
Und dabei katholisch.

Rudolstadt. D. S.: Die „Rudolstädter Ztg.“ (Nr. 75) enthält folgende Anzeige: „Meiner Frau Luise Böttner gesch. Lärtz zu ihrem Wegzuge nach Berlin viel Glück. Ihr verlassener Ehemann G. Böttner. Freudentränen folgen ihr nach.“ Ehen werden im Himmel geschlossen.

Sausrup b. Süderbrarup. M. T.: Die „Landpost“ (Nr. 75) meldet: „Wie die ‚Neue politische Correspondenz‘ schreibt, ist man in den politischen Kreisen Deutschlands und Italiens über den Verlauf der Monarchenbewegung in Venedig besonders befriedigt.“ Und sie bewegen sich doch, die Monarchen!

Seehausen (Kr. Wanzleben). G. D.: Der „Anzeiger für Wanzleben“ (Nr. 37) schreibt: „Einer Information des ‚Matin‘ aus Petersburg zufolge wird sich der russische Kriegsminister Suchomlinow am 24. März mit einer Anzahl hoher Generalstabsoffiziere nach Kiel begeben, um die Leitung der russischen Kaisermanöver zu übernehmen.“ Der „Matin“ kann viel berichten. Wenn Suchomlinow überhaupt die Absicht gehabt haben sollte, die Leitung der russischen Manöver in Kiel zu übernehmen, so hat er sich rechtzeitig eines Besseren besonnen, denn er war am 24. März nicht in Kiel.

Tennstedt. T.: Die „Tennstedter Ztg.“ (Nr. 65) prophezeit für Amerika einen baldigen Überfluß an Fleisch und schreibt: „Ein amerikanischer Volkswirt macht nämlich den Vorschlag, das Zwergnilpferd als Haustür zu züchten.“ Kann denn das Hausnilpferd in der Nacht zugeschlossen werden?

Thurgau. C. V.: Die „Thurgauer Ztg.“ (Nr. 56) enthält folgendes Inserat: „Für Landwirte. Ein sprungfähiger, ganz zahmer Zuchtstier, 13 Monate alt, ganz gut in Farbe, Körperbau und Abstammung von J. Nef, Kasernenstraße Herisau.“ Zuchttier mit Körperbau und Abstammung von J. Nef? Nef, Sie müssen Feinde haben!

Torgau. L. M.: Die „Metzer Zeitung“ (Nr. 58) meldet: „In dem schwäbischen Städtchen Biberach wurde der Antiquitätenhändler . . . . . vor seinem Wohnhause tot aufgefunden. Er gab an, von dem Bildschnitzer Rudolf angeschossen zu sein.“ Die Angaben toter Leute sind mit Vorsicht aufzunehmen.

Treptow a. T. A. G.: Sie senden uns eine Einladung zu den „Großen Vaterländischen Festspielen vom 8. bis 15. Februar 1914 im Saale des Bahnhofshotels in Treptow a. Toll.“ In dieser „An die Vorstände der Krieger-, Militär- und andere vaterländische Vereine“ gerichteten Einladung heißt es: „Die Darsteller der lebenden Bilder sind glänzend besetzt. . . . Für Schulen, welchen der Weg zu weit und die Eisenbahn nicht benutzt werden kann, bitten wir, sich mit den Fuhrwerksbesitzern in Verbindung zu setzen. . . . . Zu den den Nachmittagsvorstellungen haben auch Erwachsene Zutritt und sind dieselben besonders für die auswärtigen Besucher geeignet.“ Wir machen den „Ehren-Ausschuß“ und den „Geschäftsführenden Ausschuß“, die beide die Einladung unterzeichnet haben, darauf aufmerksam, daß ihr Deutsch wenig „vaterländisch“ ist. Sie hätten doch wenigstens schreiben müssen: „An den Vorständen der Kriegervereine“!

Ulm. F. K.: Im „Ulmer Tagblatt“ (Nr. 70) steht folgende Anzeige: „Öffentliches, fleißiges Mädchen für Küche und Haushalt sofort oder später gesucht. Gute Zeugnisse erforderlich.“ Das ist ein netter Haushalt, der ein öffentliches (so muß es natürlich heißen) Mädchen sucht. Pfui!

Ventimiglia. N. N.: Sie senden uns zwei Speisezettel des Mittagessens auf dem Schiff des Österreichischen Lloyds „Thalia“; sie sind datiert: „28. 2. 1194“ und „1. 3. 1194“. Das Essen war auf dem Schiff nach den (übrigens sehr gut erhaltenen) Speisezetteln schon damals recht opulent. Überhaupt muß man im Jahre 1194 auf den Schiffen des Österreichischen Lloyd schon sehr vorgeschritten gewesen sein, denn man kannte dort sowohl die Buchdruckerkunst als auch die Dampfkraft.

Vogelsang. J. J.: Die „Hasper Ztg.“ (Nr. 75) enthält folgende Anzeige: „Mittag- und Abendtisch. Gutes Wiesenheu zu verkaufen à Zentner 2,75 M.“ Das scheint ein Tisch für Vegetarier zu sein. Guten Appetit!

Weimar. B. A.: Wir lesen in Nr. 74 der „Weimarischen Landesztg. Deutschland“: „Weimar im Zeichen der starken Männer. Ab Sonntag, den 15. März, abends 8¼ Uhr, beginnen im Residenztheater ‚Tivoli‘ die großen internationalen Ringkämpfe, welche unter dem Protektorat des bekannten Sportmannes Van den Born stehen. Dieses große sportliche Ereignis bringt es fertig, die Weimaraner 14 Tage lang in seinen Bann zu ziehen; keine noch so große Veranstaltung kann mit solchem spannenden Interesse verfolgt werden, wie gerade der Ringkampf. Die Kämpfe werden im griechisch-römischen Stile ausgefochten. Bis jetzt haben sich folgende Kämpen angemeldet: Willy Collon, Champignon von Luxemburg; Seppl Damhofer, Meisterringer von Steiermark; Ferd. Langer, Ungarn; das Muskel-Phänom Hans Gokſch, Meisterringer von Schlesien; Fritz Müller, Nürnberg, Europameister; Franz Hißmann, Meisterringer von Westfalen; Jons Petersen, Champignon von Dänemark; Albert Hein, Weltmeister im Mittelgewicht; Clement le Verret, Belgien; Lepinski, Polen. Die Zusammenstellung der Ringer lassen auf sehr interessante und spannende Kämpfe schließen.“ Wie sagt der alte Literaturchampignon und -Lampion Goethe?

„O Weimar! Dir fiel ein besonder Los:
Wie Bethlehem in Juda, klein und groß!
Bald wegen Geist und Witz beruft dich weit
Europens Mund, bald wegen Albernheit!“

Wolfstein in der Pfalz. K. O. B.: Die „Pfälzische Presse“ (Nr. 87) schreibt: „Rabat, 28. März. Aus Fez wird gemeldet: Zwei Bataillone, die eine Stellung 12 Kilometer von Souk El Arba aus Tissa besetzt hatten, wehrten drei Tage lang die Angriffe größerer friedlicher Abteilungen ab.“ Das ist recht marokkanisch. Friedliche Abteilungen werden abgewehrt. Vor feindlichen reißen die Herren wahrscheinlich aus.

Züllichau. E. B. In der „Deutschen Tageszeitung“ (Nr. 173) lesen wir: „Wohnungsfürsorge. Die Stadtverordneten Elberfelds bewilligten 106600 Mark zum Bau von Kleinwohnungen. Im ganzen sind 96 Zimmer für 162 Familien vorgesehen; diese Wohnungen sollen nur an kinderreiche Familien vergeben werden, die mindestens fünf Köpfe stark sind.“ Da wird der Geburtenrückgang aber zurückgehen!

Zwickau. A. B. Im „Berliner Lokal-Anzeiger“ vom 6. April empfiehlt sich ein Stahlbrunnen; unter den abgedruckten Empfehlungsschreiben befindet sich folgendes: „Erteile Ihnen hiermit die Erlaubnis zur Veröffentlichung meines Erfolges bei 3 Sendungen (90 Flaschen.) Symptome: Verstopfung und allgemeine Schwäche.“ Erst nach 90 Flaschen hat man diese erfreulichen Symptome? Das spricht eigentlich nicht für den Brunnen.

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung und Aufnahme jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Manuskripte. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Honoriert werden Briefkastenbeiträge nicht.

Redaktionsschluß: 15. April 1914.

Die Redaktion des Kladderadatsch.

CHAMPAGNE STRUB
Blankenhorn & Co, St Ludwig

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0266
© Universitätsbibliothek Heidelberg

w. Der Friede zwischen Deutschland und England ist nun für alle Zeiten geschlossen und besiegelt. Die Londoner schaffen Straßenbahnwagen mit Anhängern nach Berliner, die Berliner Straßenbahnwagen mit zwei Stockwerken nach Londoner Muster. Die Londoner zeigen sich dadurch als treue Anhänger, die Berliner als Doppel-Stockengländer. Die Engländer haben eingesehen, daß sie gut mit den deutschen, die Deutschen, daß sie gut mit den englischen — Wagen fahren. Ob trotzdem alles im alten Gleis bleiben wird?

---

fr. Der Kronprinz reist nicht in die Kolonien. Die Reise war schon so gut wie beschlossen, aber man hat in der zwölften Stunde einige unerwartete Entdeckungen gemacht, wegen deren die Reise aufgegeben wurde.

Man erfuhr, daß der Kronprinz Gatte und Vater sei; einen Familienvater aber konnte man den Gefahren einer solchen Reise nicht aussetzen.

Man erfuhr, daß ein großer Teil der Kolonien in heißen Gegenden liege und die Hitze gesundheitsschädlich werden könnte.

Man erfuhr, daß die Eisenbahnverbindung zwischen Berlin und den Kolonien noch mangelhaft sei; eine Schiffsreise aber ist für das kostbare Leben des Thronfolgers zu gefährlich.

Man erfuhr, daß die Reise zu einer Jahreszeit hätte stattfinden müssen; Jahreszeiten aber sind in bezug auf das Wetter unzuverlässig.

Man erfuhr, daß die Generalstabsreise, an der der Kronprinz unbedingt teilnehmen muß, nicht nach Afrika geht.

Endlich erfuhr man, daß, wenn einer eine Reise tut, er etwas erzählen kann. Prinzen aber erzählen nur telegraphisch, und man fürchtet die Telegramme des Kronprinzen.

☽ Ein Zahntechniker, der auf seinem Schild „Schmerzl. Plombieren“ angepriesen hatte, wurde wegen unlauteren Wettbewerbs angeklagt, weil es ein vollkommen schmerzloses Plombieren nicht gäbe. Er wandte vor Gericht ein, „Schmerzl. Plombieren“ sollte nicht „Schmerzloses Plombieren“, sondern „Schmerzlinderndes Plombieren“ heißen. Er wurde verurteilt.

Es ist kein Wunder, daß das Gericht eine so gesuchte Ausrede nicht glaubte. Warum hat er nicht eingewendet, „Schmerzl. Plombieren“ heiße „Schmerzliches Plombieren“? Kein Gericht der Welt hätte ihn wegen unlauteren Wettbewerbs verurteilen können, wenn er seinen Patienten Schmerzen beim Plombieren versprochen hätte.

Haarausfall

sowie **Schuppen** und **Spalten** der Haare wird unbedingt beseitigt durch tägliches Waschen mit der **echten**

Steckenpferd-Teerschwefel-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul.
Bestes Mittel zur Stärkung und Kräftigung des Haarwuchses.
Stück 50 Pfg. Ueberall zu haben.

Echte billige **Briefmarken**
100 As., Afrik., Austr. 2.– | 500 versch. nur 3.50
1000 versch. nur 11.– | 2000 „ „ 40.—
Max Herbst, Markenhaus, **Hamburg 53**
Grosse **illustr.** Preisliste gratis u. franko.

Gottes Teppich

Märchen und doch nicht Märchen
von Reinhard Volker, mit Zeichnungen von Arthur Johnson. Preis in künstlerischem Einband 3 M. Ein geistreiches und trotz des ernsthaften Titels höchst amüsantes Buch. Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
A. Hofmann & Comp., Berlin SW.

Aus allerlei Schubladen
Gedichte von Adolf Ey.
Preis elegant gebunden 2,50 Mk.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68.

Bekenntnisse eines alten Schulmeisters

Preis elegant gebunden 3,50 M. — **von Adolf Ey** — Preis elegant gebunden 3,50 M.

Keine welterschütternden Ereignisse, nichts Sensationelles, nichts „Pikantes“ wird der Leser in diesem Buche finden, dafür aber eine überaus liebevolle, humordurchwürzte Schilderung des Lebens aus vergangenen Tagen (mit den vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts beginnend), eine entzückende Detailmalerei aus dem Leben einer Clausthaler Bergmannsfamilie, aus der der Verfasser stammt, eine lebendige Darstellung des Göttinger Studentenlebens aus den sechziger Jahren usw. Des Verfassers Erzählungen aus seinen Lehr- und Wanderjahren, aus den Zeiten seiner Lehrtätigkeit in der Schweiz, Lüneburg, Hannover und Flensburg, die Schilderungen jener originellen Gestalten, die ihm als Männer der Schule begegnet sind, die Leiden und Freuden seines Berufes, seine Erlebnisse im Bräutigams- und Ehestande, wie liest sich das alles so anheimelnd und fesselnd! — Von Adolf Ey erschienen:

Gedichte eines Großvaters

Mit einem poetischen Vorwort von Johannes Trojan. Preis in reizender großväterlicher Ausstattung . . . . . 2,50 M.

Aus allerlei Schubladen

Inhalt: 1. Neue Großvater-Gedichte. 2. Gedichte eines alten Schulmeisters. 3. Des Alten Liebe. 4. Kehraus. Pr. geb. 2,50 M.

Von kleinen und großen Menschen. Gedichte

Preis geb. 2,50 M.

Der anmutige, entzückende Humor, der diese Werkchen durchweht, macht dieselben geeignet zu Geschenken für jede Gelegenheit.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen!

A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68, Zimmerstraße 8

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0267
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Fürstenberg – Hohenlohe

Einst sprengten die Fürsten gar tapfer zum Streit
Und zogen ingrimmig vom Leder.
Sie führten den Pallasch zu jeder Zeit
Und nicht den Stift und die Feder.
Und wenn sie schrieben, so schrieben sie gut,
Sie schrieben mit Schwertern, sie schrieben mit Blut.

Doch solches Tun ist heut' nicht mehr modern,
Die Fürsten rechnen jetzt mit ihrer Rente,
Sie schließen sich zusammen zum Konzern,
Um zu verdienen hohe Zinsprozente.
Sie geben ihrem Gaul nicht mehr die Ferse,
Sie eilen per Automobil zur Börse.

Sie ritten einst kühn mit geschlossnem Visier
Und mit schwarzem Schild in die Schranken.
Sie stellten sich auf zum Männerturnier
Und fochten dann, ohne zu wanken.
Und hatten sie lange gestritten und heiß,
Empfingen von schöner Hand sie den Preis.

Auch heute streiten sie noch heiß und kühn,
Doch nicht mehr auf dem stahlbewehrten Rosse,
Sie streiten auf der Börse zu Berlin,
Sie streiten à la baisse und à la hausse.
Und ihre Wehr, mit der zum Kampf sie gehen,
Der Zettel ist's, auf dem die Kurse stehen.

Und wenn sie auch einst im blutigen Streit
Dem tapferen Feind unterlagen,
So blieb ihnen dennoch gar weit und breit,
Der Ruhm für ihr mutiges Wagen.
Ein Riese blieb selbst im Fallen, kein Zwerg,
Der Hohenlohe, der Fürstenberg.

Allein wenn heute bei der Kurse Sturz
Sie Kopf und Kragen allzu jäh verlieren,
So ist Entschluß und Überlegung kurz:
Die Deutsche Bank muß sie sofort sanieren.
Und die Kulisse lacht ringsum, die rohe,
Den Fürstenberg aus und den Hohenlohe. m. fr.

Bismarck-Album des Kladderadatsch

1849—1898. Mit 300 Zeichnungen von Wilhelm Scholz, G. Brandt, F. Jüttner, E. Retemeyer und 4 faksimilierten Briefen des Altreichskanzlers. 30. Auflage. Preis elegant kartoniert 3 Mark.

Das Erscheinen der 30. Auflage spricht wohl am besten für den hohen Wert dieses Buches und für die Beliebtheit, die es sich in weiten Kreisen des deutschen Volkes errungen hat. Sein Wert aber liegt nicht allein in der Unterhaltung, die es einem jeden bereitet; es führt uns zugleich ein bedeutsames Stück preußisch-deutscher Geschichte in so eigenartiger und doch getreuer Darstellung vor Augen, wie sie wohl kaum jemals wieder geboten wird. Das Buch gibt uns im Gewande des Humors und der Satire eine Chronik jener großen Zeit, von 1849 an, aus deren Mittelpunkt die gewaltige Gestalt des ersten deutschen Reichskanzlers leuchtend hervortritt.

Bismarck-Gedichte des Kladderadatsch

Mit Erläuterungen herausgegeben von Horst Kohl. Mit vielen Zeichnungen aus dem Kladderadatsch von Wilhelm Scholz und Gustav Brandt. Karton. 1 M. Prachtausgabe in Leinwand 1.50 M.

Diese Sammlung der besten Bismarck-Gedichte aus dem Kladderadatsch bildet eine Ergänzung zu dem Bismarck-Album des Kladderadatsch. Sie ist deshalb für jeden Besitzer des „Bismarck-Album" unentbehrlich, denn von den mehr als 200 Gedichten dieser Sammlung findet sich nur ein kleiner Teil, von den nahezu 100 Zeichnungen dagegen nicht eine einzige im Bismarck-Album vertreten.

Die Bismarckiade fürs Deutsche Volk

Ein humoristisches Heldengedicht in 10 Gesängen von Rudolf Genée, mit vielen Illustrationen. Preis brosch. 1 M., geb. 1.50 M.

Es ist ein Volksbuch eigenster Art, diese Bismarckiade, ein humoristisches Heldengedicht in 10 Gesängen, wie es origineller nicht gefunden werden kann, ein „Sybel" in Knittelversen, in welchem Humor und Ernst in gelungenster Weise wechseln. Das Büchlein eignet sich zum Vortrage bei Bismarckfeiern und sei hiermit allen Festleitern bestens empfohlen. Namentlich sind es die mittleren Gesänge (4—8), in denen durch die populäre Darstellung der Kriege von 1866 und 1870 die große Persönlichkeit Bismarcks, auch in einzelnen treffenden humoristischen Zügen, zur eindrucksvollen Erscheinung kommt.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Henwel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0268
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Telephongespräche mit unsern Kolonien

„Hier Meyer, Berlin SW; bitte um Verbindung mit Frau Heyer, Afrika SO, am Rusidji, siebente Krümmung, links."

Das Fräulein: „Geduld! Jetzt spricht ein gelehrter Affe mit Mister Garner in der Affensprache. Danach ist ein sprechendes Pferd vorgemerkt."

Der Anrufer: „Ein Nilpferd?"

Das Fräulein: „Ach, Quatsch! Anulkungen sind verboten, merken Sie sich das, Sie!" (Pause.)

Der Anrufer: „Kann ich jetzt meine Verbindung haben?"

Das Fräulein: „Erst kommen noch sieben telephonische Beschwerden der Duala-Neger beim Reichstag. Die dürfen keine Sekunde zurückgehalten werden."

Meyer: „Gerechter Erzberger!"

Stimmen im Telephon: „Heil'ger Matthias, bitt' für uns! Mm . . . mm . . . mm . . ." (Lange Pause.)

Das Fräulein: „Ihre Verbindung ist hergestellt."

Meyer: „Sehr verbunden. — Hier Meyer."

Stimme: „Welcher Meyer?"

Meyer: „Aujust."

Stimme: „Ach, Onkel, welche Freude! Was macht Mieze? Und Juste?"

Meyer: „Danke, passiert. Sind auf der Farm alle wohl?"

Stimme (ängstlich): „Was grassiert bei euch? Blinddarm?"

Meyer: „I wo, alles in Ordnung. Und ihr?"

Stimme: „Na, es geht. Nur die unselige Schlafkrankheit . . ."

Meyer: „Schafkrankheit?"

Stimme: „Nein, bei den Menschen. Und mit dem Kautschuk könnte es auch besser sein."

Meyer: „Habt ihr dort keinen Kautschuk-Paragraphen? Muß gemacht werden. Aber was ist denn das für ein unaufhörliches Geschnatter?"

Stimme: „Ach, das ist nur die dumme Klapperschlange, die immer hereinkommt. Pst, Pussel, pst!"

Meyer: „Klap — per — schlange? Gott steh' mir bei! Schlagt sie doch tot!"

Stimme: „Sie tut gute Dienste im Garten, als Vogelscheuche und frißt mir aus der Hand."

Meyer: „Himmeldonnerwetter, was ist das wieder für ein Getöse?"

Stimme: „Eine Elefantenherde sucht sich am Gehöft vorbeizuschleichen."

Meyer: „Jetzt trompeten sie gar noch! Verfluchte Bestien, haltet eure Rüssel! — Hört mal, ihr habt dort doch recht viel unangenehme Nebengeräusche. — Also, Mieze möchte wissen, wie jetzt die Damenmode bei euch ist. Hier ist sie, unter uns gesagt, greulich."

Stimme: „Man trägt jetzt den Lendenschurz mit der Schleife nach hinten."

Meyer: „Und sonst?"

Stimme: „Ein paar Straußenfedern, frisch vom Vogel gerupft. Es laufen alle Tage welche vorbei."

Meyer: „Und weiter?"

Stimme: „Weiter . . . nichts! Was denn sonst noch?"

Das Fräulein: „Rrrr! Das wird anstößig, pfui, Herr Meyer! Gleich verbinde ich mich mit dem Ersten Staatsanwalt. Ein Kolonialskandal!"

Meyer und Stimme: „Aber erlauben Sie gütigst . . . ."

Das Fräulein: „Schluß!"

Rousselet's
Duplex
Ges. **Hut** gesch.
Deutsches Erzeugnis
MODEHUT

VORNEHM
DAUERHAFT
ELEGANT
Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich
Man achte auf den Namen
Duplex

Ein grauer Kopf
macht 10 Jahre älter! Ergraute Haare erhalten sofort ihre schöne ursprüngl. Farbe **echt** und **naturgetreu** wieder durch mein garantiert unschädl. **„Alcolor".** In jed. Nuance M. 2 u. 3.
Otto Reichel, Berlin 79, Eisenbahnstr. 4.

Entdeckung!
Kein Alter, Siechtum, Nervosität mehr!
Im Urwalde Kuranstalt für Versteinerung, Verkalkung, Gicht, Rheuma und Begleiterkrankungen (Nervosität, Nieren, Herz, Hämorrh., Verschleimung, Magen- u. Darmkatarrhe etc.). Kein Gehirn- od. Herzschlag mehr! Reinigung d. Blutes, d. Adern u. aller Organe. Sichere Erfolge. Eigene entdeckte Kurmethode. Tropische Frucht- u. Pflanzensäfte. Angenehmes Klima. Näheres durch **H. Ballnuß, Hansa Blumenau, Süd-Brasilien.**

Briefmarkensammler!!
verlangt gratis u. franko meine große illustriert. Satzpreisliste u. Gelegenheitsofferte Nr. 14.
Carl Kreitz,
Königswinter 30 (am Rhein).

Bad Elster. Die Badeverwaltung hat einige ihrer bevorzugtesten Terrainkurwege nach hervorragenden Persönlichkeiten benannt, die den Kurort viele Jahre hindurch regelmäßig zur Kur aufgesucht haben; so ist in pietätvoller Weise das Andenken des verstorbenen Generaloberſten Graf von Schlieffen, sowie des im vorigen Jahre verschiedenen Geheimrats Dr. med. Lehnerdt-Berlin geehrt worden, auch trägt ein Weg den Namen des bekannten Kinderarztes Professor Dr. Soltmann-Halle, der seit Jahrzehnten ständiger Besucher des Bades war.

Die Bäder, die während des Winters nur tageweise nach Bedarf geöffnet waren, werden vom 15. April ab wieder täglich in Betrieb sein. Mit dem Vorrichten der Wege und der herrlichen Gartenanlagen konnte man dank der günstigen Witterung schon Mitte März beginnen und ist daher zu erwarten, daß am ersten Mai, wenn in dieser Saison die Töne des ersten Kurkonzertes erklingen, Bad Elster sich in neuem festlichen Gewande zeigen wird.

Gedichte eines Großvaters
von Adolf Ey. Mit einem Vorwort von Johannes Trojan. Zweite vermehrte Auflage. Preis elegant gebunden . . . Mark 2.50.
— Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. —
Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68.

Fort mit dem lästigen Fett.

Ihr überflüssiges Fett wird verschwinden, wenn Sie das innere Übel beseitigt haben; machen Sie sich also keine Sorgen. Die Neigung, fettige Massen anzusetzen, ist eine Krankheit und kann äußerlich nicht erfolgreich behandelt werden. Versuchen Sie nicht, das fettartige Gewebe nach innen zu treiben, denn hierin liegt eben die Gefahr. Die inneren Organe müssen von ihrem überflüssigen sie bedeckenden Fett befreit werden, und sobald dies geschehen ist, beginnt natürlich die Gesundheit sich zu bessern. Die bequemste und zu gleicher Zeit wirksamste Methode, die eine fette Person befolgen kann, ist, sich einige „Boranium Beeren" vom Apotheker zu verschaffen und nach jeder Mahlzeit eine davon zu verzehren. Sie sind ganz klein, angenehm von Geschmack, und man braucht sich keinerlei Zwang in bezug auf Diät aufzulegen, solange eines dieser kleinen Konfekte unmittelbar nach jeder Mahlzeit zu sich genommen wird. Durch ihre Wirkung wird keinerlei Unbequemlichkeit verursacht. Ausgenommen, daß man sich wohl fühlt und ein allgemeines Besserbefinden bemerkt, würden Sie gar nicht wahrnehmen, daß Sie allmählich Ihre normalen Proportionen in ganz natürlicher und harmloser Weise wiedererlangen.

Schlanke Figur
durch d. **echten ärztlich** empfohl.
Dr. Richters Frühstückskräutertee.
Bedeutende Abnahme ohne Diät. Garantiert unschädlich. 1 Paket **M.** 2.—, 3 Pak. **M.** 5.—. Broschüre gratis.
Institut Hermes, München 64, Baaderstr. 8. (Nur echt mit dieser Firma.)
Einige von d. viel. Dankschreiben: *Fr. M. in D.: 40 Pfd. abgenommen. — A. L. in B.: 35 Pfd. abgenommen. — T. K. in M.: 18 Pfd. Abnahme nach 3 Pak. — N. H. in K.: 9 Pfd. Abnahme nach 1 Paket. — G. Sch. in St.: In 7 Tag. 16 Pfd. abgenommen.*

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0269
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Frühling

Alles muß sich nun erneun,
Still ist's in den Ministerien;
Selbst des Reiches Boten freun
Sich der holden Frühlingsferien.

Ja, die Tage werden warm,
Und es wird ums Herz uns eigen,
Und man wandelt Arm in Arm
Unter frischbegrünten Zweigen.

Durch die Felder lustgetränkt
Dichtend sieht man Oerteln trudeln;
Und der Zentrumsmatthies denkt
Nur an seine Eiernudeln.

Reizvoll scheint uns die Natur,
Vollgepfropft mit bunten Schätzen;
Nur der kluge Ledebour
Hat auch hier was auszusetzen.

Jubelklang und Liederschall
Tönt uns hier und dort entgegen;
Aus der Erde überall
Sprießt und sproßt der reiche Segen.

Ja, wo sonst das ganze Jahr
Nichts sich ihrem Schoß entrungen:
Heute, klingt's auch wunderbar,
Ist der große Wurf gelungen!

Frühlingszeit, du machst uns Spaß,
Und es heilen alte Wunden:
Eier legt der Osterhas
Und in Korfu wird — gefunden. w.

Großreinemachen

In Krefeld hat die Polizei einen Film, der die Tellsage darstellt, für Jugendvorstellungen verboten, da er aufreizend wirken könne.

Diese väterliche Fürsorge ist nur zu loben. Die Krefelder Polizei will überhaupt auf dem Gebiete der Literatur eine fürchterliche Musterung halten. Wallensteins Lager ist selbstverständlich nichts für die Jugend, die bei Lager an Beilager und alles andere unsittliche Zeug denken muß. Ebenso muß die Jungfrau von Orleans verboten werden, da jeder bei dem Begriff Jungfrau sofort an das Gegenteil denken muß. Die Räuber sind nichts für die Jugend, der Begriffe von Raub und Diebstahl ferngehalten werden müssen. Don Carlos ist ein Sohn, der dem Vater fürchterlich zu werden anfängt, und deshalb einen schlechten erzieherischen Einfluß auf andere Söhne ausüben wird. Lessings Laokoon muß verboten werden, da Laokoon bekanntlich nackt ist. Kabale und Liebe muß verschwinden, da für die Jugend die Kabale ebensowenig paßt wie die Liebe. Endlich muß der Kampf mit dem Drachen ausgemerzt werden, da es durchaus unpassend ist, schon den jugendlichen Gemütern die Schwiegermutter im Kriegszustande zu zeigen.

---

m. l. Ein bekannter französischer Flieger erhielt ein Legat von einer halben Million, an das die Bedingung geknüpft ist, daß er die sterblichen Reste des Erblassers in seinem Aeroplan zur Begräbnisstätte zu schaffen hat.

Gerade zuletzt pflegt den Menschen die Luft knapp zu werden. Was ist da natürlicher, als daß sie sich nach einer ganzen Luftreise sehnen! Überhaupt denkt heutzutage der Leib gar nicht mehr daran, ruhig auf dem Kanapee zu bleiben, während sich die Seele in die Höh' schwingt, sondern will nun seinerseits das Fliegen übernehmen. Der Brauch dürfte sich bald allgemein einbürgern und eine neue Spezialität der Beerdigungsinstitute werden. Bisher pflegten bekanntlich von letzteren nur die Hinterbliebenen hochgenommen zu werden.

Zeus und die abstinenten Göttinnen

(Im Staate Illinois haben die alkoholfeindlichen Frauen gesiegt. Sämtliche Schankwirtschaften, die den Verkauf von Spirituosen betreiben, müssen ihre Lokale schließen.)

„Her mit dem Nektar", lachte Zeus,
Noch sind wir nicht in — Illinois?

Der Pluto hol' die Weiberschaft
Der Yankees und den Himbeersaft!

Ein Glas ‚Hymettos-Kabinett',
Schnell Ganymed, — zum Schwerebrett!"

Der Hermes sprach: „Ihn führt' bereits
Die Juno hin zum ‚Blauen Kreuz'."

„Dann mag die Hebe sich bemühn
Zum Göttersekte Marke ‚Grün'."

„Ach Zeus, die leitet heute wohl
Ein Meeting gegen Alkohol."

„Du, Hermes, sollst zum Keller gehn,
Dort muß ein Fäßchen Gilka stehn."

„Da war Athene schon dabei,
Die hat's zerkloppt, und — *πάντα ῥεῖ*!

Nur etwas Buttermilch ist da
Im Henkelkrug aus Megara!"

Da fluchte Zeus, sagt' weiter nix,
Und holte Lethe sich vom Styx. m. br.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0270
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Müller. Haste von die Suffrajette Frau Drummond jelesen?
Schultze. Wat hat die Dame denn zerschmissen?
Müller. Det weeß ick nich. Aber wie sie vor Jericht jestanden hat, hat sie dem Konstabler seine Metallpfeife fortjenommen un hat jepfiffen.
Schultze. Nu, det is doch nischt Neues, det die Suffrajetten uff det Jericht pfeifen. fr.

Müller. In'n Bamberjer Majistrat wird jeroocht.
Schultze. Det is recht! Wenn die Friedenspfeife jeroocht wird, denn jibt et keene Zänkerei.
Müller. Et jibt aber een Mitjlied, det heeßt Zimmer, der streikt, bis sie mit det Roochen uffhören.
Schultze. Det is ooch wieder recht! Er will sich keenen blauen Dunst vormachen lassen. fr.

Ausgrabungen in Korfu

m. br. Bei den Ausgrabungen am Gorgotempel wurden wieder Teile einer Wand, einige Säulen und Stücke roter Terrakotta freigelegt, auf denen unter anderem folgende rätselhafte Buchstaben standen:

Ra — bi — ndrana — th — t — ago — re.

Sowohl Herr Professor Dörpfeld als auch der griechische Bezirksfeldwebel auf Korfu vermochten anfangs trotz aller Bemühungen diese Laute nicht zu entziffern, bis der Einjährig-Freiwillige Emil Schultze von S. M. Depeschenboot „Sleipner" mit Hilfe eines zufällig an Bord befindlichen indischen Schriftstellerlexikons glücklich herauskriegte, daß das Ganze seiner Ansicht nach den Namen des nobelpreisgekrönten weltberühmten Dichters Rabindranath Tagore ergäbe!

Das Rätselhafte der Inschrift wurde aber, im Grunde genommen, dadurch nur vermehrt, da Professor Dörpfeld bestimmt versichern zu können glaubte, daß eine Nobelpreisverteilung seit prähistorischen Zeiten auf Korfu nie stattgefunden habe, daher der Name des indischen Dichters den Erbauern des Tempels unter keinen Umständen bekannt gewesen sein dürfte.

Ein zufällig anwesender Töchterschullehrer und Kenner der Mythologie aus Klein-Hüsterloh kam aber nach längerem Nachdenken auf die richtige Spur: Poseidon erzeugte bekanntlich mit der Gorgo, der dieser Tempel geweiht war, das geflügelte Dichterroß, den Pegasus. Da nun mit Recht unter diesen Umständen die Gorgo als geistige Urgroßmutter der Dichter angesehen werden kann, so liegt es durchaus nicht außer dem Bereich der Möglichkeit, daß diese Dame in einer prophetischen Stunde die Geburt des allergrößten ihrer Söhne schon damals vorausgesehen und die Erbauer des Tempels veranlaßt habe, den Namen Rabindranath Tagore auf eine hervorragende Stelle des Gebäudes zu schreiben.

Wie in Hofkreisen erzählt wird, soll der Kaiser gegenüber dieser neuen Inschrift einige Bedenken vorgebracht und lächelnd geäußert haben: „Daran erkenne ich meine braven — Archäologen!"

Nette Aussichten

Die Suffragetten verüben neuerdings, wenn sie vor Gericht gestellt werden, solchen Lärm, daß erst, nachdem sie sich völlig heiser geschrien haben, ihre Aburteilung möglich ist.

Ganz ermattet sagen nachher die Richter untereinander: Und so schreien sie nun, ehe sie noch eine Stimme haben.

Pech!

Otto Thielke, docteur en droit — avocat international — Conférence et correspondance française, italienne. Heures de Consultation: 8—12 A. M. 2—6 P. M. Samedi: 8—3. 58 Brandenburgerstr. au rez-de-Chaussée, Belzig.
(Inserat des „Zauch-Belziger Kreisblattes" Nr. 27)

Es drängt ja heut die ganze Welt sich
Nach Frankreichs Bildung und Kultur;
Herr Otto Thielke auch aus Belzig,
Der tut es deshalb mit Bravour!

Wie schreitet stolz mit „conférence"
Einher er als docteur en droit!
So schneidig hält er die Balance,
Wie man kaum jemals noch es sah.

Betrachtest du mit Stirnenrunzeln
„Les Heures de consultation",
Entwaffnet gleich dich Thielkes Schmunzeln,
Mit dem er selig haucht „c'est bon"!

Besonders schön scheint dem Banausen,
Selbst an der Panke und der Spree,
Wie Zephyrsäuseln, Sturmesbrausen
Indes das au rez-de-chaussée!

Dich, Thielke, muß ich glücklich preisen,
Der du so „international";
Nur eines, Weisester der Weisen,
Erscheint uns leider doch fatal.

Ja, es ist Pech, und mangelnd stellt sich
Doch als „esprit" uns vor der Geist,
Wenn einer wohnhaft ist in Belzig
Und obendrein noch Thielke heißt! w.

Der arme Schiller

(Ein Stoßseufzer aus Elysium)

Goethe: „Was fehlt Ihnen, lieber Kollege?"
Schiller: „Ach — ich weiß wirklich nicht mehr, wo mir — der Kopf steht! Dieser schreckliche Froriep ist noch immer mit der — Ordnung meines Nachlasses beschäftigt."

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin.

Hierzu drei Beilagen

Wir bitten die Beiblätter zu beachten

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0271
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der böse Onkel Fuhrmann

Die Altnationalliberalen erstreben die Auflösung der jungliberalen Organisation. (Zeitungsnachricht.)

Gloster-Fuhrmann: „Klug allzubald, sagt man, wird nimmer alt!“ (Shakespeare, Richard III.)

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0272

© Universitätsbibliothek Heidelberg

ACAD. LESEH.
25 APR 1914

273

Nr. 17 Berlin, den 26. April 1914 LXVII. Jahrgang

Kladderadatsch

Der Agrarierschreck

Alles rennet, rettet, flüchtet — —

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0273
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der vierteljährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., bei Zusendung unter Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten.

Copyright 26/4 1914 by A. Hofmann & Comp. in Berlin.

Wochenkalender

Montag, den 27. April

Das Osterfest, das Fest der Liebe,
Ist nun seit Wochen schon vorüber.
In Mexiko, da setzt es Hiebe,
Wo alles drunter geht und drüber.

Dienstag, den 28. April

Auch in Albanien ist im Kurse
Die Christenliebe sehr gestiegen.
Man schreit: „La vie" dort „ou la bourse"
Und schießt und sticht sich zum Vergnügen.

Mittwoch, den 29. April

Die National- und Liberalen
Haun sich im Deutschen Reich mal wieder,
Die Zahmen und die Radikalen,
Die schlagen beide sich wie Brüder.

Wochenkalender

Donnerstag, den 30. April

Der Wahlkampf tobt in Frankreichs Reihen,
Die Liebe feiert wahre Orgien.
Es prügeln dort sich die Parteien
Am heutgen Tage und dem morgigen.

Freitag, den 1. Mai

In Rußland küßt sich wahr und innig
Am Osterfest das Volk, das fromme.
Man feiert diese Tage sinnig
Und zart durch mehrere Progrome.

Sonnabend, den 2. Mai

Die Woche naht sich ihrem Ende.
Ach, wenn es immer doch so bliebe!
Der Christ reibt sich die frommen Hände.
O selige Woche du der Liebe!

M. Fr. Kladderadatsch

Fahr wohl!

Mit Wehmut muß ich's niederschreiben,
Was mir so schwer das Herz bedrückt:
Mein Dallwitz geht, er darf nicht bleiben;
Wie mich das zwickt, wie mich das jückt!
Ich fühle ein geheimes Beben,
Weil er vermeidet diesen Ort;
Der Fortschritt ist nun mal sein Leben,
So schreitet er denn wieder fort!

Er schreitet fort, der so viel Segen
Ausgoß auf dieses schöne Land,
Der auf den ausgetretnen Wegen,
Wie keiner noch, sich wohlbefand:
Der Held, stark wie die deutschen Eichen,
Der sorglich alles stets gebucht,
Und der gesorgt, daß selbst als Leichen
Man noch die Damen untersucht.

Das hebt uns grausam aus den Gleisen!
Was wär' auch diesem Schmerze gleich:
Er, stets der Weiseste der Weisen,
Ist nicht mehr Preußen, er ist — Reich!
Er zieht davon, der alte Knabe,
Des Preußentumes größte Zier —
Ach, was ich bin und was ich habe,
Das reich' ich, teures Elsaß, dir!

Und du? Du legst dem guten Wedel,
In Wehmut aufgelöset ganz,
Den Lorbeer dankbar um den Schädel,
Entzückst ihn mit der Fackeln Glanz.
Betracht' ich dies, so kommt ins Wackeln
Ganz leise meine Zuversicht:
Du, liebes Elsaß, du magst fackeln,
Allein dein Dallwitz fackelt nicht.

Auch er wird einst mir wiederkehren
Vom alten, heil'gen deutschen Strom,
Auf ihn, der dann bekränzt mit Ehren,
Sieht höchst bedenklich Erwins Dom.
Doch steht vor meinem Blick, dem feuchten,
Ein Bild, das völlig mich beherrscht:
Mit Fackeln wird man heim ihm leuchten,
Und Dallwitz, Dallwitz wird dann — Ferscht!

Kladderadatsch.
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0274
© Universitätsbibliothek Heidelberg

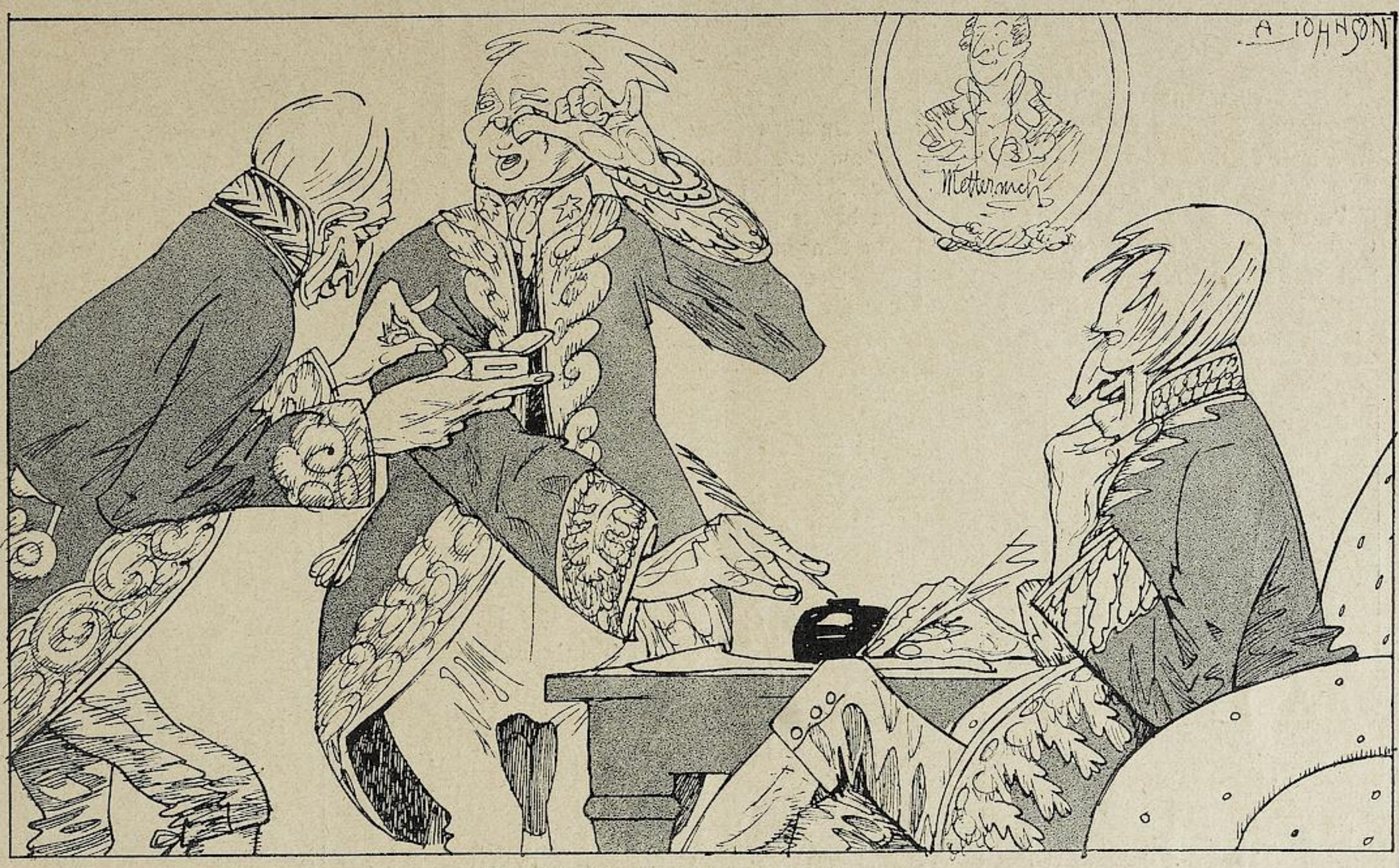
275

Nr. 17
Erstes Beiblatt

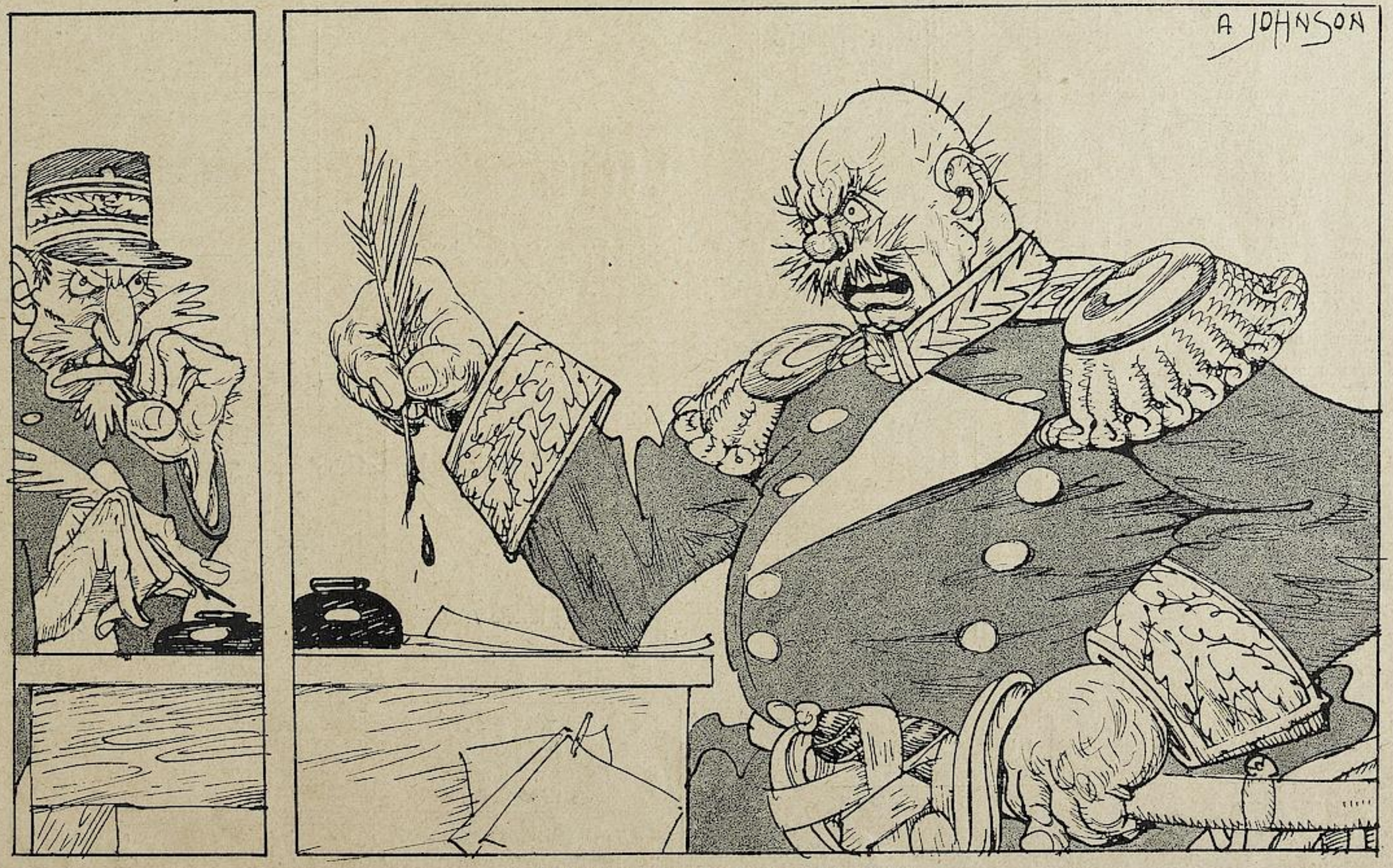
Kladderadatsch

Berlin,
den 26. April 1914

Die Unruhstifter



Einst fürchtete die Welt die Federn
Der Diplomaten steif und ledern —



Heut führt, der Welt zu größrer Qual,
Die Feder manch ein General.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0275

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Wasser

Das war der Mister Daniels,
Er stand (das ist nicht ohne),
Ganz nah, ein zweiter Prinz von Wales,
In Washington dem Throne.
Besagter Herr war nämlich der
Marinestaatensekretär.
Gleich dem allmächtigen Gotte,
Beherrschte er die Flotte.

Und galt es irgendwo und -wann
Ein neues Schiff zu kaufen
Und galt es nach dem Kauf sodann
Das neue Schiff zu taufen, —
Sei's an dem Tag, sei's in der Nacht,
Er war der Mann, der alles macht.
Bei Kälte war und Hitze
Der Mann er an der Spritze.

Und wenn der Abend brach herein,
Dann aß er wie ein Prasser
Und trank dazu — nicht etwa Wein,
Nein, Wasser, klares Wasser.
Er war ein Mann vom blauen Kreuz,
Doch war er dieses nicht aus Geuz,
Vielmehr zum Teil aus Neigung,
Zum Teil aus Überzeigung.

Und sah er irgendwo in Sekt
Die trunknen Menschen schwärmen,
Bekam er alsobald erschreckt
Den Krampf in den Gedärmen.
Da drehte sich dem Herrn im Nu
Der Magen um à la Pégoud,
Das Herz ging fast in Fetzen
Und drohte auszusetzen.

Der Alkohol ward abgeschafft
An Bord in allen Messen,
Und Selter nur mit Himbeersaft
Trank man allda zum Essen.
Und wenn im Meere oder Fluß
Ein neues Schiff er taufen muß,
Nimmt der Champagnerhasser
Hunyadi-Bitterwasser.

Und bindet er mit Mexiko
Stolz an gleich einem Fürsten,
So wird er nur nach Rache froh
Und kaltem Wasser dürsten.
Doch hoffentlich heißt's nicht zum Schluß:
Zum Teufel ist der Spiritus!
Den kann beim Pulverrauchen
Selbst ein Nichttrinker brauchen. m. fr.

Beyer's Tinten
KLEBSTOFFE & HECTOGRAPHEN SIND ANERKANNT DIE BESTEN.
EDUARD BEYER, CHEMNITZ.

WOLLEN SIE!
elegant u. billig gekleidet gehen, dann verlangen Sie kostenfrei unser Katalog Nr. 19 für getrag.
Kavaliers - Garderoben
Risiko ausgeschlossen! Bei nichtkonvenierenden Waren wird Geld zurückerstattet!
DIAMAND, München,
Buttermelcher - Straße 5.

Rheumatiker Gichtiker Zuckerkranke
sollten unbedingt
Lauchstädter Brunnen
trinken!
Der Brunnen kann für diese Leiden nicht warm genug empfohlen werden. Er hat schon vielen Tausenden die denkbar besten Dienste geleistet. **Naturgemäße Haustrinkkur. Der Brunnen ist zu beziehen direkt durch den**
Brunnenversand der Heilquelle zu Lauchstädt in Thüringen
oder durch die Depots.

Waldsanatorium
für Leichtlungenkranke u. Erholungsbedürftige
Obernigk Bez. Breslau
Dr. Fritz Kontny.

Prosp. send. Ferd. Dannemann, Leipzig 10

Rhenser 9 Millionen Jahresversand
Infolge seiner günstigen Mineralisation und seiner leichten Verdaulichkeit hervorragend geeignet zum täglichen Gebrauch.
Die Brunnenverwaltung Rhens a/Rhein

Schlanke Figur
durch d. echten ärztlich empfohl.
Dr. Richters Frühstückskräutertee.
Bedeutende Abnahme ohne Diät. Garantiert unschädlich. 1 Paket M. 2.—, 3 Pak. M. 5.—. Broschüre gratis.
Institut Hermes, München 64, Baaderstr. 8. (Nur echt mit dieser Firma.)
Einige von d. viel. Dankschreiben: *Fr. M. in D.: 40 Pfd. abgenommen. — A. L. in B.: 35 Pfd. abgenommen. — T. K. in M.: 18 Pfd. Abnahme nach 3 Pak. — N. H. in K.: 9 Pfd. Abnahme nach 1 Paket. — G. Sch. in St.: In 7 Tag. 16 Pfd. abgenommen.*

Geschäftliche Mitteilungen.

Bad Salzbrunn i. Schl. Die Erkenntnis, daß für die Behandlung von Gichtikern und Zuckerkranken die sachgemäße Speisenzubereitung ausschlaggebend ist, hat die hiesige Badedirektion veranlaßt, wie bereits in früheren Jahren, einen Kochkursus für Krankendiät zu veranstalten. Zur Leitung desselben war die Vorsteherin der Kochschule des Lettehauses in Berlin, Fräulein Hannemann, vom 2. bis 7. April in Salzbrunn und führte die Zubereitung der für die Krankenküche in Betracht kommenden Speisen unter gleichzeitigen theoretischen Erläuterungen vor. Behandelt wurden im Einverständnis mit den Badeärzten die drei Hauptabschnitte: 1. Schonungsdiät, 2. Gichtdiät 3. Diät bei Zuckerkrankheit. Erfreulich war das rege Verständnis für die Notwendigkeit zweckmäßiger Krankenkost in Bad Salzbrunn, das durch die hohe Zahl von über 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmern, den Vertretern sämtlicher namhafter Hotels, Pensionen und Logirhäuser, ferner mehrerer Ärzte zum Ausdruck kam. Damit ist in Bad Salzbrunn das vom letzten Schlesischen Bädertage empfohlene Zusammenarbeiten der Ärzte und Kostgeber in die Wege geleitet und den Kurpatienten die Verabfolgung einer zweckmäßigen Beköstigung streng nach ärztlicher Vorschrift gewährleistet.

Echte Briefmarken. Preisliste f. Sammler gratis. **August Marbes, Bremen.**

Stotterer erhalten eine vollkomm. natürliche Sprache in **Prof. Rudolf Denhardt. Sprachheilanstalt, Eisenach,** nach d. wissenschaftl. bekannt., **einzig mehrf.** staatl. ausgez. **Prof. Rud. Denhardtschen Heilverfahren.** Prosp. grat. d. den leit. Arzt: **Dr. med. Th. Hoepfners**

BAD WILDUNGEN **„Der Kaiserhof"** I. Ranges. Saison-Eröffnung Mitte April. Sehr ermäßigte Preise zur Vorsaison.

Kuranstalt Bad Thalkirchen
20 Min. v. Mittelp. Münchens entfernt, im Isartal gelegen, für Erholungsbedürftige, Nerven- u. innere Kranke. Prospekte durch **Dr. Karl Uibeleisen.** (2 Ärzte.)

MORFIUM etc. Entwöhnung ohne Zwang Prosp. frei, Sanator. Schloss Rheinblick Dr. Mueller
Godesberg b. Bonn-Rh.
Entwöhn. Kur. Erholungsbed. Nerv. (Schlaflose) Gegr. 1899
ALKOHOL

Bei Bestellungen und Anfragen bitten wir, auf die Anzeige im Kladderadatsch Bezug zu nehmen / Der Verlag des Kladderadatsch

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0276
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Straßburg i. E., Stuttgart, Wien, Zürich

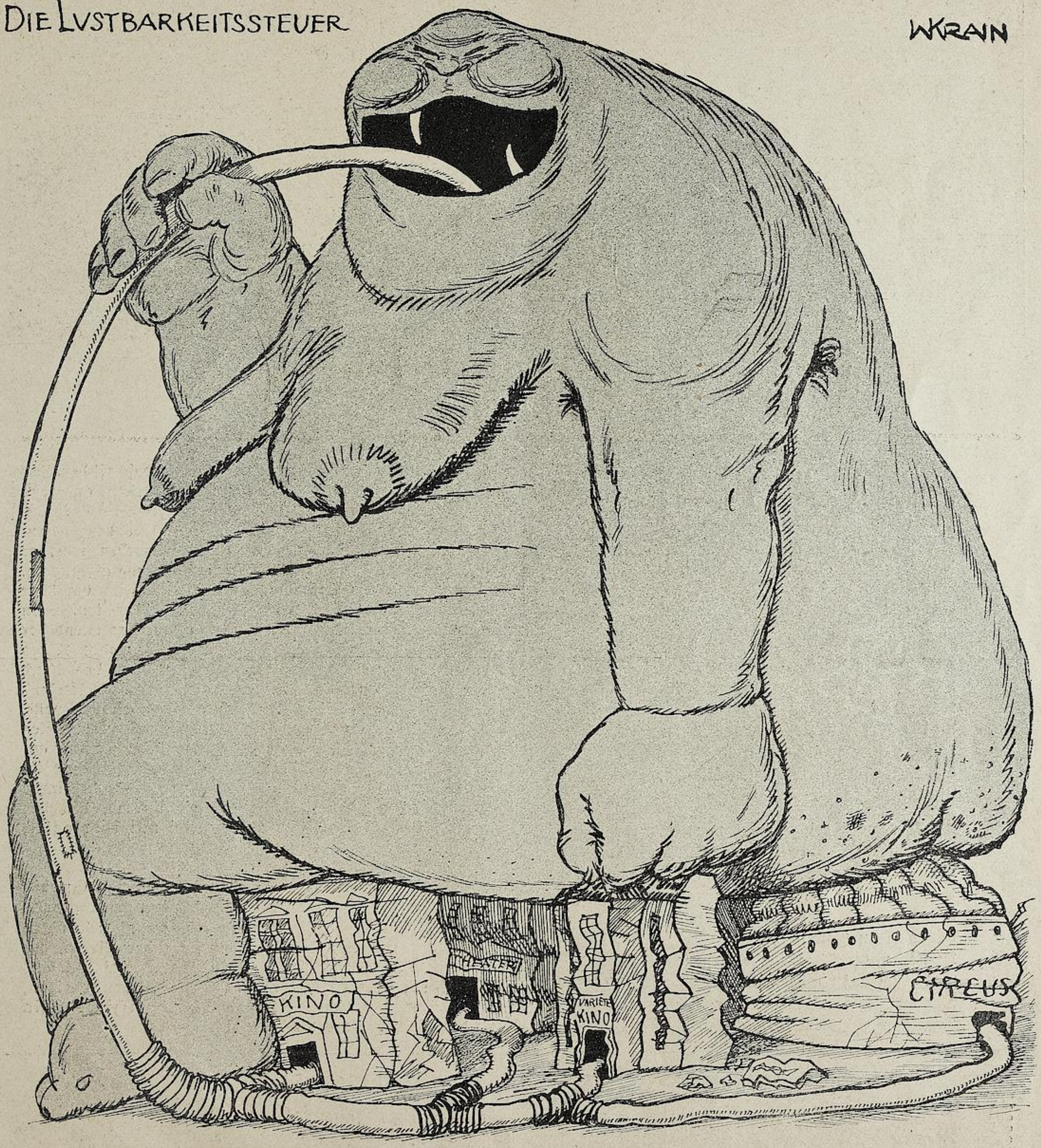
Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 17 Zweites Beiblatt | Berlin, den 26. April 1914 | LXVII. Jahrgang

DIE LUSTBARKEITSSTEUER

WKRAIN

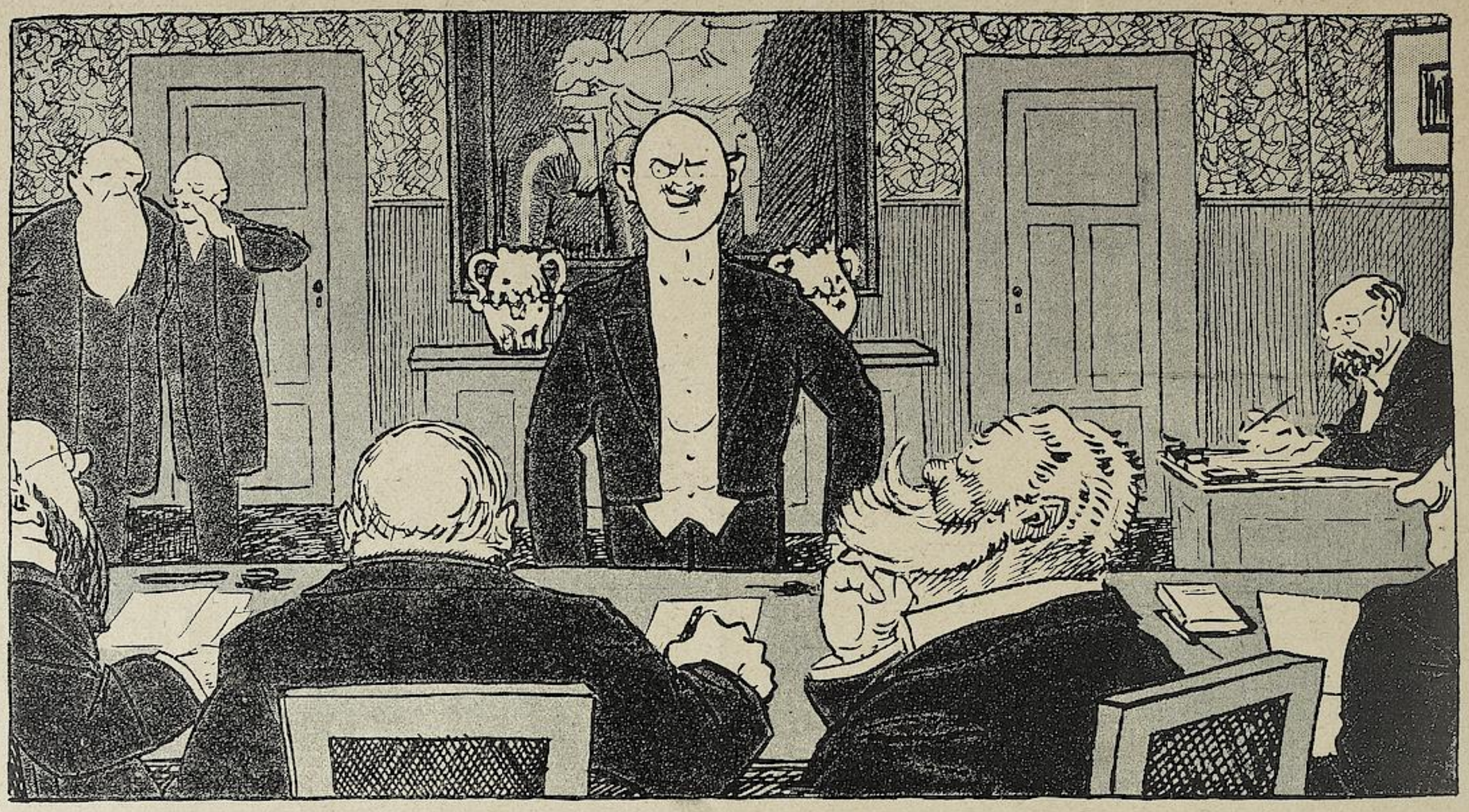


Berlins Vacuum

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0277
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Diplomatenprüfung

(Zukunftsbild in Deutschland)



„Und wie würden Sie die Unterhandlungen im Interesse Deutschlands führen, wenn z. B. eine internationale Konferenz über die Aufteilung der Türkei abgehalten würde?“ — „Im Frackanzug und weißer Binde.“ — „Sehr gut!“

Am 18. April

Ein stiller Platz im Frühlingswald!
Hier ist es schön, hier machen wir Halt.
Vor uns, gelagert zu köstlicher Schau,
Der Havel grünumrahmtes Blau,
Und hier oben, auf steiler Höh',
Einsam das Kirchlein von Nikolskoe.

Nun sind es volle fünfzig Jahr',
Daß Der in aller Munde war,
Der Mann voll Feuer und voll Mut,
Der hier in tiefem Frieden ruht,
Prinz Friedrich Karl, der tapfere Held —
Vergaß denn seiner schon die Welt?
Sie rollte fort in den alten Gleisen,
Vergaß sie ganz des Prinzen von Eisen?

Vorüber, vorüber! Vorbei, vorbei!
Aber wir denken an Kappeln und Schlei,
An Klinke und an die Düppeler Schanzen;
Sie waren der Anfang vom Großen und Ganzen;
Wir wollen denken der Heldentaten
Der wackern Soldaten,
Wollen mit rechtem Maße messen;
Doch auch deiner sei nicht vergessen,
Der du hier ruhst auf grüner Höh',
Du stiller Schläfer von Nikolskoe.

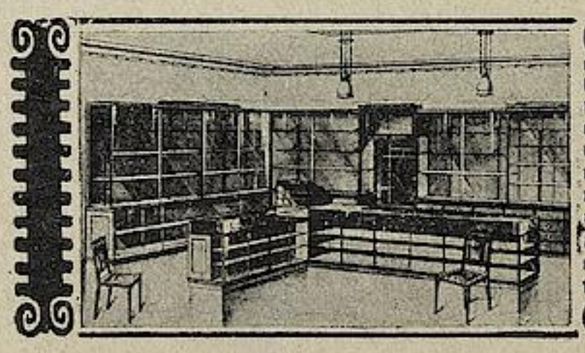
w.

fr. In der Generalversammlung der Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger hatte das Stadttheater Altona angeregt, einen Roman zu verfassen, der das Schauspielerelend darstelle.

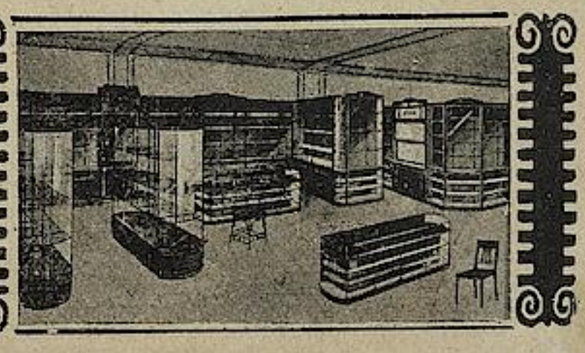
Die Anregung ist dankenswert, doch erklärt der Romanfabrikant, dem diese Anstellung gemacht worden war, er könne den Auftrag nicht zur sofortigen Lieferung akzeptieren, weil er zurzeit mit Kommissionen überhäuft sei. Er habe nämlich folgende Aufträge zu erledigen: 1. der trustfreien Zigarettenfabrikanten auf einen Roman, der das Elend der Tabakhändler infolge des Tabaktrustes darstelle; 2. des Bundes der Landwirte auf ein Epos, in dem das durch das Sinken der Getreidepreise hervorgerufene Volkselend geschildert werde; 3. des Kalisyndikats auf eine Novelle, die den durch den neuen Kaligesetzentwurf verursachten Jammer male; 4. der deutschen Schweinezuchtvereine auf einen Band lyrischer Gedichte, in dem der natürliche Mist verherrlicht und die künstlichen Düngemittel beschimpft werden; 5. des Bühnenvereins auf ein Drama, das das Darniederliegen der Bühnenschriftstellerei unwiderleglich beweise.

✡ Der Begründer einer Kommanditgesellschaft Sparia wurde unter der Anklage des Betrugs vor Gericht gestellt.

Die Staatsanwaltschaft wird sich, wenn diese Sache erledigt ist, mit den Verhältnissen folgender Firmen beschäftigen: des Bankhauses Schwindlia, des Losgeschäfts Humbugia, des Abzahlungsgeschäfts Übervorteilia, der Gelegenheitsgedichtfabrik Reimdichoderichfreßdichia und des Ramschbazars Hochstaplia.



Laden-Einrichtungen
Ladenschränke, Ladentisch-Glasaufsätze und alle sonstigen Glasmöbel für Ladenbedarf liefern in vorzüglichen und gediegenen Ausführungen
ERNST **Rockhausen** SÖHNE, **Waldheim** i/S. 5
Gegründet 1866, 3 Fabriken mit Dampfbetrieb
Eigenes Sägewerk, Personal ca. 300.



UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0278
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Barmen. Dr. K.: Besten Dank, aber für uns leider nicht geeignet.

Berlin. R. S.: In der „Frankfurter Zeitung“ (Nr. 96) lesen wir folgende Anzeige: „Arterienverkalkung M. 1,50, Fettleibigk. u. Zuckerkr. M. 2,50. Zu beziehen durch Dr. Ziegelroth's Sanatorium Krummhübel, Riesengeb.“ Ein billiges Vergnügen! — R. d. F. Z.: Die „Tägliche Rundschau“ vom 8. April meldet aus London: „Die Wiederwahl Asquiths. London, 8. April. Ministerpräsident Asquith ist in Eastfife ohne Gegenkandidaten wieder in das Unterhaus gewählt worden. Wir haben — so schloß der Kriegsminister — kürzlich wieder ein Regiment der 8. Division gegen ihn entsandt. Damit haben wir mit den Truppen der neuernannten Militärkommissare etwa eine Division gegen ihn im Felde.“ Das ist ja Unsinn. Asquith ist selbst Kriegsminister und wird weder eine Division noch ein Regiment gegen sich selbst senden. Freilich könnte er dies ruhig tun, denn die englischen Soldaten parieren ja doch nicht. — L. B.: Das „Amtliche Kreisblatt für den Kreis Beeskow-Storkow“ (Nr. 39) enthält ein Gedicht „Mein Beeskow“, aus dem wir folgende Strophen zitieren:

„Stadt Beeskow, alte, traute,
Du lieber Heimatsort,
Für dich schlag ich die Laute
Wenn nur mit schlichtem Wort.

Stadt Beeskow, einstge Feste,
Die graue Vorzeit schuf,
Du bist doch immer besser
Als kleiner Städte Ruf.

Und wen vom Turmeskranze,
Hier grüßt die Spree, die Auen,
Im schönsten Frühlingsglanze,
Der kann nicht satt sich schauen.

Der Spree'e Wellen fließen
Vorbei so malerisch,
Umrahmt von saftgen Wiesen
Und grünendem Gebüsch.“

Feste und besser ist ein kernhafter Reim, der nur an den Ufern der Spree'e gedeiht. — Was das andere Gedicht „Frühlingsahnen“ betrifft, so übersehen Sie anscheinend, daß seine Unebenheiten eine gewollte Parodie auf ein früher eingesandtes Gedicht darstellen. — N. N.: Im Leitartikel des „Berliner Tageblatts“ vom 14. April, der „Im Frühling“ überschrieben ist, heißt es: „Mitten über die trocknen modernden Blätter, die noch die Waldwege bedecken, hat der Aprilwind junge Lindenblüten hingeweht.“ Nein, das kann der Aprilwind nicht, wenn er's auch möchte. Die Linden blühen, wie jeder Botaniker weiß, erst um Johanni. Er hat die Linde mit der Aprikose verwechselt. — K. E.: Leider nicht verwendbar.

Berlin-Lichterfelde. Stammtisch bei Karl Hoffmann. Nach Nr. 182 der „Vossischen Zeitung“ hat Pfarrer Nithack-Stahn kürzlich in einer Frauenversammlung von der echten Frau gesagt: „Macht es ihr keinen Eindruck, wenn sie in den ärmeren Stadtvierteln blasse, ärmlich gekleidete Kinder sieht, wenn sie erfährt, daß 600 000 Menschen in Berlin nur eine einzige heizbare Stube bewohnen?“ Pfarrer Nithack-Stahn hat sich offenbar einen Berliner Bären aufbinden lassen.

Berlin-Südende. Schw.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Bielefeld. H. A.: In Nr. 86 der „Volkswacht“ lesen wir: „Rybnik, 14. April. In dem im Kreise Rybnik gelegenen Orte Gogolau wurde eine Falschmünzerbande, deren Spur man schon seit langer Zeit verfolgte, entdeckt und verhaftet. Das Haupt der Bande wurde in dem Mechaniker Schmidt ermittelt. Die Bande hatte eine große Anzahl falscher 2-Mark-Stücke nachgemacht und die Falsifikate bereits in umfangreichem Maße in Verkehr gebracht.“ Die Bande müßte wegen Dummheit bestraft werden; Konnte sie nicht wenigstens echte Zweimarkstücke nachmachen?

Breslau. M.: Die „Breslauer Morgenzeitung“ (Nr. 101) meldet: „Die Reise des Reichskanzlers zum Kaiser. Der Reichskanzler von Bethmann Hollweg hat am Pfingstmontag seine wiederholt verschobene Reise nach Korfu angetreten.“ Theobald ist zwar der Zeit bedeutend voraus, aber die „Breslauer Morgenzeitung“ traut ihm doch zu viel zu.

Charlottenburg. S. Worauf Sie Ihre sonderbare Ansicht gründen, das wissen Sie wohl selbst nicht. Das „mit Schmutz beworfen“ ist jedenfalls ganz auf Ihrer Seite.

Düsseldorf. R. Sch. & C.: Der „Motorfahrer“ (Nr. 13) bringt „aus der Zeugnismappe der neuen Automobil-Gesellschaft, Aktiengesellschaft in Berlin-Oberschönweide“ folgendes Zeugnis eines Eigentümers eines N. A. G.-Wagens: „Ich bin mit dem von Ihnen bezogenen Wagen, den ich nun das vierte Jahr fahre und der täglich 20 000 bis 25 000 km teils auf sehr schlechten Wegen gelaufen ist, voll zufrieden.“ Das ist ein sehr empfehlenswerter Wagen für durchgehende Kassierer; denn er wird nicht so leicht eingeholt werden. — N. N.: Besten Dank für die freundlichen Zeilen, die aber leider zu spät eintreffen.

Gera. J. M.: Unter der Überschrift „Jagdunglück“ schreibt die „Fürstl. Reuß-Geraer Zeitung“ vom 9. April: „In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag erlegte Seine Königl. Hoheit der Großherzog, der mit dem Automobil von Weimar nach Großebersdorf gekommen war, in dem Staatsforst Birkert einen prächtigen Auerhahn.“ Was wollen Sie denn? Meinen Sie, daß das für den Auerhahn kein Jagdunglück war, Sie oller Byzantiner?

Glatz. F. K.: In Nr. 24 des „Glatzer Anzeiger“ lesen wir: „Der Lotteriekollekteur Isaak Meyer in Blankenburg a. H. ist in Konkurs geraten. Er hat zahlreiche Personen zu unglücklichen Börsenspekulationen verleitet und Meyer hatte deswegen schon einmal Selbstmord begangen.“ Diese Meyers sind doch unheimliche Menschen.

Hildesheim. Dr. P. W.: In einem Aufsatz „Wo soll das hinaus?“ („Hildesheimer Kurier“, Nr. 66) heißt es: „Das in Charakter und Begabung adelige Individuum ist eine Spezialtat des Schöpfers. Darum kommen die wirklichen Genies auch immer hoch. . . . Mancher, dem die lateinischen Genius-Regeln oder die unregelmäßigen Verben der Fremdsprache leicht fallen, eignet sich für die künstlerische Art des Handwerks durchaus nicht. Es ist aber nun durchaus nicht so, als ob die Begabung bei den Genius-Regeln gelagert wäre.“ Karlchen Mießnick stimmt dem bei. Er behauptet, daß ihm die lateinischen Genius-Regeln niemals leicht gefallen seien, und

Ich fühle Frohsinn

meinen Mut wachsen und meine Kräfte machtvoll herausquellen. Allen körperlichen und geistigen Strapazen gehe ich fröhlich entgegen, und ich überwinde sie mit Hilfe

der echten KOLA-Pastillen Marke Dallmann

Schachtel K 1.30 in Apotheken.

DALLMANN & Co., Schierstein a. Rh. bei Wiesbaden.

Aus dem Buchhandel

Die Lebensführung im hohen Alter. Von Primararzt Dr. Josef Hermann. 6. Aufl., 12. bis 20. Tausend. Preis broschiert 1,50 M., elegant gebunden (Ganzleinenband) 2 M. Zu beziehen vom Verlag Hans Hedewigs Nachf., Leipzig 72, Perthesstraße 10, und durch alle Buchhandlungen. — Inhalt: Hohes Alter und das Anrecht darauf. — Die Vorboten des hohen Alters. — Hygiene des hohen Alters (Diät, Bewegung, Atmen, Hautpflege, Sehen, Hören, Schlaf und Schlafgemach, Geistestätigkeit). — Mitteilungen aus dem eigenen Leben.

Dieses verdienstvolle Werk des berühmten, hochbetagten Arztes wird jedem älteren Herrn, jeder älteren Dame eine große Freude bereiten. Vornehme, gediegene Ausstattung, Handlichkeit und große, leserliche Schrift zeichnen das nicht genug zu empfehlende Buch, das soeben, bearbeitet von Dr. med. Ziegelroth, in neuer Auflage erschien, vorteilhaft aus.

Aus dem Musikleben der Gegenwart. Von Dr. Leopold Schmidt. Mit einem Geleitwort von Richard Strauß . . . . . Elegant gebunden 6,— M., broschiert 5,— M. Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68.

. . . . . Welch eine Fülle der Gesichte dringt beim Durchblättern dieses über 350 Seiten starken Bandes auf uns ein. Allein 30 Opernpremieren finden wir hier besprochen, und doch bildet dieser Abschnitt nur einen kleinen Teil des Ganzen. Das Buch enthält weiter allgemeine Bemerkungen über musikalische Kritik, Analysen über die hervorragendsten Schöpfungen, die in den letzten Jahren das Licht der Konzertsäle erblickt haben, über Erzeugnisse auf dem Gebiete der modernen Kirchenmusik, über berühmte Werke älterer Meister, Aufsätze über Wagner, Brahms, Reger, Gustav Mahler, Richard Strauß u. a., wir finden Nekrologe und Gedenkblätter über markante Persönlichkeiten, seien es produzierende oder reproduzierende Künstler — kurz das Buch gewährt einen gründlichen Einblick in das Schaffen und Wirken, in das Tun und Treiben der letzten Jahre im weiten Reiche der Musik . . . „Essener Volkszeitung.“

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0279

© Universitätsbibliothek Heidelberg

daß er daraus sehe, daß er kein wirklicher Genius sei. Daher komme er auch nicht hoch.

Holzappel. Peter Melander: Besten Dank für den freundlichen Gruß aus dem schönen Lahntal!

Karlsruhe i. B. Fr. D.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Kiel. P. T.: Die „Kieler Ztg.“ (Nr. 155) meldet: „Aus Anlaß des Jubiläums des 2. Seebataillons erhielt der Kommandeur Oberstleutnant von Götze das Offizierkreuz des Eulenburgischen Haus- und Verdienstordens.“ Armer Götze!

Köln a. Rh. H. H.: In Ihrem „Stadt-Anzeiger“ (Nr. 161) lesen wir: „Ungewöhnlich orkanartige Stürme, verbunden mit heiligen Hagelschauern richteten am Niederrhein an Gebäuden, Fernsprechleitungen, in Gärten, Feldern und Wäldern großen Schaden an.“ Aber doch sicher nur am Eigentum der Ketzer. Vermutlich hatte der Heilige Vater wieder einmal ein heiliges Donnerwetter gegen die bösen Ketzer losgelassen!

Landau (Pfalz). A. R.: In einer Bekanntmachung des Landauer „Stadtmagistrats“ („Landauer Anzeiger“, Nr. 87) heißt es: „Sämtliche offene Verkaufsstellen innerhalb des Stadtbezirks Landau müssen während des ganzen Jahres auch in der Zeit zwischen 8 und 9 Uhr abends für den geschäftlichen Verkehr geschlossen sein.“ Nach 9 Uhr abends dürfen sie dann wohl wieder aufmachen? Mehr können die Landauer nicht verlangen.

Leipzig. A. Br.: In Nr. 103 der „Leipziger Neuesten Nachrichten“ finden wir folgendes Inserat: „Herrschaftl. Wohnung. Kaiserin-Augusta-Straße 31, I. 6 gr. Zimmer, Erker, Balkon usw., mit allem Komfort sofort zu verm. Preis inkl. Zentralheizung und Garten 2100 Mark. Zu besichtigen durch den Hausm. und durch Tel. 1420. Leipziger Treuhandgesellschaft der Hausbesitzer, Schulstr. 8, I.“ So ist also das Problem des wirklich brauchbaren Fernsehers gelöst! Noch großartiger als diese Erfindung aber erscheint uns doch die Güte der Leipziger Treuhandgesellschaft, die es ihrem Hausmeister erlaubt, die zu vermietende Wohnung zu besichtigen. — R. S.: Nach den „Leipziger Neuesten Nachrichten“ (Nr. nicht erkennbar) sind im Zepler-Prozesse aufgetreten „die Staatsanwälte Wolfgang Heine und Justizrat Dr. Löwenstein.“ Also Genosse Heine ist Staatsanwalt geworden, nun hat es keine Not mehr. Aber als Verteidiger wirkt er dabei doch noch. Ja, ja, die Katze läßt das Mausen nicht. — Stammtisch Bismarck: Wir verweisen Sie auf die Mitteilung im Briefkasten der Nr. 15 unter Zerbst.

Malchin. D. F.: Im „Malchiner Generalanzeiger“ (Nr. 85) findet sich folgendes Inserat: „Frau für Gartenarbeit kauft O. Könnecke.“ Det möchten Se woll, Könnecke, aber det könnecken Sie nich!

Memel. P. S.: In (Nr. 76) des „Memeler Dampfboot“ lesen wir folgende Anzeige: „Einen groben Zuchtochsen, der schon gezogen hat, verkauft Kloschies.“ Es gibt Zuchtochsen, die ziehen, und Zugochsen, die züchten.

Potsdam. R. Uns ist zugegangen: „Der Meister. Ein Richard Wagner Roman von Eugen Zabel. Verlegt bei Wilhelm Borngräber, Berlin W.“ Das Buch verbindet in glücklicher Weise die wissenschaftliche Form der historischen Darstellung mit der unterhaltenden Form des Romans. Der Verfasser, der aus dem reichen Schatz persönlicher Erinnerungen schöpft und viele der großen Öffentlichkeit noch unbekannte Einzelheiten aus Richard Wagners Leben mitteilt, schildert in fesselnder Darstellung die großen Schwierigkeiten, durch die der Meister sich hindurchkämpfen mußte, bis er zu seinen Erfolgen gelangte.

Poupehan (Belgien). Zwei Freunde des Kl.:

> Viel Dank, viel Dank!
> Fast wird uns bang
> Beim Klang, beim Klang
> Von Poupehang!

Riga. K. St.: Besten Dank! Aber leider nicht verwendbar.

Rostow am Don. W. P. L.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Stade. Ein Leser: Das „Stader Tageblatt“ (Nr. 88) enthält folgendes Inserat: „Für einen Gymnasialschüler der unteren Klassen wird ein Mittagstisch mit Nachhilfe im Lateinischen gesucht. Offerten usw.“ Nanu! Für einen solchen Mittagstisch würde sich Karlchen Mießnick bedanken. Plenus venter non studet libenter.

Stettin. H. v. B.: In der Beilage „Kur und Reise“ der Nr. 177 der „Täglichen Rundschau“ wird über das Bad Warmbrunn gesagt: „Seit Jahrhunderten pilgern im Sommer und Winter eine erhebliche Anzahl von Patienten zu den warmen Quellen, die durch Rheumatismus aller Art, Gicht, Muskel- und Gelenkversteifungen, Nervenlähmung an der freien Bewegung ihrer Glieder gehindert sind, oder durch heftige Schmerzanfälle infolge von Neuralgien große Qualen erdulden müssen. Die große Wirksamkeit der Bade-, Dusch- und Trinkkuren ist erwiesen durch die alljährlich sich wiederholenden Heilerfolge — und durch die Verschlimmerung gewisser, zum Fortschreiten neigender Krankheiten.“ Diese Verschlimmerung ist beim Gebrauch von Quellen, die durch Rheumatismus aller Art an der freien Bewegung ihrer Glieder gehindert sind, ganz natürlich. — H. D.: Im „Pölitzer Wochenblatl“ (Nr. 35) lesen wir: „Die Rückkehr des 10 Jahre lang in den mittel- und ostamerikanischen Gewässern stationiert gewesenen Kreuzers „Bremen“, die dem Kaiser Anlaß gab, seinen Dank und seine Anerkennung für treue Pflichterfüllung auszusprechen, stellt unserer Marine ein glänzendes Zeugnis aus.“ Die Rückkehr sollte sich das nochmal überlegen. — Weiter lesen wir in derselben Nummer des Blattes: „Pölitz, den 20. März 1914. Matthäus-Passion von J. S. Bach (Schluß). Die Hauptfigur, Christus, wird durch einen Bassisten verkörpert. Seine Töne bilden warm empfundene und wahre Herzensgüte ausstrahlende melodische Linien, wie ein Heiligenschein leuchtet es aus den Streichinstrumenten, wenn die Stimme des Erlösers erklingt. . . . . Da ist zunächst die andächtige Gemeinde, die Vertreterin der sichtbaren christlichen Kirche, welche mit wunderbarem Feingefühl von Bach ausgesuchte Choralstrophen die Anteilnahme ihres Herzens an den Geschehnissen zu Jerusalem kundtut, der Choral ‚O Haupt voll Blut und Wunden‘ ist dabei mit nicht weniger als 6 Strophen an den verschiedensten Stellen der Passion beteiligt. Außerdem kommt aber noch eine Person hinzu, die als Tochter Zion bezeichnet, gewissermaßen die Verkörperung der unsichtbaren Kirche ist. Sie, die empfindende Seele tritt als Sopran-, als Alt-, als Tenor-, als Baßstimme, ja sogar als Chor und als Chor- und Solostimme auf und gibt dem Komponisten Gelegenheit in lyrischen Ergüssen eine Fülle musikalischer Schönheiten zu offenbaren, die bei jedermann Verständnis finden. . . . die ganze Stadt Jerusalem ist gewissermaßen unterwegs und belebt in heller Aufregung über die unerhörten Vorgänge in ihren Mauern die Straßen.“ Der Musikkritik ist ebensowenig wie der Musik mit dem Verstande beizukommen. Gefühl ist alles! Und was für ein Gefühl!

Volksdorf. Abonnent L.: Das Hamburger „Mittags-Blatt“ (Nr. 77) erzählt von einer Frau, der ein Mörder eine Kugel in die linke Seite des Kopfes geschossen hat: „Frau M., die anscheinend nicht lebensgefährlich verletzt wurde, schaffte die Sanitätskolonne ins Krankenhaus.“ Frau M. muß eine sehr robuste Konstitution haben.

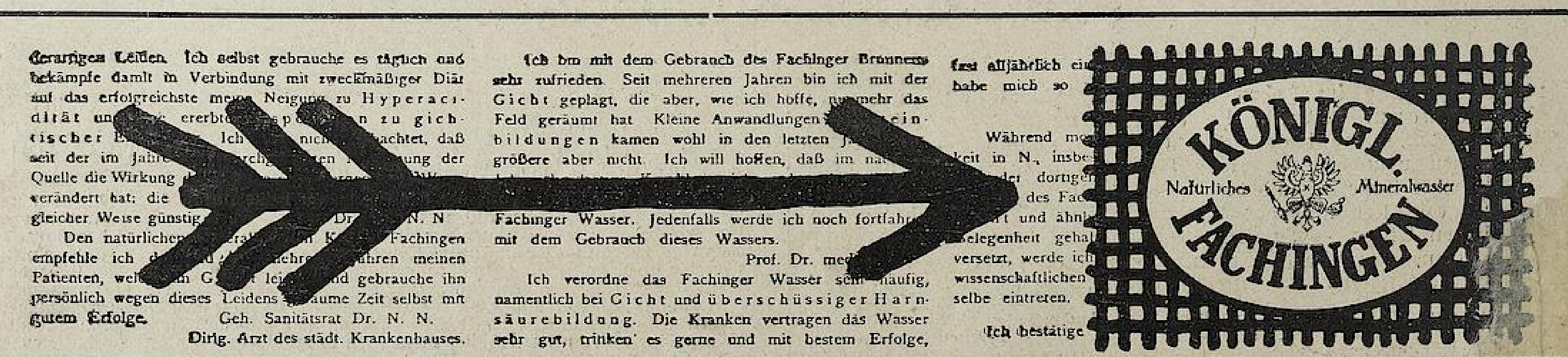
Witten (Ruhr). G. M.: Im Jahresbericht des „Sammelvereins“ („Wittener Tageblatt“ Nr. 102) heißt es: „20 Familien erhielten Lebensmittel à 5 Mk., für 31,10 Mk. wurden warme Decken, Kleidungsstoffe usw. ausgegeben und endlich noch drei unverschämte Arme diskret durch 30 Mk. bar unterstützt.“ Warum diese Verschämtheit der Unverschämtheit gegenüber?

Zwickau. A. H.: In Nr. 86 der „Zwickauer Zeitung“ lesen wir über Erdrutsche in der Böhmischen Schweiz: „An einer anderen Stelle sind die Erdmassen meterhoch emporgetrieben worden, und unweit davon sind drei bis vier Meter tiefe Risse in der Erde. Jeder Tag bringt andere Informationen.“ Ach ja! Aber was nützen der „Zwickauer Zeitung“ die schönsten Informationen, wenn sie durch den Setzer deformiert werden. — D. A.: In Nr. 82 der „Zwickauer Zeitung“ lesen wir: „Die Spanier in Marokko. Ceutz. In der Gegend von Montenegro kam es gestern zu einem lebhaften Feuergefecht, wobei 5 Spanier getötet und viele verwundet wurden.“ Montenegro scheint doch größer zu sein als wir dachten. — O. W.: In der „Sprachecke des Allgem. Deutschen Sprachvereins“ („Zwickauer Zeitung“ Nr. 83) heißt es: „Und Karfreitag kommt von dem alten deutschen Worte Klara, das Klage oder Trauer bedeutet.“ Was nicht alles von Klara herkommt!

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung und Aufnahme jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich wie die Aufbewahrung der uns unverlangt eingehenden Manuskripte. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Honoriert werden Briefkastenbeiträge nicht.

Redaktionsschluß: 22. April 1914.

Die Redaktion des Kladderadatsch.



Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

Algo de Todo

(Die Pariser Tanzmeister haben die Einführung eines neuen Tanzes „Algo de Todo" beschlossen.)

Den One-Step, Two-Step und selbst die Matchiche
Sieht höchstens noch man in 'ner Bauernklitsche;
Veraltet, wie Fandango, ist der Tango,
Man tanzt ihn allenfalls noch in Loango.
Zum Orkus sank die göttliche Furlane,
Die Seelen tanzen sie in Charons Kahne.
„Algo de Todo" heißt die neuste Mode,
Ihr klingt Musik, ihr tönt des Dichters Ode.
Auf, deutscher Jüngling! Bist du ein Hidalgo,
Ein „Gent", ein „Pschütt", so rüste dich zum Algo!
Ob du nun Fritze heißt, ob Kurt, ob Bodo,
Dir ziemt hinfort ein Algo nur de Todo!

Der vornehme Reisende

m. br. Marianne: „Mit wem habe ich die Ehre? Womit kann ich dienen?"

Prinz V. N.: „Ich reise für die altrenommierte gut-eingeführte und berühmte Firma ‚Napoleon, Gloire & Co.' — Spezialität: Lieferung von kompletten gediegenen Dynastien mit allem Zubehör."

Marianne (abweisend): „O — ich habe wohl augenblicklich keinen Bedarf."

Prinz V. N.: „Aber, liebe Madame, entschuldigen Sie schon, aber bei Ihnen sieht es reichlich verwahrlost aus — eine hübsche neue Einrichtung im Empirestil könnten Sie doch wohl brauchen."

Marianne: „Ich versichere Ihnen, bester Herr, ich wohne ganz komfortabel."

Prinz V. N. (dringlicher werdend): „Ich verstehe Sie nicht, wie eine so hübsche Madame — und mit dem Gelde, könnte sich doch was Pompöses leisten! Sehen Sie Ihre Nachbarin Germania an, die ist poverer als Sie, aber was macht die für ein — Haus!"

Marianne: „Offen gesagt — ich habe zu der Haltbarkeit Ihrer Ware ein bißchen wenig Zutrauen, und —"

Prinz V. N. (heftig einfallend): „Madame, teure Madame, unser Haus ist in der Lage — für hundert Jahre Garantie zu leisten!"

Marianne (lächelnd): „Aber — ich könnte bei meiner Gemütsart nicht das gleiche tun. — Adieu, mein schöner Herr!"

Das Ende vom Liede

Präsident Wilson (an der Spitze des siegreichen Heeres in Mexiko einrückend): „Wollt ihr uns nun endlich den Salut erweisen?"

Präsident Huerta mit den Seinen: „Ave, Wilson, morituri te salutant!" (Sie stürzen sich in ihre Schwerter).

Präsident Wilson: „Da haben wir den Salut!" (Er läßt über den Leichen das Sternenbanner hissen; die Menge tanzt rund herum den Yankeedoodle).

In den letzten Jahren ist der Zinsfuß für Grundschulden und Hypotheken immer mehr gestiegen, während andererseits ein stetiges Fallen des Grundwassers — z. B. bei den Grunewaldseen — zu beobachten war. Nachdem man jetzt mit deren Auspumpen begonnen hat, zeigt sich wieder ein leichtes Fallen des Zinsfußes, was darauf zurückzuführen sein dürfte, daß die Hypothekenanstalten ebenfalls wieder in größerem Umfange zu pumpen beginnen. Ein steter Wechsel ohne Sicht besteht also offenbar, und aus tiefer liegenden Gründen wird man annehmen können, daß eine Lösung dieser Wechselverbindungen allein in der Beseitigung der „Grundschuld" zu erblicken ist.

Briefmarkensammler!! verlangt gratis u. franko meine große illustriert. Satzpreisliste u. Gelegenheitsofferte Nr. 14. **Carl Kreitz,** Königswinter 30 (am Rhein).

Photograph. Apparate

Nur erstklassige bekannte Fabrikate und neueste Modelle. Prismenfeldstecher. Bequemste Teilzahlung. Ill. Kataloge kostenfrei.

Schoenfeldt & Co
Inh. A. Roscher, Berlin SW., Schöneberger Str. 8

Briefmarken ca. 20000 versch., viele Gelegenheitskäufe z. Austr. **A. Rasch,** Hamburg, Gr. Bleichen 73/77.

Deutschland-Fahrräder
A. Stukenbrok, Einbeck 23
Grösstes Fahrradversandhaus Deutschlands
Sportartikel aller Art. Nähmaschinen. Waffen. Uhren. Photo- und Autoartikel. Gold-Musik- und Spielwaren in bester Qualität, allerbilligst.
Verlangen Sie illustrierte Preisliste!

† St. AFRA †
Die Perle der Liqueure

Deutscher Cognac
Kempe Exquisit
Echter alter Cognac
E. L. Kempe & Co
Wilthen i/S. - Châteauneuf. Chte

Gräme Dich Nicht! Ein Buch für sonnige Lebensanschauung v. **Bruno Beheim-Schwarzbach, Dr. med.** Preis elegant gebunden Mark 3.—. Durch alle Buchhandlg. zu beziehen. **Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68**

Lustige Leier von Louis Herrmann **Preis geb. 2 M. 25 Pf.**

Jedem Freunde feinen Humors mit drastischen Pointen, aber auch allen, die gesellige Kreise durch Vorträge erheitern wollen, kann Louis Herrmanns „Lustige Leier" als ein Schatz von unzweifelhafter Wirkung empfohlen werden. — Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin, Zimmerstr. 8.

Schluß der Anzeigenannahme
6 Tage vor dem Erscheinen jeder Nummer

Das Goethe-Geheimnis
Eine sensationelle Enthüllung
von P. P. HAMLET
(Rudolph Genée †)
Zweite Auflage — Preis **1,—** Mark
Als Resultat einer anscheinend ernsten wissenschaftlichen Forschung erbringt der Verfasser dieser geistvollen Broschüre den überraschenden Beweis, daß Goethes Werke von — Schiller geschrieben sind. Er versteht es ausgezeichnet u. a. durch Anführung von über 50 Parallelen aus Goethes und Schillers Werken, den Leser zu verblüffen und in ihm Zweifel an der Autorschaft Goethes an „Goethes" Werken zu erwecken. Diese Schrift wendet sich gegen den Shakespeare-Bacon-Rummel.
Die Lektüre dies. Schrift wird jedem Gebildeten viel Freude bereiten.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen
Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68, Zimmerstraße 8

„Welt-Detektiv"
Auskunftei Preiss-Berlin W. 183 Behrenstraße 49, Eckhaus Friedrichstraße, Nähe Linden. Beobachtungen (auf Reisen, in Bade-Kurorten etc.), Ermittelungen, speziell in Zivil- und Strafprozessen! In- und Ausland. **Heirats-Auskünfte** über Vorleben, Lebenswandel, Verkehr, Gesundheit, **Einkommen, Vermögen, Mitgift** etc. an allen Plätzen der Erde! **Diskret! Zuverlässigst!** Tausend freiwillige Anerkennungen, u. a. **von Behörden, Rechtsanwälten, Richtern, Offizieren, Kaufleuten** u. viel. sonst. Ständen beweisen absolute **Vertrauenswürdigkeit. Ratschläge gratis in unauffällig. Kuvert ohne Firma.**

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0281
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Das Lied vom braven Mann

m. l. In Speyer rettete ein Soldat unter eigner Lebensgefahr ein Kind vom Ertrinken. Als dem Retter eine Belobigung erteilt werden sollte, ergaben die Ermittelungen, daß er ohne Urlaub in Speyer weilte. Er wurde dafür drei Tage in Mittelarrest genommen.

Der Soldat ist, um das Kind zu retten, nicht nur ins Wasser gesprungen, sondern er hat sich auch tüchtig hineingelegt. Die Strafe ist viel zu milde ausgefallen. Zugestandenermaßen brachte er bei dem Rettungswerke sein Leben in Gefahr, er hätte also mindestens wegen des Versuchs, sich seiner Dienstpflicht zu entziehen, zur Verantwortung gezogen werden müssen.

) In Rußland haftet der Staat für rechtswidrige Handlungen seiner Beamten nicht. Diese Haftung kann, wie ein russischer Minister schreibt, nicht in vollem Umfang zum Gesetz erhoben werden, weil „in Anbetracht des nicht genügend hohen Niveaus der russischen Beamtenschaft ein derartiges Gesetz dem Staatssäckel mit großen Ausgaben drohen würde."

Aus Verbrecherkreisen schreibt man uns: Rußland ist das Land der Zivilisation und der Kultur, hinter dem wir noch weit zurückstehen. Bei uns werden die Verbrecher, wenn sie erwischt werden, bestraft, trotzdem diese Bestrafung den Staatssäckel mit großen Ausgaben belastet und trotzdem das Niveau der Einbrecherschaft durchaus nicht genügend hoch ist. Wann wird man bei uns endlich lernen, so sozial zu empfinden wie in Rußland?

) Die Schuldiener an den Berliner städtischen Schulen haben vom Magistrat den Amtstitel Hauswart bekommen.

Damit beginnt in der Weltgeschichte eine neue Ära; an die Stelle des Dieners tritt der Wart, an die Stelle der Schule das Haus. Man grüßt nicht mehr mit den Worten „Ihr Diener", sondern „Ihr Wart", die Dienerin ist die Wartin, statt zu dienen wartet man, aus dem Dienstalter wird das Wartalter, aus dem Dienstmann ein Wartmann und aus dem Dienstzimmer ein Wartezimmer. Aus dem Schulmeister ferner wird ein Hausmeister, aus dem Mann, der Schule hält, wird einer, der haushält. Aus dem Schulrat wird der Hausrat und endlich aus dem Schulhaus das Haushaus.

Dr. Ernst Sandow's

Künstliche Mineralwassersalze:
Biliner, Emser, Fachinger, Friedrichshaller, Homburger, Karlsbader, Kissinger, Marienbader, Neuenahrer, Ofener, Salzbrunner, Salzschlirfer, Sodener, Vichy, Wiesbadener, Wildunger und viele andere.

Fruchtsalz
ein erfrischendes, beruhigendes und vorteilhaft die Verdauung regelndes Mittel.

Kohlensäure-Bäder
haben sich am längsten bewährt und bleiben noch heute die einfachsten und **billigsten.**

Langsame, stetige Gasentwicklung
Kohlensäure-Bäder aller Systeme, auch natürliche, greifen emaillierte und Metallwannen an. Um dies bei meinen Bädern zu vermeiden, gebrauche man meine Schutzeinlage.

Sauerstoff-Bäder

Dr. Ernst Sandow, chemische Fabrik, Hamburg 30.

Geschäftliche Mitteilungen

Für Ungläubige! „Alles, was aus dem Ausland kommt, ist Gold, was glänzt", ist für viele gute Patrioten noch heute eine feststehende Tatsache! Ein Streiten darüber gibt es bei ihnen nicht, sie sind nicht zu überzeugen und wollen nicht überzeugt werden. Dabei vergessen alle diese Leute, daß es viele deutsche Erzeugnisse gibt, die den ausländischen nicht nur ebenbürtig, sondern auch überlegen sind. Welche Fortschritte hat nicht unsere deutsche Industrie in den letzten Jahren gemacht, und zu welchem Ansehen ist nicht gerade der deutsche Handel mit den deutschen Erzeugnissen im Auslande selbst erblüht. Die guten, soliden deutschen Waren haben weit und breit auf der ganzen Erde Anerkennung gefunden — „Made in Germany" — Es sind nicht nur industrielle Erzeugnisse, die allmählich den Markt zu beherrschen beginnen, sondern auch die Genußmittel. Welchen Aufschwung hat z. B. die deutsche Schaumweinindustrie genommen! Aber auch die Spirituosenbranche erobert sich ihren Platz. So z. B. bringt die Firma E. L. Kempe & Co., Wilthen i. S., einen „Cognac Exquisit" und einen Likör „St. Afra" in den Handel, die den ausländischen Erzeugnissen an Güte tatsächlich nichts nachstehen. Dabei ist der Preis infolge der Zollersparnis um ein gutes Drittel niedriger. Laßt uns erst unsere guten deutschen Waren einmal versuchen, ehe wir den Stab mit einer nichtssagenden Bemerkung über dieselben brechen.

Vorbildung f. Einjähr.-, Prim.-, Abit.-Prlg. i. Dr. Harangs Anst., Halle S. 64.

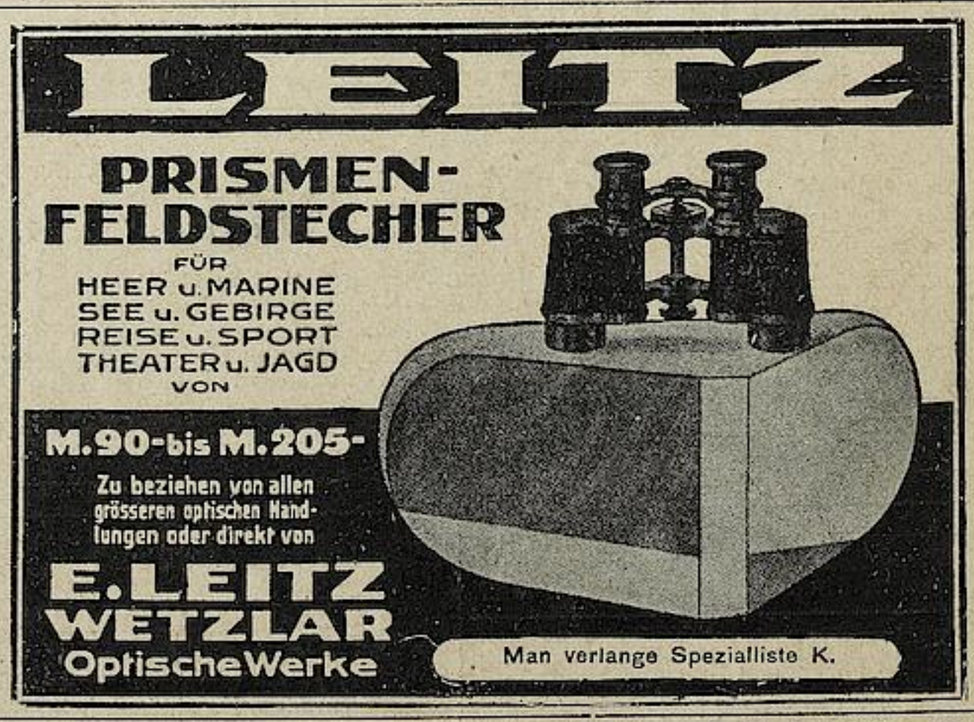
Leute von heute Von Heinrich Schaeffer. Mit vielen lustigen Bildern von **Arthur Krüger.**

Preis in farbigem Umschlag 2 Mark, geb. 2,75 Mark

In ulkigen Knüttelversen geißelt der Verfasser die „Welt von heute", den Menschen, die Großstadt, den Christen, den Krieg, die Kunst und Wissenschaft usw. Mit treffendem Humor und beißender Satire macht er auf die mannigfachen Schäden unserer Zeit aufmerksam, unter deren Hyperkultur und wissenschaftlicher wie sozialer Übertünche gar mancher Wurmfraß um sich greift. Die zahlreichen Bildchen, die Krüger zu dem Bändchen geschaffen hat, atmen denselben Humor wie der Text und lassen bei aller Einfachheit den tüchtigen Künstler erkennen. „Fränkischer Kurier".

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68

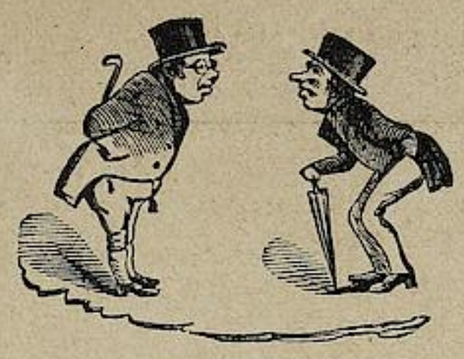


Geschäftliche Mitteilungen

In diesem Jahre kann die weltbekannte Firma **Deinhard & Co.** bereits auf ein 120jähriges Bestehen zurückblicken. Am 1. Mai 1794 von Johann Friedrich Deinhard zu Coblenz am Zusammenfluß von Rhein und Mosel gegründet, hat die Firma im Laufe des vorigen Jahrhunderts eine beispiellose Entwicklung und Ausdehnung genommen. Sie besitzt Zweighäuser in London, Berlin und New York, und ihre Kellereien bedecken heute eine Gesamtfläche von über 30000 qm. Weiter verfügt die Firma über ausgedehnten eigenen Weinbergbesitz von etwa 350000 Stöcken in ersten Lagen an Rhein und Mosel mit den dazu gehörigen Kelterhäusern. Es seien hier nur genannt am Rhein: Rüdesheim, Geisenheim, Oestrich und an der Mosel: Graach, Lieser und Berncastel mit dem weltberühmten Berncasteler Doctor-Weinberg, von dem die größere Hälfte seit 1900 in ihrem Besitz ist. Schon seit 1843, also nunmehr über 70 Jahren, stellt die Firma eigene Schaumweine her, und ihre Sektmarken haben mittlerweile ebenso wie ihre Stillweine Weltruf erlangt. Als ein Zeichen, welcher hohen Ehren sich das Haus Deinhard erfreut, sei noch das in ihrem Besitz befindliche „Goldene Buch" erwähnt, in welchem sich die Besucher der Deinhard'schen Keller eingezeichnet haben. Es enthält die Handzeichnungen vieler fürstlicher sowie hochgestellter und in Kunst und Wissenschaft hervorragender Persönlichkeiten aus allen Herren Ländern; das glänzendste und wertvollste Blatt dieses Buches, zugleich aber eine unvergängliche Ehrentafel der Firma trägt die Handzeichnung Kaiser Wilhelms II. gelegentlich seiner Besichtigung der Kellereien am 1. September 1893. Nicht unerwähnt darf bleiben die Fürsorge der Teilhaber für ihre Beamten und Arbeiter, welche sie durch reiche Stiftungen, Zuschüsse zur Krankenkasse, Errichtung einer Bibliothek und Lesehalle usw. in weitestgehendem Maße bestätigt haben.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0282
© Universitätsbibliothek Heidelberg



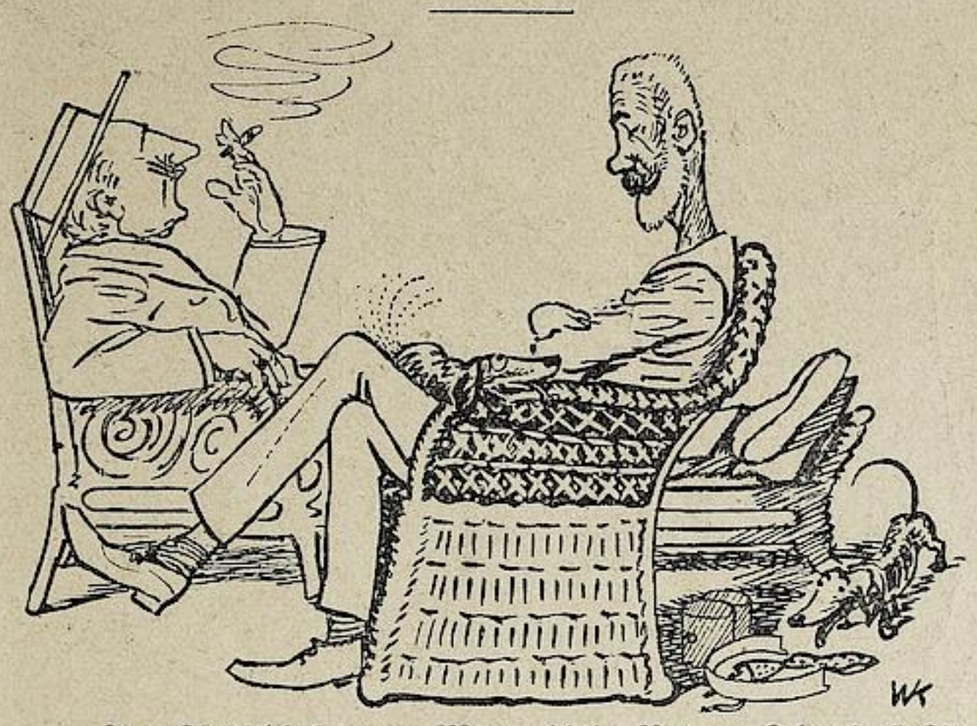
Müller. Wat sagste nu?
Schultze. Wozu denn?
Müller. Na, det Loebell wiederkommt, wo er doch so lange wegjewesen is.
Schultze. Wat soll ick sagen? Habent sua fata Loebelli!

w.

Müller. Nu habe ick mir immer jewundert über den israelitischen Fürstentitel Löwenstein-Wertheim-Freudenberg, aber nu wundere ick mir nich mehr.
Schultze. Woso nich?
Müller. Weil et jetzt noch so eenen jiebt. In alle Zeitungen is von den Fürsten Hohenlohe-Wertheim-Fürstenberg die Rede.
Schultze. Mensch! Det is ja wejen die Wertheimsche Pleite und den Fürstenkonzern.
Müller. Ach so! Aber wie sind denn eijentlich die dazu jekommen?
Schultze. Na, aus Egonismus.

w.

w. Herr Keese, der Vorsitzende des neugegründeten Welfenvereins Viktoria Luise, hat dem Prinzen Ernst August seine Aufwartung gemacht und ihm einen Blumenstrauß überreicht. Bei dieser Gelegenheit soll der Prinz sich huldvollst dahin geäußert haben, daß der Name Viktoria Luise für eine so alte Sache wie die der Welfen zu jung sei. Besser würde ihm die Bezeichnung „Alter Keese" erscheinen.



Im Achilleion. „Was gibt's Neues, Theobald?" — „Wolf Wertheim ist pleite!" — „Alter Zimt! Aber wir können an Egon nach Donaueschingen eine Glückwunschdepesche schicken, daß nicht er, sondern nur Hohenlohe hineingefallen ist."

Wir bitten die Beiblätter zu beachten

Blocksbergspuk in der Walpurgisnacht

Chor: Hopsheisa über Stein und Stock!
Platz für den neuen Blocksbergblock!
Die Arme weg und Beine —
Halloh, da kommt noch eine.
Frau Caillaux (mit dem Revolver): Ho, ho, ho,
Wo ist er, wo?
Der Redakteur vom Figaro—ro—ro?
Chor: Ho, ho, ho! Die Frau Caillaux!
Die schießt so gut wie'n Chassepot—pot-pot!
Zweiter Chor (über den Wassern): Wer steigt dort aus [dem Moore?
Rabindranath Tagore!
Der Sängerfürst aus Indien,
Deß Ruhm die Blätter künd'gen.
Heil dir, Rabindranath!
Nahmst du im Moor ein Bad?
Rabindranath: Trüb' wie mein Lied, schwarz war das [Moor —
Mir kam es wenigstens so vor —,
Doch wo mein Bad ich tat genießen,
Wird eine Lotusblume sprießen.
Frau Caillaux (zielt auf ihn): Willst du dich hervortun?
Stirb, indisches Moorhuhn!
(Sie schießt, Rabindranath versinkt wieder im Moore).
Chor: Das Moor hat seine Schuldigkeit getan,
Fort ist er, der Kalkuttahahn. —
Wer schwebt heran dort in verschwommnen Linien?
Haha, es ist der Fürst von Abessinien!
Der Negus: Ich bin Menelik der tote, -lik der tote, -lik der [tote,
Und bin alleweil'
Noch meines Lebens froh!
Frau Caillaux: Stirb, oder du bist des Todes!
(Sie schießt ihm fünf Kugeln in den Bauch.)
Der Negus (lachend):
Schieß' die Toten nur noch töter, nur noch töter, nur [noch töter!
Piff, paff, es ist mein Bauch
Der beste Kugelfang.
Gerhart Hauptmann (plötzlich erscheinend):
Vor Sonnenaufgang bin ich da . . . .
Frau Caillaux:
Stirb, Puppenspieler! Marsch in die Mottenkiste!
Gerhart: Willst du mich töten ohne Grund?
Das sage ich dem Goethebund!
(Sie schießt auf ihn; er wehrt sich mit dem Bogen des Odysseus, trifft aber nichts Rechtes.)
Abg. Gröber (drohend im Hintergrund):
Duelle sind unchristlich. Wo ist der Kriegsminister?
Chor: Oho, wer kommt dort aus dem Wald?
's ist der leibhaft'ge Theobald!
Eine Hexe: Seht, wie er seinen Mantel schwenkt!
Ein Hexerich: Er hat ihn nach dem Wind gehängt.
Ein anderer: Wie kommt er unter unsre Geister?
Ein Kobold: Er ist doch sonst kein Hexenmeister.
Chor: Die Teufelskanzel er besteigt,
Uns abzukanzeln — hört und schweigt!
Theobald (streng): Üb' immer Treu und Redlichkeit . . . .
Frau Caillaux: Laß dein Gepolter!
Stirb, Gottgewollter:
(Sie schießt; Theobald entschwebt zu lichten Höhen. Neue Schwärme treten von allen Seiten auf.)
Allgemeiner Chor (wirr durcheinander): Jetzt wird's fidel — Jetzt gibt's Krakehl — Seht dort Suffragetten — Sie hängen wie Kletten — Dem Asquith am Rock — Der springt wie ein Bock — Doch packt ihn als schnellster — Ein Kampfhahn aus Ulster — Hier wälzt sich ein Knäuel — Voll Balkangreuel — Und Mexikotücken — Die kann man erblicken — Bei Villa, Huerta — Die Friedensbertha! — Im Erlensumpfloche — Ist rote Woche — Der Bebel — Im Nebel — Hat Miquel — Beim Wickel — Der grimme Stadthagen — Er will uns was sagen — Brüllt wie ein Berserker — Hier Röschen im Kerker — Ein Brockengespenst — Hu, daß du nicht flennst! — Rings Schabernack — Von Teufelspack — Der Waldschrat, der Gauch — Stößt Pod vor den Bauch — Den Reigen spinnen — Viel Nackttänzerinnen — Um Roeren und Spahn — Da kräht schon der Hahn — Puh!!! — (Alles zerstiebt.)

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin.

Hierzu zwei Beilagen

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0283
© Universitätsbibliothek Heidelberg

284

Die whiskylose amerikanische Marine

Für die amerikanische Marine ist ein strenges Alkoholverbot ergangen. (Zeitungsnachricht.)

Auf der Kommandobrücke der „Connecticut“: „Well, Brown, nun gib auch mir mal den Doppel-Anastigmat rüber!“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0284
© Universitätsbibliothek Heidelberg